Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 323. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 14. Juli 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Von der polnischen Grenze, 13. Juli. Ein in Warschau eingetroffenes Telegramm aus Petersburg soll die Wahlen für die Munizipal-, Gubernial- u. Kreisräthe bis auf Weiteres suspendiren.

Pesth, 12. Juli. Ein Extrablatt des „Sürgöny" dementirt die vom „Idök Tanuja" gemeldete Abdankung Mailaths.

Verona, 12. Juli. Der gestrige mailänder „Pungolo" veröffentlicht Folgendes: Es ist wahr, daß der Finanzminister Bastoggi mit dem Hause Rothschild moralisch verbunden ist, daß Rothschild's Offertmaximum nie 70 Procent überstieg, daß eine Gesellschaft die Anlehensübernahme zu 75 Procent anbot, daß dieses Anbot vom Finanzminister berücksichtigt wird, und daß dieser die Vertagung der Kammern abwarten will, um das Anlehen ohne Störung zu machen. Weiter meldet dasselbe Blatt, daß die Avantgarde des General Pinelli in Terra di Lavoro von Aufständischen umringt wurde.

Turin, 11. Juli. In der gestrigen Kammersitzung wurde über die Eisenbahnlinie Brescia-Pavia und Cremona-Pizzighettone, so wie über die Matrosenrekrutirungen verhandelt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 126. Neueste Anleihe 107⅝. Schles. Bank-Verein 82¾. Oberschlesische Litt. A. 119¾. Oberschles. Litt. B. 110½. Freiburger 109. Wilhelmsbahn 34¼. Neisse-Brieger 49. Tarnowitzer 32¾. Wien 2 Monate 71¾. Oesterr. Credit-Aktien 62¾ B. Oest. National-Anleihe 58⅛. Oest. Lotterie-Anleihe 61½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 130. Oesterr. Banknoten 72½. Darmstädter 75. Commandit-Antheile 84⅜. Köln-Minden 162¾. Rheinische Aktien 88¼. Posener Provinzialbank 86½. Mainz-Ludwigshafen 110¼. — Behauptet.

Wien, 13. Juli. Mittags 12 Uhr — Min. Credit-Aktien 174, 40. National-Anleihe 80, 60. London 139, —.

Berlin, 13. Juli. Roggen: matt. Juli-August 43, August-Sept. 43, Sept.-Oktbr. 43⅝, Oktbr.-Novbr. 44. — Spiritus: billiger. Juli-August 18⅞, August-Sept. 18⅝, Sept.-Oktbr. 18⅝, Oktbr.-Novbr. 17⅝. — Rüböl: stille. Juli-August 11⅔, Sept.-Oktober 11⅞.

△ Die Ministerkrisis

ist zwar durch die Entscheidung des Königs in der Huldigungs- und Krönungsfrage, über welche die „Kreuzzeitung" immer noch nicht hinwegkommen kann, beendigt; gleichwohl scheint es, als habe das Ministerium für die gesammte innere und äußere Politik noch kein festes, alle Mitglieder des Ministeriums einigendes Programm gefunden. Irren wir nicht, so ist es besonders die deutsche Frage, welche möglicherweise noch einen Keil in das Ministerium treibt. Unser berliner /\-Correspondent spricht sich darüber in folgender Weise aus:

„Daß der gegenwärtige Chef des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten sich von seinem Amte zurückziehen werde, wenn auch nicht in den nächsten Tagen oder Wochen, das dürfte wohl nicht mehr zu bezweifeln sein. Er hat den Wunsch, sich zurückzuziehen, schon seit längerer Zeit zu wiederholtenmalen ausgesprochen und wartet nur noch auf die Einigung über seinen Nachfolger. Da jedoch dieser die Einigung über das Programm für die nächste Legislaturperiode voraussetzt, so dürfte sich der beabsichtigte Rücktritt faktisch noch einige Zeit verzögern; aber beschlossen von der einen und angenommen von der anderen Seite scheint er bereits seit längerer Zeit zu sein. Der Grund des Rücktrittes ist wohl am sichersten in der angegriffenen Gesundheit des Ministers zu suchen, die ihm nicht erlaubt, sich künftig mit der erforderlichen Hingebung seinem schweren Dienste zu widmen, zumal da aller Anschein dazu vorhanden ist, daß derselbe in der nächsten Legislaturperiode nicht erleichtert werden wird. Der Minister des Auswärtigen wird in derselben zwischen zwei Feuer gerathen, zwischen denen es schwer halten wird, unverbrannt hindurch zu kommen. Die zahlreichen Unterschriften zu dem Wahlprogramm der deutschen Fortschrittspartei weisen darauf hin, daß das künftige Abgeordnetenhaus energischer auf eine den Wünschen der nationalen Partei entsprechende Aktivität der preußischen Regierung in der deutschen Frage dringen wird als das alte. Auf der andern Seite sprechen viele Anzeichen dafür, daß sich von Seiten der mittelstaatlichen Regierungen noch größerer Widerstand gegen jeden Schritt vorwärts in dieser Frage erheben wird; daß der Nationalverein bereits anfängt, eine Stellung zu Preußen einzunehmen, welche in gewissen Kreisen manche Bedenken erregt, das zeigt die koburger Wochenschrift, welche sich oft mit der schroffsten Opposition gegen die preußische Regierung ausspricht; daß aber auch die Würzburger nicht gesonnen sind, sich auf einen freundlicheren Fuß mit Preußen zu stellen, kann man leicht aus den Kundgebungen abnehmen, die sie in Bezug auf Preußen gelegentlich an den Mann zu bringen wissen, wie z. B. Baiern, wenn es erklärt, daß ihm das 9. Armeekorps lieber sei als Preußen, und Württemberg, wenn es die ernstliche Absicht Preußens, Süddeutschland schützen zu helfen, in Zweifel zieht. Mehr aber noch wird man eine feindselige Stellung der Mittelstaaten gegen Preußen erwarten müssen, wenn man bedenkt, daß sie in dieser ihrer Stellung von Frankreich, wenn auch offenkundig zunächst nur durch den „Moniteur", unterstützt und bestärkt werden. Von der Unterstützung, die sie dabei auch auf Seiten Oesterreichs finden, können wir ganz absehen, da diese nicht neu ist. Es fehlte nur noch, daß auch England sich ihrer annähme, wie es sich der Polen und der Dänen annimmt. — Ueber die Frage, ob die Erbhuldigung durch den im Art. 108 der Verfassung vorgeschriebenen Eid ersetzt werde, wird immer noch viel gestritten. Die Anschauung, daß dies nicht der Fall sei, weil dieser Eid von den Abgeordneten nur in der Eigenschaft ihres Berufes der Theilnehmer an der Gesetzgebung geleistet werde, hat viel Anhänger. Aber daraus folgt nicht, daß die Erbhuldigung in der alten Weise hätte erfolgen müssen. Sollte eine Erbhuldigung künftig wieder nöthig befunden werden, so würden unter den veränderten Rechtsverhältnissen vor der Vornahme derselben vor allen Dingen die erforderlichen Bestimmungen darüber durch ein Gesetz getroffen werden müssen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß vor der Krönung der Landtag einberufen werden wird, um die Mittel zur Bestreitung der Kosten derselben zu bewilligen. Die Einberufung dürfte so erfolgen, daß der Landtag sich nach der Bewilligung dieser Mittel dem Krönungszuge nach Königsberg sofort anschließen kann. Der letztere selbst dürfte auf einen Tag angesetzt werden, welcher den feierlichen Einzug in Berlin am 18. Oktober möglich macht."

Was die hier erwähnte „schroffe Opposition" der Wochenschrift des Nationalvereins betrifft, so können wir uns diesem Tadel nicht anschließen; auch wir wünschen von Herzen, daß den alles Maß und Ziel überschreitenden Intriguen der Mittelstaaten gegenüber Preußen sich endlich zu entschiedeneren Schritten entschließt. Wenn sich unsere Regierung durch die äußerst lahmen Berichtigungen des „Württemb. Staatsanz." ohne Weiteres befriedigt erklärt, dann ist zu solchen Schritten, wie sie an Stelle der zahllosen diplomatischen Noten nunmehr allgemein erwartet werden, sehr wenig Aussicht vorhanden. Besser scheint es mit der innern Politik zu stehen; darüber wird uns folgendes geschrieben:

Berlin, 12. Juli. Es weht in der That wieder einmal eine liberale Brise vom Ministerium aus, durch die ganze Verwaltung, und wir können aus den Veränderungen, die im Ministerium des Innern und in der Polizeiverwaltung theils Platz gegriffen haben, theils Platz greifen werden, dies zur Genüge darthun. Im Ministerium des Innern ist Herr von Münchhausen bereits entfernt und wird der Herr v. Kröcher demnächst ihm folgen. Im übrigen hören wir, daß die verschiedenen Dezernate in diesem Ministerium ganz neu vertheilt werden sollen. Auch durch die Versetzung des Geh. Ober-Regierungs-Rathes v. Winter an die Spitze des Polizeiwesens, ist im Ministerium des Innern eine Vacanz entstanden, die noch der Ausfüllung harrt. Im Polizei-Präsidium nun ist Herr Joel Jacoby, der die Berichte über die Vorfälle und über die Stimmung in der Residenz lieferte und dabei oft, wie einst Bassermann die wunderbarsten „Gestalten" sah, als definitiv beseitigt anzusehen. Er ist zwar nur mit unbestimmtem Urlaub seiner Geschäftsführung entbunden, aber er wird es schwerlich erleben, daß dieser Urlaub jemals abläuft. Denn berufen wurde in das Polizei-Präsidium der Kreisrichter Linz aus Greifswald. Derselbe ist bereits hier eingetroffen und wird demnächst in seine neue Stellung eintreten. — Die „Kreuzzeitung" hat für die Aufforderung an ihre Junker, gegen die Unterlassung der Erbhuldigung Protest einzulegen, eine Lection erhalten, die sie sobald nicht vergessen wird. Der König las nämlich den bewußten Artikel, und das Hofmarschallamt bestellte darauf das bis dahin für Se. Majestät bezogene Exemplar der „Kreuzzeitung" ab. Es bleibt dem feudalen Organ natürlich unbenommen, sich daraus die Vorstellung abzuleiten, daß König Wilhelm, wie er sein Ministerium sich aufgedrängt hätte, auch seine nächste Umgebung, die Inhaber der Hofämter und selbst die Hofbediensteten gleichsam nur gezwungen ertrüge, aber besser wäre es doch, wenn es seine Junker ermahnte, sich daran zu gewöhnen, ihren politischen Blick etwas weiter, als über den väterlichen Hofzaun dringen zu lassen und wenigstens der Krone gegenüber sich des Taktes zu bedienen, den man in jeder anständigen Gesellschaft haben muß, um nicht an die Luft gesetzt zu werden. —

Einen komischen Eindruck macht diesen Nachrichten gegenüber der heutige Leitartikel der „Kreuzzeitung", in welchem es unter Anderem heißt:

„Ueberraschender Weise versichert man, daß das zeitige Ministerium von jetzt ab nicht bloß bei den Neuwahlen, sondern überhaupt conservative Politik zu treiben gedenke. Gewiß ein sehr erfreulicher Entschluß, was die Bedürfnißfrage anbetrifft; nur haben wir in Betreff der Ausführung einige Bedenken. — Zuerst können wir uns der Wahrnehmung nicht entziehen, daß überall, so weit der Einfluß des ministeriellen Preßbureau's reicht, die Angriffe gegen die „feudale Partei", mit ungeschwächten Fonds fortgesetzt werden. Sollten die Leiter der ministeriellen Presse in der That in der Illusion befangen sein, daß es neben der Partei, welche die Demokratie heute als die „feudale" zu bezeichnen liebt, noch eine andere conservative im Lande gebe, mit welcher sie demnächst im Interesse einer conservativen Politik gemeinschaftliche Sache machen könnten?"

Ja, nicht bloß „die Leiter der ministeriellen Presse", sondern mit Ausnahme eben der feudalen Partei hegt alle Welt die feste Ueberzeugung, daß die „Kreuzzeitung" und feudale Partei alles Mögliche treiben, nur nicht gerade „conservative Politik." Der Irrthum der „Kreuzzeitung" ist erklärlich; sie liegt einmal wieder mit dem Sprachgebrauch im offenen Krieg. „Conservative Politik" nennen wir nämlich diejenige, welche sich auf dem Boden der Verfassung bewegt, und die Erhaltung der Verfassung sowie ihren Ausbau durch die ihr entsprechenden organischen Gesetze zum Zweck hat. Das Gegentheil davon ist die revolutionäre Politik — wer diese treibt, nun die Frage mag sich die „Kreuzzeitung" selbst beantworten.

Preußen.

H. **Berlin,** 12. Juli. [Die Umgestaltung des Herrenhauses. — Die Berichtigungen der Würzburger. — Die Militär-Convention mit Gotha.] Der Gedanke an eine gänzliche Umgestaltung des Herrenhauses macht gegenwärtig durch einen Theil der preußischen Presse die Runde. Ich habe denselben schon neulich berührt und darauf hingewiesen, wie gerade die liberale für die Verfassung besorgte Partei den präjudiciellen Charakter einer solchen Maßregel, so wie man sie verlangt, nicht verkennen sollte. Man denkt sich dieselbe im mildesten Falle etwa so, daß die Regierung sich erst eine Majorität im Hause schaffe und dann vermöge dieser das ganze Haus umwerfe. Man darf es wohl als gewiß annehmen, daß die Regierung diese Politik, die das Fundamentalgesetz des Staates auf rabbulistische Weise zu Nichte machte, sie in den Augen aller Besonnenen verdächtigen und in ihren eigenen heruntersetzen müßte, niemals adoptiren wird. Ein offener Staatsstreich wäre besser.*) Dagegen wird und muß die Regierung alle verfassungsmäßigen Mittel**) anwenden, um den berechtigten Factor des politischen Staatslebens auch mit den Forderungen desselben in Einverständniß zu setzen. Dazu gehört natürlich auch die Ernennung von Pairs im gebotenen Umfange. Jenes Ziel wird auch dadurch erreicht, daß man dem Hause dem ihm naturgemäß angewiesenen rein aristokratischen Charakter giebt. Schon in der Grundsteuerverhandlung hat sich dieser in einigen Stimmen blicken lassen; — es sei an die Aeußerung des Fürsten Solms-Lich über die standesherrlichen Vorzugsrechte erinnert. Sollte es der Krone so schwer werden, dies Element zu verstärken und zum Ausdrucke kommen zu lassen? — Es ist bemerkenswerth, daß die Würzburger immer bemüht sind, ihre stärksten Angriffe auf Preußen, wenigstens dem Buchstaben nach, zu desavouiren. So dementirt die „N. Münchener Ztg." die Nachricht von der ablehnenden Antwort Baierns auf das preußische Anerbieten, während doch die Thatsache ganz feststeht und sich schon daraus ergiebt, daß bis jetzt keine Worte einer Annahme geäußert worden, während man gleich bei der Mittheilung erklärte, daß das neunte Armee-Corps lieber gesehen würde, als die ganze preußische Hilfe. Das spricht wohl deutlich genug. Ebenso wenig bedurfte es gerade einer officiellen Mittheilung, um Baierns Ansichten über die würzburger Convention kundzugeben, daß der Zweck derselben nämlich ein politischer sei, — und man kann überzeugt sein, daß es auf anderem Wege dies deutlich genug bekannt hat. — Als sehr unwahrscheinlich erscheint, daß Baden auf eine Besetzung der Bundesfestungen von ausschließlich zum Bunde gehörigen Truppen angetragen hat. Dasselbe hat sich vielmehr stets günstig über die Haltung der bisherigen nichtdeutschen Garnisonen ausgesprochen, und außerdem existirt kein Bundesbeschluß, der dieselben verbietet. — Die Motive, die man feindselig der koburger Convention, und insbesondere dem Herzog unterlegt, zeigen meistens von selbst ihren Ursprung. Ebenso das, daß der Herzog, da er den Anforderungen des Bundes nicht genügt habe und ihnen auch nicht nachkommen wollte, sich mit Preußen verständigte. Der Herzog, der preußischer General ist, ist in militärischer Beziehung anerkannt tüchtig, und sein Contingent stand hinter keinem der andern Kleinstaaten je zurück. Freilich fehlte ihm, wie den übrigen, die Möglichkeit zur militärischen Ausbildung seiner Truppen, die nur die Vereinigung großer Massen verleiht.

*) Das bezweifeln wir. Die Red.

**) Wir halten das obige Mittel auch für verfassungsmäßig. Die Red.

** **Berlin,** 12. Juli. [Angebliche Reise des Königs nach Chalons. — Preußische Offiziere in Nordamerika. — Trennung auf den Kirchhöfen.] Man schreibt der „Volks-Zeitung" aus Paris vom 10. Juli: „Marschall Mac Mahon ist in der vergangenen Nacht in das Lager von Chalons zurückgekehrt. Er war nach Vichy berufen worden, und wir glauben zu wissen, daß er daselbst mit dem Kaiser die Maßregeln verabredet hat, welche durch den Besuch des Königs von Preußen im Lager von Chalons veranlaßt sind. Auch spricht man von einem Besuch, den der König der Belgier dem Kaiser abstatten soll. Fürst de la Tour d'Auvergne, bis jetzt in Berlin, wird als Gesandter nach Konstantinopel gehen. Die Rückkunft des Fürsten und der Besuch des Königs von Preußen lassen eine baldige Wendung in der neutralen Politik der norddeutschen Großmacht voraussehen; die Reise Wilhelms I. hat augenscheinlich noch einen andern Zweck als die französischen Zouaven zu bewundern." — (Einstweilen erlauben wir uns, an der Reise unseres Königs nach Chalons einen bescheidenen Zweifel zu hegen.) — Die „Newyorker Staats-Zeitung" meldet aus Washington vom 14. Juni: „Daß eine Anzahl preußischer Offiziere die Absicht hegt, für die Kriegsdauer in diesseitige Dienste zu treten, dürfte bereits eben so bekannt sein, als der Umstand, daß das preußische Armee-Kommando diesem Vorhaben anscheinend keine Hindernisse in den Weg legt (?). Minder bekannt ist, daß unserm neu ernannten Gesandten am Hofe zu Berlin, Hrn. Judd, in dieser Beziehung sehr ausgedehnte Vollmachten ertheilt wurden, und daß er speziell den Auftrag erhielt, dem preuß. Kriegsministerium in confidentieller Weise die Mittheilung zu machen, daß unsere Regierung es besonders gern sehen würde, wenn eine Anzahl Stabsoffiziere, besonders solche von dem Genie-Corps, sich zum zeitweisen Uebertritt in hiesige Kriegsdienste entschlösse. Zugleich hat Hr. Judd Vollmacht, allen Uebertretenden eine um einen Grad höhere Rangstufe zuzusichern, als sie in der preußischen Armee bekleideten. Unsere Regierung hat die Unkosten der Hin- und Rückreise zu bestreiten und hat besonders günstige Bedingungen gestellt für den Fall, daß Jemand in hiesigen Diensten dienstuntauglich werden oder gar das Leben verlieren sollte." Das Blatt schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß viele preußische Offiziere den Anerbietungen Gehör geben werden. — Es ist hier der Fall vorgekommen, daß eine Parochie sich geweigert hat, auf ihrem Kirchhofe die Leiche eines Dissidenten beizusetzen, worauf das Consistorium in einem Rescript an das Polizei-Präsidium ausführt, daß die sämmtlichen Kirchhöfe Berlins, mit Ausnahme des Armen-Kirchhofes, Eigenthum der Kirchengemeinden seien und diese nicht gezwungen werden könnten, daselbst Personen beerdigen zu lassen, welche nicht zur Gemeinde gehören oder aus der Kirche ausgeschieden seien. Das Polizei-Präsidium habe deshalb dem Magistrat aufzugeben, für einen Friedhof zu sorgen, auf welchem alle derartigen Personen, deren Beerdigung die Parochien verweigern, beerdigt werden können. Der Magistrat hat geglaubt, dieser Anforderung, welche ihm durch das Polizei-Präsidium zugegangen, nachkommen zu müssen, und deshalb vorgeschlagen, eine Vergrößerung des Wedding-Kirchhofes vorzunehmen. Dieser Vorschlag des Magistrats hat nun auch die Genehmigung der Stadtverordneten erhalten.

Berlin, 11. Juli. [Schulden in den Donau-Fürstenthümern.] Die „A. Pr. Z." bringt folgende Warnung: „In den letzten Jahren haben vielfach preußische und namentlich berliner Gewerbetreibende die Vermittelung des königl. Generals-Konsuls und der königl. Konsulate in den Donau-Fürstenthümern wegen solcher Forderungen in Anspruch genommen, welche sie an junge Leute aus den Donaufürstenthümern (Moldau und Wallachei) aus der Zeit des hiesigen Aufenthaltes derselben hatten. Die in Folge dessen von den gedachten Konsular-Behörden gethanen Schritte mußten jedoch in den meisten Fällen ohne Erfolg bleiben, weil die Schuldner in der Regel in Güte, und selbst durch Verwendung an der höchsten Stelle, nicht zur Zahlung zu bewegen waren, die Beschreitung des Rechtsweges aber vor den moldau-wallachischen Gerichten keine Wirkung haben kann. Nach den dortigen Gesetzen sind nämlich die Schulden minderjähriger Personen unbedingt unverbindlich, und die Schuldner, beziehentlich deren Eltern und Vormünder, können unter keinen Umständen zur Bezahlung derselben genöthigt werden. Es liegt sonach im Interesse des gewerbetreibenden Publikums, bei der Gewährung von Kredit an junge Leute aus jenen Ländern, welche sich als Studirende oder zu sonstigen Zwecken in Deutschland aufhalten, nur mit besonderer Vorsicht zu verfahren."

Deutschland.

Frankfurt, 11. Juli. [Vom Bundestage.] Das Wichtigste der heutigen Bundesversammlung war unstreitig, daß eine mehrseitig erwartete Erklärung Kurhessens gegen den badischen Antrag nicht eingegangen ist. Von Bedeutung für die kurhessische Frage mag es aber sein — obschon der Vorgang im Uebrigen den Gewohnheiten der Versammlung entspricht — daß Herr v. Mohl, der neue badische Gesandte, in den kurhessischen Ausschuß gewählt ist, dessen Berichterstatter sein Amtsvorgänger war. Von den anderen Ausschuß-Ersatzwahlen für Herrn v. Marschall ist allenfalls anzuführen, daß im holsteinischen Ausschuß der württembergische Gesandte an seine Stelle tritt. Sonst unbedeutende Sachen: Anzeige der Bestandtheile der preußischen Besatzung während des Königsmanövers; ein Beschluß im Interesse des germanischen Museums in Nürnberg 2c. Der Gesandte für die sächsischen Häuser brachte endlich zur Kenntniß, daß er mit der Führung der Stimme für Reuß jüngerer Linie beauftragt sei. Der jetzige stimmführende Vertreter der 16. Curie, Herr v. Linde, scheint also zunächst diese Stimme verloren zu haben. (N. Pr. Z.)

Gotha, 11. Juli. [Versammlung des Nationalvereins.] Gestern Abend hatte sich auf eine Einladung des hiesigen patriotischen Vereins eine

sehr zahlreiche Versammlung der hiesigen und fremden Mitglieder des Nationalvereins, denen sich noch eine große Menge Nichtmitglieder anschlossen, in einem öffentlichen Garten eingefunden, welche unter dem Vorsitze Georgi's aus Eßlingen, dem Streit aus Coburg als Stellvertreter zur Seite stand, verschiedene auf die politische Lage Deutschlands bezügliche Resolutionen zum Beschlusse erhob. Der erste dieser Anträge ging dahin, die Anerkennung für den nationalen Sinn auszusprechen, der sich in der badischen Bevölkerung und Regierung und namentlich in dem von der letzteren gestellten kurhessischen Antrage kundgegeben habe; ebenso der kurhessischen Bevölkerung für die ausdauernde Tapferkeit in ihrer Rechtsvertheidigung und dem unermüdlichen Ausharren des schleswig-holsteinischen Volksstammes Zustimmung und Dank auszusprechen. — Ein zweiter Antrag, welcher die Pflicht jedes deutschen Mannes anerkannte, für die Verstärkung der maritimen Kräfte Deutschlands mitzuwirken, wollte, daß der preußischen Regierung Gelder zur Erbauung von Kanonenbooten zur Verfügung gestellt würden, welche zum Schutz der deutschen Nordküste zu verwenden seien. An diesen Antrag schloß sich ein anderer, sich dahin auszusprechen, daß es Sache der einzelnen deutschen Uferstaaten sei, selbstständig vorzugehen in der Erbauung von Kriegsfahrzeugen und dieselben, so lange die deutsche Flagge noch nicht anerkannt sei, unter preußischer Flagge fahren zu lassen. — Dem vierten Antrage gemäß begrüßte die Versammlung die durch Aufstellung des Wahlprogramms der entschiedenen Fortschrittspartei in Preußen in verstärktem Maße angebahnte Bewegung in der nationalen Sache mit Freuden und erkannte in der Initiative des preußischen Volkes die kräftigste Stütze der deutschen Bewegung. — Nach dem fünften Antrage wurde unserem Herzog für den Abschluß der Militärconvention die Zustimmung ausgedrückt und dieser Schritt, durch welchen sich der Herzog eines der wichtigsten Hoheitsrechte begeben, als ein nachahmenswerthes Beispiel aufgestellt. — Der letzte Antrag ging dahin, die Bestrebungen zur Erhöhung der Wehrkraft willkommen zu heißen und es für Pflicht jedes deutschen Mannes zu erachten, auf die Erweckung des dahin gerichteten Sinnes auch in der deutschen Jugend hinzuwirken. — Ergreifend waren die Schilderungen, welche ein Kurhesse von den dortigen politischen Zuständen entwarf; ein Schleswiger gab dann ein Bild des entsetzlichen Druckes, der dort auf der deutschen Bevölkerung laste und der um deswillen noch ertragen werde, weil Schleswig wisse, daß das deutsche Volk Mitgefühl hege und helfen werde, wenn es zu eigener Kraft gelange.

Jena, 10. Juli. [Professor Michelsen], Doktor der Rechte, soll, nach der „Leipziger Zeitung", um seine Entlassung eingekommen sein. — Unter der Redaktion von Dr. Bartholomäi erscheint hier seit dem 1. d. M. eine „Allgemeine akademische Zeitung".

Kassel, 10. Juli. [Neuwahlen.] In dem amtlichen Theile bringt die „Kasseler Ztg." eine von dem Minister Volmar gegengezeichnete Verordnung vom 1. Juli 1861, die Auflösung der gegenwärtigen zweiten Kammer betreffend. Darin heißt es zum Schlusse: Es wird zugleich in Gemäßheit des § 69 der Verfassungsurkunde eine neue Wahl von Abgeordneten zur zweiten Kammer verordnet, deren Einberufung innerhalb der nächsten sechs Monate vom heutigen Tage an erfolgen soll.

Karlsruhe, 10. Juli. [Rede Lamey's.] Aus Anlaß der Eröffnung der pforzheimer Bahn fand am verflossenen Sonnabend im Museumslokale ein Festmahl statt, bei welchem der Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Lamey, den Toast auf das Staatsministerium mit einer ausführlichen Rede erwiederte, welche die „Karlsr. Ztg." mittheilt. Der Beifall, sagte der Minister, von welchem der Trinkspruch begleitet worden, könnte ihn vielleicht zu dem Geständniß bewegen, daß es gerade in diesem Augenblicke, in welchem die Regierung von gewisser Seite her steten und schweren Angriffen ausgesetzt sei, ermuthigend und wohlthuend sein müsse. Allein diese Ehre wolle er seinen Gegnern nicht anthun, da der Regierung nicht das Bedürfniß einer Rechtfertigung durch eine so herzliche Zustimmung fehle. Die Mittel bei jenen Angriffen seien Lüge und Verleumdung gewesen, und diese könnten uns gefährlich werden, wenn sie heimlich und aus sicheren Verstecken wirkten, nicht aber, wenn sie öffentlich und am hellen Tage aufträten. Dann fährt Herr Lamey wörtlich fort: „Ich darf annehmen, daß der Trinkspruch nicht blos unserer Stellung, sondern eben so sehr den Grundsätzen, die wir vertreten, gilt. Zwar die badische Regierung war zu allen Zeiten dem Fortschritte zugethan, die Verwaltung war gewissenhaft und sparsam, milde und human. Ich muß es laut aussprechen, wir ernten noch vielfach von den Verdiensten unserer Vorfahren im Amte. Aber das dermalige Ministerium ist nicht auf dem einfachen Wege der gewöhnlichen Erbschaft in das Amt getreten, es ist durch die Weisheit Sr. königl. Hoheit des Großherzogs berufen worden in Folge und zur Ausgleichung einer constitutionellen Krisis, und diese Art seiner Entstehung muß ihm einen bestimmt ausgedrückten Charakter, ein eigenes Programm geben. Und es hat ein solches. Es huldigt einem großen und folgereichen Grundsatz, dem Grundsatz, offen und rückhaltslos einzutreten für alle Forderungen einer neuen und neugebornen Zeit, und sie mit Entschiedenheit, mit Umsicht und weiser Mäßigung ins Leben zu führen. Wir huldigen diesem Grundsatz in den nationalen Fragen. Man hat von uns behauptet, daß wir gothaisch, nationalvereinerisch, oder gar demokratisch seien. Nein, wir sind das, was man uns gerade nicht nachsagt, wir sind particularistisch. Wir lieben unsere schöne Heimath, wir wollen sie als lebensfrisches Gemeinwesen unter ihrem erlauchten Fürstenhause erhalten. Wir sind freilich nicht partikularistisch in dem Sinn, daß wir unserm großen deutschen Vaterland das Herzblut entziehen wollen in der verkehrten Meinung, daß wir mit demselben unser Gedeihen, das Wohlbefinden des Theils durch das Siechthum des Ganzen fördern könnten. Wir wollen vielmehr Sorge tragen, daß ein frisches und lebendiges Blut in dem Herzschlage des großen Vaterlandes pulsire, überzeugt, daß dann den einzelnen Theilen das kräftigste Leben und Wohlbefinden von dort aus zuströmt. Wir sind in kirchlichen Dingen ultramontan und ultraorthodox. Sie wollen es mir nicht glauben, meine Herren, und doch ist es so. Wir haben im Oktober des vorigen Jahres eine kirchliche Gesetzgebung zu Stande gebracht, wahrhaftig der beste Ultramontan, der strengste protestantische Kirchenmann hätte sie nicht besser wünschen können. Aber freilich, Etwas ist noch in diesem Gesetze enthalten, auf das wir stolz sind, es ist das gleiche Maß des Rechts für Alle. Wenn das der Grund ist, wesbalb die ultrakirchlichen Parteien mit dem Gesetze unzufrieden sind, dann unterscheiden wir uns freilich wesentlich von ihnen. Aber dann dürfen wir doch sagen, daß wir in diesem Gesetze für die guten und ehrlichen Katholiken gut katholisch, für die Protestanten gut protestantisch sind, denn diese werden nicht mehr wollen, als ein für Alle gerechtes und freies Gesetz." — Zum Schluß sagte der Minister: „Wir vertrauen auf den biedern und intelligenten Sinn unseres Volkes, das in jeder gewährten Freiheit nur das Mittel finden wird, seine Kräfte selbstthätig und zum Heil des Ganzen zu regen. Wir glauben, daß der Besitz derselben um so lebhafter das Bewußtsein erzeugen und fruchtbar machen wird, daß jede Freiheit ihre Beschränkung finden muß, und daß dann allein, wenn wir mit weisem Sinn uns diese Schranken selbst setzen, ein vernünftiger Gebrauch der Freiheit möglich und eine Dauer derselben denkbar ist. Wir vertrauen auf die nationale Gesinnung unseres Volkes, die dasselbe stets in hervorragender Weise erprobt hat. Die Kraft und Stärke dieser Gesinnung ist einst der tröstende Stern gewesen, den wir aus der Nacht schwerer und beklagenswerther Verirrungen, welche für immer vergessen sein mögen, noch hoffnungsreich strahlen sahen. Ja, wir dürfen es wohl aussprechen, daß mit diesem, Deutschland, unser theures Vaterland liebend und frei von Egoismus umfassenden Sinne Badens erlauchter Fürst und sein Volk ein leuchtendes Beispiel unter den Bruderstämmen ist. Ich bitte Sie, mit mir auf das Wohl unseres theuern Heimathlandes zu trinken. Baden und sein treues Volk lebe hoch!"

Stuttgart, 10. Juli. [Aus der zweiten Kammer. — Die Differenzen mit dem turiner Kabinet. — Die deutsche Frage.] In der heutigen Sitzung der Kammer begründete Freiherr v. Varnbühler seine Interpellation wegen des zwischen Frankreich und dem Zollverein abzuschließenden Handelsvertrages, und fragte, ob die Regierung Gelegenheit geben werde, noch vor dem Abschluß desselben den Inhalt der Kammer zur Diskussion vorzulegen. Er sei überhaupt einem solchem Handelsvertrag abgeneigt. Frankreich sei in jeder Beziehung in der Industrie uns überlegen, wir würden also ganz wenige Ausfuhrsartikel nach Frankreich haben, während dieses namentlich durch die Weineinfuhr unsern Interessen schaden würde. Sei der Vertrag aber einmal im Ganzen abgeschlossen, so könne man voraussehen, daß nachträglich wenig mehr daran zu ändern sei. Der Minister v. Hügel bestätigte, daß Preußen gegenwärtig im Namen des Zollvereins wegen eines Handelsvertrages mit Frankreich unterhandle. Die preußische Regierung habe in vertraulicher Weise die Grundlagen des Vertrages der würtembergischen Regierung mitgetheilt, und sie zur Aeußerung darüber aufgefordert. Da die Verhandlungen noch schweben, sei eine Veröffentlichung der Zeit unthunlich. Der Vertrag sei übrigens noch nicht zum Abschluß gekommen, und inzwischen habe die Regierung Gutachten von den Steuerkollegien, der Centralstelle für Handel und Gewerbe und den Handelskammern eingefordert. In Folge dessen habe die würtembergische Regierung an die preußische ihre Wünsche ausgedrückt, welche sich in der vom Interpellanten angegebenen Richtung bewegen. Eine Rückantwort sei noch nicht erfolgt. Die Regierung werde übrigens keine Entscheidung treffen, ohne den Ständen zuvor Gelegenheit zu geben, sich über den Gegenstand auszusprechen. Gestern und heute wurde die Debatte über die neue Gewerbe-Ordnung fortgesetzt. Die Kammer entscheidet sich durchgängig für die Commissions-Anträge im Sinne unbedingter Gewerbefreiheit, und der Entwurf des Ministeriums wird zuweilen einer vernichtenden Kritik unterzogen. — Die Geschichte unseres diplomatischen Zwistes mit dem Königreich Italien stellt sich nun nachträglich doch in etwas anderem Lichte dar, als die Cavour'sche Note glauben ließ. Die bezüglichen Aktenstücke, von welchen der Abgeordnete Hölder in vertraulicher Weise Kenntniß genommen, haben ergeben, daß der italienische Gesandte in Frankfurt a. M. den kleinen Staaten Baiern, Mecklenburg und Würtemberg gegenüber eine andere Politik beobachtete, als den großen gegenüber, während er nämlich in seinem Verkehr mit diesen sich eines Privatsiegels zu bedienen pflegte, machte er sich nur bei jenen das Vergnügen, das Siegel des Königreiches Italien anzuwenden, und hierin lag allerdings eine gewisse Rücksichtslosigkeit und Mißachtung, für welche die Erörterung, die wenigstens von Seiten Würtembergs nicht in unhöflicher Form ertheilt wurde, nicht füglich beanstandet werden kann. Der würtembergische Gesandte äußert nämlich, der Gebrauch jenes Siegels werde wohl auf einem Versehen (méprise) beruhen, und hierzu war er schon insofern berechtigt, als Herr von Barral den deutschen Höfen die Annahme des Titels König von Italien von Seiten Victor Emanuels nicht notifizirt hat. Ein anderes ist freilich, ob es nicht das Klügste war, die Lappalie einfach zu ignoriren. Aber die Maßregel, welche das turiner Cabinet ergriff, dem württembergischen Consul in Livorno das Exequatur zu entziehen, war in jenem Falle eine Repressalie, die nicht im Verhältniß stand zu dem von deutscher Seite ausgesprochenen Tadel. Es kann unter diesen Umständen der Regierung auch nicht wohl zugemuthet werden, ihrerseits Schritte zur Wiederanknüpfung der diplomatischen Verbindung zu thun, und Hölder hat darauf verzichtet, einen dahin abzielenden Antrag in der Kammer zu stellen. Er hat in der heutigen Sitzung Mittheilung von diesem Stand der Sache gemacht. Freilich ist die ganze Geschichte nur ein weiterer Beitrag zur Armseligkeit der diplomatischen Verhältnisse der Kleinstaaten. — Ein Antrag in der deutschen Frage wird gegenwärtig vorbereitet, macht aber seinen Urhebern viel Kopfzerbrechen. Die Sache liegt hier in der That wohl schwieriger als anderswo, weil die Parteistellung gänzlich aus den Fugen gerathen ist, und in den deutschen und auswärtigen Fragen diejenigen die intimsten Bundesgenossen sind, die in inneren Fragen sich auf's Heftigste bekämpfen. Gerade einige der hervorragendsten Kräfte der bisherigen liberalen Partei sind fanatische Großdeutsche, auf die also in nationalen Fragen nicht zu rechnen ist. Unter diesen Umständen wird wohl jener Antrag in ziemlich allgemeinen Ausdrücken abgefaßt werden und mehr nur den Wunsch aussprechen, daß von Seiten Würtembergs die Souveränetätsrechte (namentlich in militärischer und diplomatischer Beziehung) so weit abgetreten werden mögen, als zur Herstellung einer starken deutschen Centralgewalt nothwendig ist. (A. P. Z.)

Oesterreich.

▷ **Wien**, 12. Juli. [Baron Hübner und Generalconsul von Grüner. — Graf Goluchowski.] Ich habe bereits in meinem letzten Briefe der Intriguen erwähnt, welche sich Baron Hübner, der ehemalige Minister und Ex-Botschafter im Interesse der klerikalen und junkerlichen Partei zu Schulden kommen läßt; ich habe Ihnen mitgetheilt, daß derselbe besonders in Gemeinschaft mit dem Grafen Szecsen operirt und als Ministerkandidat und eventueller Nachfolger Schmerlings von jener Partei des reaktionären juste-milieu poussirt wird, welche nur das Oktoberdiplom zum Ausgangspunkt der Verfassungsbewegung machen und ständische Provinziallandtage à la Goluchowski neben einem ungarischen Landtage im vormärzlichen Styl an die Stelle eines gesammtstaatlichen Parlamentarismus treten lassen möchte. Baron Hübner ist gegenwärtig außerordentlich thätig; er hält Konferenzen mit den hier anwesenden ungarischen Magnaten, mit denen er sich bekanntlich stets auf guten Fuß zu setzen wußte, er besucht eifriger denn je die Konventikel der Klerikalen und wußte sich sogar in den letzten Tagen mehrmals beim Erzherzoge Ministerpräsidenten Rainer Audienz zu verschaffen. Daß „zufälliger Weise" Graf Goluchowski gerade jetzt wieder in Wien ist, um seine Familie nach Abschluß des Schulsemesters (seine Kinder blieben das laufende Jahr über auch nach Abgang des Vaters von Wien an hiesigen Lehranstalten) nach Polen abzuholen, kommt der betreffenden Coterie sehr zu statten und fördert die Hübnerschen Pläne; Goluchowski hat eine große Sach- und Personenkenntniß für Zwecke der politischen Intrigue und betreibt dieselbe mit der Leidenschaft eines Fachmannes. Eine andere Verstärkung, welche Hübner und die föderalistischen Reaktionäre in den letzten Tagen erhalten haben, ist der bekannte k. k. Generalconsul in Leipzig, Legationsrath v. Grüner, welcher ebenfalls hier angekommen ist, um im Weinberge des Herrn zu arbeiten und an dem großen Werk zur Lösung der ungarischen Frage sich mit zu betheiligen.

Ob und wie weit diese Bestrebungen persönlichen Ehrgeizes von irgend einem Erfolg gekrönt sein werden, läßt sich gegenwärtig durchaus nicht angeben. Die Ansichten und Absichten der „deutschen Minister" kennen Sie eben so, wie die verschiedenen ungarischen Programme und den sogenannten Vermittlungsvorschlag des Grafen Szecsen, dessen Annahme Herrn v. Hübner den Weg ins Kabinet bahnen und seine monatlangen Bemühungen krönen würde. Welche Auffassung an maßgebender Stelle siegen werde, ist leider jetzt nicht mehr so ganz gewiß. Jene Festigkeit in der Haltung gegenüber den ungarischen Prätensionen, welche man vor acht Tagen zu hegen schien, ist allem Anscheine nach durch verschiedene gerade nicht sehr staatsmännische, aber deßungeachtet recht wirksame Mittel erschüttert worden *).

*) Anm. der Red. Der „Pesth. Lloyd" bringt über den Stand der ungarischen Frage folgende tel. Mittheilung:
Wien, 11. Juli, 11 Uhr. Die Berathungen der Hofkanzlei dauern

---

Sonntagsblättchen.

Es ist die Woche viel geschossen und mancher Treffer gemacht worden, nicht blos auf den Schießständen, wenn gleich auf diesen das bewegteste Getümmel stattfand. — Während man in Gotha auf ein einiges Deutschland vorschoß, schossen unsere Provinzialen pro domo, und die Biertrinker fahren fort, Pfennig für Pfennig für die deutsche Flotte zusammenzuschießen.

Den besten Treffer aber haben die Jungfrauen von Troja gehabt; nicht von jenem Troja, welches wir aus der Iliade kennen, sondern von einer Stadt in Nordamerika. Dort sitzen die patriotischen Jungfrauen auf dem Markt, und anstatt Charpie zu zupfen, wie wohl unsere deutschen Frauen vorkommenden Krieges thun würden — verabreichen sie zum Besten der im Felde kämpfenden Krieger — Küsse: Stück für Stück 12½ Cents.

Das ist gewiß ein noch praktischerer Standpunkt, als wir mit unseren Wohlthätigkeitsbällen und Wohlthätigkeitslotterien einnehmen und die reizendste Anwendung des utile dulci, welche jemals erfunden ward.

Sollten unsere Politiker keine Nutzanwendung für uns finden können; sollten sich nicht mindestens die Bier-Mamsells, wo solche noch gestattet sind, zu einer politischen Agitation à la Troja verwenden lassen?

Wir haben ja Maulhelden genug — würden die Jungfrauen, wenn es das Vaterland gilt, verstehen, den Beweis zu liefern — daß sie mindestens nicht auf den Mund gefallen sind.

Die Frauen sind es in der Regel nicht — umsoweniger, je älter sie werden, und Niemand nach ihrem Mundwerk Verlangen trägt.

Wie dreist sie gelegentlich auch zu plaidiren wissen, zeigte in einer der letzten verwichenen Nächte eine Frau, welche vom Fenster herab für ihr Hausrecht in die Schranken trat, dessen laute Ausübung den Nachbarn Verdruß erregt hatte. Freilich kam die Freundschaft mit ins Spiel, wenn auch nur die Freundschaft für einen — Hund, dessen Geburtstag unter lautem Jubel der Hausgenossenschaft und geladenen Gevatterinnen gefeiert wurde. Kein Herz will ohne Nahrung bleiben, und wenn der Thierschutz-Verein leider von der brutalsten Behandlung selbst der Störe zu erzählen weiß, so feiert doch die Humanität auch ihre Triumphe in der Zärtlichkeit, mit welcher so manche einzeln stehende Frau an ihrem Haushund und ihrer Hauskatze hängt.

Ehre den Frauen! — Wer möchte auch Uebles von ihnen reden, während eine der trefflichsten uns zwingt, nur Gutes von ihr zu berichten und uns verehrend vor ihren Schöpfungen zu beugen. Was ein Frauenherz bewegt, welche Himmel und welche Höllen es in sich trägt — das hat Frau Julie Rettich in einer Reihe herrlicher Darstellungen uns zu tiefer Mitempfindung und bewunderndem Verständniß gebracht. Möge sich an ihre heutige Abschiedsvorstellung die Hoffnung knüpfen, daß sie auch ferner unsere Gastfreundin bleibe.

Während sie, unter der Hoffnung des Wiedersehens, scheidet, ist eine Künstlerin gestorben, welche mit der Blüthezeit ihres Lebens und Wirkens einst unserem Theater angehörte — Helene Wiedermann! Sie ist am 12. d. Mts. in Prag gestorben, woselbst sie beim böhmischen Theater engagirt war.

Helene Wiedermann kam zugleich mit ihrem noch lebenden Gatten nach Breslau, und war ihrer Zeit eine gern gesehene und beliebte Bühnen-Erscheinung. Junge, leidenschaftlich bewegte und kokette Frauen wußte sie mit Glück darzustellen, und eine ihrer besten Partien war die Fenella in der Stummen von Portici.

♂ Das erste deutsche Schützenfest in Gotha.

Der dritte Festtag (Mittwoch 10. Juli) bot in seinem Verlauf wenig dar, welches in der Reihe der Festlichkeiten besonders hervortrat. Das Angenehmste war, daß sich nach 10 Uhr Morgens der seit 2 Tagen fortwährend umwölkte und Regen spendende Himmel endlich aufklärte und Nachmittags die schönste Bläue sehen ließ. — Kaum hatten die brennenden Strahlen der Julisonne mit ihrer ausdörrenden Kraft auf dem gelbschlammigen Ueberzuge, der alle Wege in der Gegend des Schießplatzes bedeckte, einige Stunden geruht, so trat auch schon die trockene Kies-Unterlage hervor, man konnte wiederum die Gänge des Schießparkes besuchen, ohne fürchten zu müssen, Stiefeln und Kleider in einer Musterkarte von Schmutzflecken zu verwandeln. Diese günstige Aenderung der Dinge wurde namentlich von der Damenwelt wahrgenommen, welche gestern vergeblich gegen Regen und Schmutz angekämpft hatte, und da man nicht Krinolinen und Kleider zum Opfer bringen wollte, auf dem halben Wege nach dem Schießplatze wieder umkehrte. Nachmittag 3 Uhr war bereits der ganze Platz vor dem Schießstande, alle Gänge und Rasenplätze des Parkes mit wirklichen und auch mit improvisirten Tischen und Sitzen bedeckt, und wenn's nicht anders ging, wurde der grüne Rasen als Tisch und Sitz benutzt. Die verschiedenen Restaurateure auf und in der Nähe des Schießplatzes haben nicht allein an diesen letzten beiden Tagen außerordentlich brillante, sonderu auch an den vorhergehenden ungünstigen Festtagen sehr gute Geschäfte gemacht. Trotz der hohen Preise für Speisen und Getränke (für Eßwaaren namentlich waren die Preise mindestens um 50 Proc. höher als bei uns) durften sie nicht besorgen, daß ihnen selbst alte und abgestandene Sachen zurückbleiben würden.

Jeden Morgen um 8 Uhr begannen die zwei Kapellen (Blas-Instrumente) in der Umgebung des Schießhauses ihr Konzert und nicht lange dauerte es, so sah man schon die ersten Gäste ankommen (die Schützen natürlich waren schon längst in den Schießständen in voller Arbeit begriffen) und so war ein ewiges Zu- und Abströmen von Schaulustigen, die aber die Wünsche des Magens dabei sicherlich nicht vernachläßigten.

An jedem der vier Festtage erschien gegen die Mittagsstunde der Herzog, um nach 12 Uhr die Vertheilung der Tages-Prämien vorzunehmen, kleine oder größere Uebelstände zu beseitigen, Wünsche und Anträge entgegenzunehmen und, wenn möglich und wünschenswerth, deren Erledigung herbeizuführen. In den Nachmittags- oder Abendstunden wiederholte Se. Hoheit den Besuch, um sich von dem guten und pünktlichen Fortgange des Festes zu überzeugen. Der Herzog hat als Ehrenpräses eine Thätigkeit entwickelt, die außergewöhnlich war und auf unerschöpfbaren Kräften zu beruhen schien. Gekleidet in lichten Sommerrock und Beinkleider nebst Panama-Strohhut sah man ihn Vor- und Nachmittags durch alle Räumlichkeiten streifen, um selbst zu sehen und zu prüfen, ob alles in bester Ordnung sei? Wie bei der jetzigen Ausführung so auch hatte Se. Hoheit bei den Vorarbeiten eine bewunderungswürdige Ausdauer bewiesen, nicht allein Comite-Sitzungen geleitet, die manchmal 6 Stunden dauerten, sondern auch alle eingehenden Briefe selbst geöffnet und gelesen. — Die unbegrenzte Liebe und Dankbarkeit Aller ist sein einziger Lohn.

Am Abend dieses 3ten Festtages war Schützenball in den Räumen des Theaters. Derselbe war so zahlreich besucht, daß Hunderte, Damen sowie Herren, wieder umkehrten, nachdem sie nur einen Blick in diese Räumlichkeit geworfen hatten. Alle Lokale waren bis zum Erdrücken gefüllt, und an ein Tanzen gar nicht zu denken, trotzdem der ganze Raum (wie bei unseren Theater-Redouten) in einen großen weiten Tanzsaal ausgestattet war. Ob später noch getanzt worden ist, kann ich nicht sagen, denn nach einer halben Stunde Anwesenheit zog ich mich aus dieser wahrhaft tropischen Temperatur in kühlere Räume zurück.

Der Schützentag, Donnerstag 11. Juli, war unstreitig der wichtigste Moment des ganzen Festes, und (wir schreiben dies wohlbedacht nieder) ein Ereigniß für Deutschland. Wer nicht bei dem Feste war, oder bei demselben nicht beobachtet, sondern sich rein dem Genusse hingegeben hat — wird dies vielleicht für eine Phrase halten, dennoch aber irren. Es bereitet sich hier, wenn auch nur von kleinern Anfängen ausgehend, etwas Großes vor. Es soll eine einheitliche deutsche Volkswehr geschaffen, und somit der Haupt-Einigungs-Punkt gefunden werden. Der Wunsch: endlich einmal ein ganzes großes, mächtiges Volk zu bilden — drückte sich nicht nur in dem hundert und wieder hundertmal gesungenen: „Was ist des Deutschen Vaterland?" das stets und immer wieder mit rauschendem Beifall begrüßt wurde, aus — sondern er prägte sich so kennbar bei den Vertretern aller deutschen Volksstämme (und wir wüßten keinen, der nicht vertreten gewesen wäre) in ihren Unterhaltungen, Wünschen und anderen Kundgebungen aus, daß überall in Mienen und Worten mit großer Frakturschrift zu lesen war: „wir sind des Wünschens und des Redens satt, endlich muß etwas geschehen; der Feind, der lauernd an der Grenze steht, er soll **ein einig Volk** in Waffen finden."

Um 10 Uhr Morgens erschien Se. Hoheit. Von allen anwesenden Schützen wurde ein mächtiger Zug gebildet, an dessen Spitze ein Musik-Chor und der Herzog mit den Vorstandsmitgliedern sich befand. Unter den Klängen des „Deutschen Vaterlands" und des „Schleswig-Holstein-Liedes" bewegte sich der Zug zu dem großen, mit Fahnen so reich und prächtig geschmückten Schießhaus-

Italien.

Neapel, 6. Juli. [Die Contrerevolution.] General Durando, der bisherige Oberbefehlshaber der piemontesischen Truppen im Königreich Neapel, ist nach Turin berufen worden und wird durch Cialdini, dessen Ankunft hier schon seit vorgestern vergeblich erwartet wird, ersetzt werden. Anfangs war bestimmt, daß Cialdini mit seinem ganzen Armeekorps sich nach Neapel einschiffen sollte, um der immer bedenklicher werdenden Bewegung der Bourbonisten kräftiger als bisher entgegentreten zu können. In der That war auch schon eine Anzahl von Transportschiffen und von Bataillonen in Genua versammelt, als von Turin der Befehl einlief, die begonnene Einschiffung und Absendung von Truppen zu suspendiren. Den Statthalter S. Martino, welcher hier die Ueberzeugung erlangt hat, daß mit dem im Neapolitanischen stehenden 6. Armeecorps allein eine Beruhigung des Landes nicht zu erzielen sei, mußte diese plötzliche Meinungsänderung des turiner Ministeriums, von der ihm bis jetzt nicht einmal die Gründe angegeben wurden, unangenehm überraschen. Auch der General Cialdini, welcher wahrscheinlich keine richtige Ansicht von der ihm hier bevorstehenden Aufgabe hat, und der deshalb nicht energisch genug auf Verstärkung der ihm anvertrauten Truppenmacht drang, wird bald einsehen, daß mit den 30,000 Mann, welche er hier vorfindet, eine Unterdrückung des Aufstandes, wenigstens eine so schnelle, als man es von ihm verlangt, nicht möglich ist. Es handelt sich für ihn um einen Feldzug und um eine vollständige Wiedereroberung der zum Theil schon verlornen neapolitanischen Provinzen. Der General Pomaretto, welcher interimistisch bis zur Ankunft Cialdini's den Oberbefehl übernommen hat, wagt es nicht, bedeutendere Maßregeln gegen die Königlichen zu unternehmen und verschlimmert hierdurch die üble Lage der Piemontesen noch mehr. Nur nach der am meisten bedrohten Provinz Terra di Lavoro schickte er den durch seine Energie bekannten General Pinelli mit einer 4000 M. starken Colonne ab. Die Proklamation, welche dieser dort erließ (sie wurde freilich dementirt), ist deutlich genug, und läßt keinen Zweifel mehr darüber, daß es ein vollständiger Ausrottungskampf ist, den er zu führen beabsichtigt. Da er ohne Weiteres jeden Gefangenen erschießen läßt, so ist es nicht zu verwundern, daß auch die Königlichen ihrerseits Repressalien anwenden und der Krieg einen sehr gehässigen, blutigen Charakter angenommen hat. Es ist den Piemontesen nicht möglich, in jede Stadt und in jedes Dorf eine hinreichende Garnison hineinzulegen. Das ganze Land ist deshalb den Einfällen und Brandschatzungen der Freischaaren schutzlos preisgegeben. Die zahllosen, beim Statthalter darüber einlaufenden Klagen, daß die Regierung der Bevölkerung keinen Schutz gewähre, werden stets nur in derselben Weise, auf die Nationalgarde verweisend, beantwortet. Diese aber ist entweder selbst den Piemontesen feindlich gesinnt und ging deshalb zu den Aufständischen über, oder sie ist zu schwach, um den aus lauter alten Soldaten gebildeten königlichen Corps Widerstand leisten zu können.

Beim hiesigen Cardinal-Erzbischof Riari ist der Sammelplatz der Ueberbleibsel der neapolitanischen Aristokratie, welche nicht mit dem Könige zugleich emigriren konnten, und in seinen Soireen werden die Hoffnungen der Königlichen und die Mittel, mit denen man den Piemontesen Schaden zufügen kann, besprochen. In Nocera ließ die Geistlichkeit ein Mirakel geschehen, dessen Bedeutung nicht zu verkennen ist, und welches von der dortigen Bevölkerung freudig aufgenommen und gefeiert wurde. Es entsproßte nämlich zu Füßen eines Madonnenbildes in der Kirche eine hohe weiße Lilie.

---

fort; die gestrige Konferenz dauerte von 12 bis halb 5, die heutige begann schon um 10 Uhr. Auch der siebenbürgische Kanzler ist anwesend. Doch herrscht strenge Geheimhaltung, kein Laut dringt in die Oeffentlichkeit.

So viel ich höre sind unsere Staatsmänner bestrebt, dem Lande jene Unabhängigkeit zu erkämpfen, welche der Art. X. von 1790 ausspricht; doch weiß ich nicht, ob dieses Streben nur von einer Fraktion, oder aber von der Gesammtheit der ungarischen Regierung getheilt wird.

Die Berathungen sind übrigens gewiß noch nicht so weit gediehen, daß morgen schon, wie Centralisten behaupten, dem Reichsrath Mittheilung darüber gemacht werden könnte.

Die ungarische Legion, welche zuletzt in Nocera lag und dort ebenso wie in ihrem früheren Garnisonsorte Nola in blutige Conflicte mit den Einwohnern gerieth, soll jetzt nach Toscana verlegt werden. Sie erhält sich mühsam in einer Stärke von etwa 1500 Mann, und ist durch innere Zwistigkeiten und Raufereien in beständiger Gefahr, auseinanderzulaufen. (O. Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Juli. [Administrative Fehlgriffe.] Der Kaiser ist in großer Mißstimmung über gewisse administrative Fehlgriffe, die einer nähern Erwähnung werth sein dürften. Es hatten sich in jüngster Zeit bekanntlich Gerüchte von einer orleanistischen Verschwörung verbreitet. Vor Kurzem kam hier ein gewisser Herr Gautier an, der Erzieher bei den Kindern des Hauses Orleans war. Er war der Polizei als Agent, der orleanistische Propaganda treibe, bezeichnet worden, und wurde, als er in Paris ankam, verhaftet. Man fand bei ihm zwei Exemplare der Aumale'schen Broschüre, und sein Schicksal schien gefährdeter, als ihm von London eine Kiste nachgeschickt wurde, welche der Polizei als eine Höllen-Maschine enthaltend, bezeichnet worden war. Man stellt nun diese Kiste sorgfältig in die Mitte eines Zimmers, läßt den Verhafteten eintreten, und fragt ihn, was in der Kiste sei. Ich weiß es nicht, antwortet Herr Gautier. Aber wir wissen es, eine Höllenmaschine ist darin; darum sollen Sie die Kiste selbst aufmachen. Der Verhaftete dankte, er habe keine Höllenmaschine mit sich getragen, und könne nichts dafür, wenn man ihm eine solche nachschicke. Endlich wird die Kiste mit großer Vorsicht geöffnet, und man findet in ihr — Silberzeug, welches die Königin Marie Amelie zur Austheilung von Andenken an ehemalige Diener bestimmt hatte. Auch ein Herr Busson, Sekretär der Königin, ist verhaftet worden; doch hat diese ganze Geschichte sich als ein Polizei-Schwank herausgestellt und ein klägliches Ende genommen. Ein anderer Mißgriff bestand in der Beschlagnahme des Buches: „Vues sur le gouvernement de France", von dem Herzog v. Broglie. Dieser Staatsmann hat die Gewohnheit, öfter Manuskripte lithographiren und in einer gewissen Anzahl von Exemplaren abziehen zu lassen. Daß man zur Beschlagnahme eines so vervielfachten Manuskriptes kein Recht hatte, hat die Verordnung des Untersuchungsrichters herausgestellt. Hiermit sollte die Sache aber nicht zu Ende sein. Von den 100 Exemplaren, welche dem Herzog von Broglie zurückerstattet werden sollten, fanden sich im Ministerium des Innern nur noch 83 vor. Der Herzog wollte sie nicht annehmen, indem er bemerkte, daß er unter diesen Umständen für die Veröffentlichung nicht mehr einstehen könne, denn wenn ein Exemplar einem Buchhändler in die Hände fiele, so könnte dieser aus dessen Abdruck sehr wohl eine Spekulation machen. Es soll sich nun herausgestellt haben, daß Herr v. Persigny, der vor Kurzem in London war, dort eine Anzahl von Exemplaren unter Freunde vertheilt hat, und man fügt hinzu, der gewissenhafte Minister sei aufs Neue auf 24 Stunden über den Kanal gegangen, um sich die so ausgegebenen Exemplare zurück zu erbitten. Uebrigens ist es unbegreiflich, wie man daran denken konnte, den Herzog von Broglie vor das Zuchtpolizei-Gericht zu stellen: man hatte vergessen, daß er als Großkreuz der Ehrenlegion nur vor den hohen Gerichtshof (haute cour de justice) gestellt werden konnte. — Graf Arese reist heute Abend, wie man sagt, ziemlich niedergeschlagen, zurück nach Turin. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Juli. [Kriminal-Statistik.] Der alljährlich erscheinende Band der „gerichtlichen Statistik von England und Wales" ist eben erschienen und behandelt das Michaeli abgelaufene Verwaltungsjahr. Die Polizei giebt die Zahl der im Jahre begangenen Verbrechen — so weit ihr bekannt — auf 50,405 an, was eine Abnahme von 3,1 pCt. im Vergleiche mit dem vorhergegangenen Jahre macht. Dieser schwarze Katalog enthält 99 Mordthaten, 38 Mordversuche, 466 Verwundungen durch Schuß und Stich, 188 Todtschläge, 174 Selbstmordversuche (über 1357 Selbstmörder wurde Todtenschau gehalten), 142 unnatürliche Verbrechen, 109 Fälle von Bigamie, 476 verbrecherische Angriffe auf Frauenspersonen und eine lange Liste der gewöhnlicheren Verbrechen. Von den wegen dieser Vergehen verhafteten Personen wurden 8659 — mehr als ein Drittel — von den Polizeirichtern (magistrates) bei der Voruntersuchung frei gelassen, während 16,203 — oder 32,1 pCt. — vor die Assisen gestellt und schuldig gesprochen wurden. Summarische Aburtheilung vor den Friedensrichtern erfuhren 384,918 Personen (2 pCt. weniger als 1859), und von diesen wurden ungefähr zwei Drittel — 255,809 — bestraft. Es waren darunter 88,361 Betrunkene, 1,7 pCt. weniger als 1859; wegen Mißhandlung von Weibern 2948 oder 7 pCt. weniger; wegen Verletzung der Wild- und Jagdgesetze 8654, eine Zunahme von 4,3 pCt. Die Gesammtzahl der belangten Personen war 409,780; davon 137,574 von bis dahin unbescholtenem Lebenswandel; 144,485 der Polizei nicht bekannt, und 127,721 Personen von schlechtem, verdächtigem oder lockerem Lebenswandel. Die Polizeimannschaft bestand aus 20,760 Mann; ihr Unterhalt kostete 1,531,111 Pfd. St. Verrufene Häuser gab es 24,711 oder 5,9 pCt. weniger, als 1859; frei umhergehende, der Polizei bekannte Diebe 37,914 und verfolgt wurden darunter 19,864. Außerdem gab es — diesen Ausweisen zufolge, deren Genauigkeit übrigens zweifelhaft ist, wie die „Times" bemerken — 4440 Hehler, 35,306 verdächtige Personen, 30,800 Freudendirnen, 22,664 Vagabunden und Personen ohne ersichtliche Erwerbsmittel — im Ganzen 131,024 schlechte Subjekte.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel. [Die Inthronisation des Sultans Abdul Aziz Khan] hat am 5. d. Mts., vom herrlichsten Wetter begünstigt, unter dem Zusammenströmen einer immensen Volksmenge stattgefunden. Um 11 Uhr Vormittags verließ der Sultan in einem prachtvollen, von 26 Ruderern geruderten Gala-Kaik unter dem Donner der Geschütze der vor Dolma-Bagtsche ankernden Kriegsschiffe den gleichnamigen Palast. Drei große Kaiks fuhren vor, zwei hinter dem großherrlichen Fahrzeug, das als ein wahres Wunder an Reichthum der Ausschmückung und Schnelligkeit des Ganges gerühmt wird. Es ist weiß und reich vergoldet; an dem künstlich geschnitzten Vordertheile prangt ein vergoldeter Vogel, im Hintertheil des Schiffes erhebt sich der großherrliche Thron, mit rothem Sammet überdeckt und von einem Baldachin überragt, den Pfeiler aus vergoldetem Silber tragen. Neben dem Sultan hatten mehrere Großwürdenträger Platz genommen. Die Einfahrt in den Hafen von Konstantinopel und das goldene Horn bot einen zauberischen Anblick dar. Ueberall gewahrte man elegante Kaiks voll festlich gekleideter Männer und Frauen, die den Sultan vorüberkommen sehen wollten.

Auf dem Phanar, an der Stelle, auf welcher die bulgarische Kirche errichtet werden soll, prangte ein Triumphbogen, bei welchem der bulgarische Klerus und die bulgarische Schuljugend aufgestellt waren. In der Ferne sah man drei große türkische Kriegsschiffe, beflaggt und bewimpelt; die auf den Raaen stehenden Matrosen ließen laute Hurrahrufe hören, und die Kanonen der Schiffe feuerten Salven ab, als die großherrliche Barke an ihnen vorüberschoß. Mehr abwärts waren die Boote der Flotte in zwei Reihen bis zum Landungsplatze von Eyub aufgestellt. Ihre Mannschaften hielten die Ruder senkrecht in die Höhe, und die Offiziere salutirten mit dem Degen.

Am Mittag landete der Sultan bei Eyub, und begab sich in die Moschee und sodann zum Mausoleum des berühmten Kriegers, der einst Standartenträger des Propheten war. In der Turbé, in der die Asche des Helden ruht, wurde der Großherr mit dem Säbel Osmans umgürtet; die Ceremonie verrichtete Naku-Eschref, ein hochgestellter Ulema und Repräsentant des Hunkiar-Mollah von Koniah, dessen Familie das Privilegium der Vollziehung der Ceremonie hat, welcher der Scheik-ul-Islam und alle Minister und Großwürdenträger beiwohnten, während das Publikum davon ausgeschlossen blieb. Der Sultan verrichtete sodann in der Moschee sein Mittagsgebet und bestieg hierauf ein reich geschirrtes Pferd, um nach Edirné-Kapu zu reiten.

Der Krönungszug selbst bot einen prachtvollen Anblick dar, als er sich auf der von den hundertjährigen Platanen und Cypressen der Grabstätten von Eyub beschatteten Straße bewegte. Voran wurden acht reichgeschirrte Handpferde geführt; sodann kamen in Gala und zu Pferde die Stabs-Offiziere und Generale bis zum Range der Brigadiers, Civilbeamte vom Range der Ulahs und Balas, der erste und zweite Palast-Imam, die Muftis und Ulemas erster und zweiter Klasse, verschiedene hohe Beamte, die Marschälle, die Schwiegersöhne des verstorbenen Sultans, die Minister ohne Portefeuille, die Minister, die ehem. Großveziere, der Scheik-ul-Islam, der Großvezier.

Nach diesen Würdenträgern wurden abermals sechs Handpferde geführt; Bimbaschis und Stabsoffiziere gingen zu beiden Seiten; ihnen folgten Hellebardenträger in rothen Gala-Uniformen mit Federbüschen auf den Helmen, und dann der Großherr im kaiserlichen Mantel, am Fes eine Diamanten-Agraffe, den Säbel mit kostbaren Steinen besetzt. Hinter dem Sultan kamen die Kämmerer, Sekretäre, Palast-Offiziere und mehrere Beamte des Finanzministeriums, die kleine Münzen mit dem Gepräge des neuen Souveräns auswarfen.

Die grünen, violetten und grauen Kaftans und die goldschimmernden

---

Saale, wo sich dann die Massen ordneten, indem sie theils auf den in der Mitte des Saales befindlichen Stühlen Platz nahmen, theils sich in den Seitenhallen postirten. Nun trat der Herzog an den Präsidenten-Tisch und eröffnete den Schützentag mit einer so warmen und begeisterten Rede, daß dieselbe mehrmals von rauschender Beistimmung unterbrochen und am Schlusse von einem so enthusiastischen „Hoch dem Herzog Ernst" begleitet war, daß der Jubel gar nicht enden zu wollen schien, sondern immer wieder von Neuem ausbrach. Am stärksten und anhaltendsten machte sich dieser Beifallsruf bei den inhaltsschweren Worten der Eröffnungsrede geltend: „Es ist vorüber die Zeit der schönen Phrasen, die Gegenwart, ereignißreich und verhängnißvoll, fordert Thaten!"

Nachdem der fürstliche Ehrenpräses einen geschäftsführenden Präsidenten in dem Ministerialrath Braun ernannt und letzterer als solcher per Acclamation anerkannt worden war, eröffnete derselbe die Verhandlungen mit Publizirung der Vorlagen, die von verschiedenen Gilden, theils gedruckt, theils schriftlich eingereicht worden waren. (Das Protokoll führte ein herzoglicher Beamter. Jeder Redner mußte die Tribüne besteigen.) — — Wir folgen jedoch nicht dem Gange der Debatte, sondern theilen kurz die gefaßten Beschlüsse mit.

1) Der deutsche Schützenbund wird als begründet erklärt.
2) Es soll ein Ausschuß gewählt werden, der die Abfassung eines Statuts bewerkstelligt. — Dasselbe soll in nur ganz allgemeinen Grundzügen hingestellt werden. — Der Ausschuß beschäftigt sich mit Wahl des Ortes und der Zeit zur Abhaltung der allgemeinen deutschen Schützenfeste. Er entwirft ein für alle Feste geltendes Schießreglement.
3) Der Ausschuß wird aus den Vereinsmitgliedern der drei Städte: Gotha, Bremen und Frankfurt a. M. gewählt.
4) Jedes Mitglied des Schützenbundes zahlt einen Jahresbeitrag von 5 Sgr. zur Bestreitung der Verwaltungskosten.
5) Eine zu gründende deutsche Schützenzeitung soll auch das Turnwesen mit umfassen und den geistigen Verkehr unter den deutschen Schützenbrüdern rege erhalten. — (Schon vom 15. Juli d. J. ab, soll eine „Deutsche Turn- und Volkswehr-Zeitung", Herausgeber F. Streit, zu Coburg erscheinen. Ein gedruckter Prospekt ist bereits ausgegeben worden.)

Hierauf erklärte der Herzog den Schützentag für geschlossen.

Es war 12½ Uhr Mittag geworden. Man zerstreute sich in die herrlichen Partieen der Schießhaus-Umgebung und discutirte die gefaßten wichtigen Beschlüsse in einzelnen Gruppen. — Um 2 Uhr die vierte und letzte Festtafel, der Ministerialrath Braun präsidirte. Das letzte gesellige Beisammensein wurde mit vielen Toasten gefeiert. (Unter den Rednern war auch der Dichter Auerbach.) Jeden drängte es, Gefühle und Wünsche, die er bis jetzt in sich verschlossen getragen, noch an der Schwelle der Scheidestunde kund zu geben.

Nach 7 Uhr vertheilte Se. Hoheit die Wochenprämien und später die Hauptprämien für das gesammte Schießen. — Was für Prämien ausgetheilt worden, und wer die weit über 300 meist sehr werthvollen Prämien erhalten? — erachten wir für diesmal als unerheblich. Wie ich in dem letzten Artikel berichtet, ist das geltende Schießreglement, und namentlich die Norm, nach der die Prämien vertheilt werden mußten, für unzweckmäßig zu erachten, da es der Möglichkeit die Thür weit öffnete: daß nicht die Geschicklichkeit des Tell, sondern die Schlauheit des Ulysses obsiege. — So war wenigstens die entschiedene Ansicht Aller, die ich über den Gegenstand gesprochen.

Es genügt zu bemerken: daß eine große Anzahl ausgezeichneter Schützen hier beisammen war, und diese gehörten nicht ausschließlich gewissen Gegenden Deutschlands an, sondern sie vertheilen sich in fast alle Gaue unseres Vaterlandes. Für sehr viele Schützen schien das 5zöllige Centrum ein Gegenstand zu sein, den man auf eine Distance von 400 Fuß rh., freihändig, gar nicht fehlen könne. So machte z. B. ein Schütze, Dorn aus Nürnberg, folgendes Kunststückchen bei dem Schießen aus freier Hand. Er legte die Büchse an, zielte, nahm dann mit der linken Hand den Hut vom Kopfe und legte ihn auf das Visir oder den Diopter, während die Rechte unbeweglich und ohne das Zucken eines Pulsschlages in der Richtung blieb. Nun drückte er ab und die Kugel traf jedesmal das Centrum. Auf Ersuchen wiederholte er einigemal dies seltene Kunststück großer Ruhe und sicherer Hand, und stets mit gleichem Erfolge.

Ein glänzendes Feuerwerk schloß das erste deutsche Schützenfest. — Die Bahn ist gebrochen, möge sie zum Ziele führen: Zu einer einigen, großen deutschen Nation!

Wiener Feuilleton.

(Der reisende Student und das Donnerwetter im Ofen, oder das historische Recht am Buffet. — Wie sie gegangen sind. — Lang aus München. — Das Quaitheater oder Bude und Parlament.)

Anbei wieder etwas Abgestandenes. — Denn darüber werden wir uns keine Illusion machen, daß wir wie die trägen Fische im lauen Wasser umherschwimmen. Es fehlt der belebende Nerv, es fehlt der elektrische Funke, es fehlt jene Macht der Ideen, aus welchen sich Reiche regeneriren. Bei uns ist Alles so zahm, wie ein philosophischer Vortrag. Der Professor trägt eine neue, farbenglänzende Fahne in der Tasche. Er erzählt Wunder davon, aber er hat nicht den Muth, sie herauszuziehen, zu entfalten. Es donnert fortwährend, aber nur im Ofen. Es wetterleuchtet; es sind aber unschädliche Kolophoniumblitze, welche ungarische Magnaten mit großer Sorgfalt über die Leitha herüberleuchten lassen. Kurz, das Ganze ist wie ein einaktiges Lustspiel, in dem nicht viel vorkommen kann, eben weil es nur einaktig ist. Steckt einer im Kasten, so muß er erlöst werden, dunstet man in Verlegenheiten, so müssen sie beseitigt werden. Der Vorhang kann nicht darüber fallen. Eben weil es ein Lustspiel und zudem nur ein einaktiges ist. — Ein bedeutenderer und geistreicherer Feuilletonist, Friedrich Uhl, von der „Presse", hat jüngstsonntäglich eine jener reizenden Entdeckungen gemacht, die nur ihm seine Erfahrung, sein Geschick und seine geübte Nase ermöglichen. — Das engere Reichsrathsbüffet mit dem Reichsrathsklärchen, welches abwechselnd Egmont — Rieger und Benckenburg — Schindler auf dem Schooße sitzt. Ich will diese interessante Skizze nicht plündern, sondern nur eine kleine Consequenz im Geschmacke Moleschott's daraus ziehen*). Sehen Sie, wie man an der Wahl der Nahrungsmittel Stand und Nationalität erkennt. Der bescheidene Pillersdorf (Deutscher) trinkt Bouillon, v. Mühlfeld (Deutscher) ißt Vegetabilisches (Johannisbeeren); Polen und Czechen, niederer Herkunft essen, aristokratisches Blancmanger. Anspielung auf den Sturz des Adels. Die Minister wählen kalt Aufgeschnittenes (reine Alba's).

Sage mir, was Du issest, und ich werde Dir sagen, wer Du bist. Ein guter deutsch-slavisch-ungarischer Minister müßte sein ganzes Mittagsmahl an das Buffet verlegen. Dann käme die Reichseinheit sicher zu Stande, wenigstens in seinem Magen.

Wie sie gegangen sind? Die Französinnen nämlich, denn von ihnen, als nun Abwesenden, spricht man aus Galanterie zuerst. — Nun; so wie sie gekommen sind. Ohne Klang, Sang und Kränze. Ich weiß nicht, was unser Publikum vermocht hat, ihnen nicht auch Blumen zu werfen. Wahrscheinlich der Umstand, weil sie jetzt zu wohlfeil sind. Dann auch Rücksichten höherer Natur. Unser Publikum ist so verständig, so weitsehend, so politisch. Deutsche Blumen zu den Füßen der Französinnen. Wäre das nicht ein Aufgeben des Elsaß, ein Verzichten auf das linke Rheinufer, die „wir", namentlich in Wien, doch noch einmal für das deutsche Vaterland zurückerobern müssen. „Wir." Dieses „wir" besteht aus jener kopflosen, eingewühlten, gedankenlosen, eingepferchten Menge, welche sich jede altväterliche Idee in die Zuckerhutform ihres Kopfes eingießen läßt. Wer Urtheil, Geschmack, Klarheit der Anschauung besitzt, huldigte den unübertrefflichen Soubretten Tautin und Tostée, huldigte einem Bache, Leonce, Desiré, als dreifach buntem Strahle des einen großen, französischen Nationalhumors. Es ist ein bedauerliches Zeichen der Zeit, daß sich bei uns ein gebildeter Pöbel erhalten hat, bestehend aus dem Schlamme der vormärzlichen Zeit, welcher sich durch jede Regung der Reaktion willig in Bewegung setzen läßt. Namentlich ist dies bei der antifranzösischen Richtung der Fall. Man haßt Frankreich, von Hof- und klerikalen Einflüsterungen bestimmt. Man macht Demonstrationen, weil man das Vaterland Rousseau's, der Encyclopädisten, der modernsten Ideen nicht kennt, — aus Servilismus, Unselbstständigkeit, vollkommener Entnervung und Corruptheit. Das wiener Publikum ist seit einem Dezennium auf den Standpunkt des höheren Gassenjungenthums gekommen und nimmt mittelalterliche Freude an der fanatischen Hetze gegen alles Geistreiche, Freie, Große Theil. Es verträgt nichts Hervorragendes, Siegreiches, geistreich Ueberwiegendes. Da wird so lange gewitzelt, bekrittelt, besudelt, bis man unter der Anführung gouvernementaler Flachköpfe einem Jupiter des Phidias den Straßenkoth bis an die glänzende Nase getrieben hat. —

Lang aus München hat im Karltheater gastirt und einen seltenen

*) Dann wollen wir uns die Freiheit nehmen. S. den folgenden Artikel.
D. Red.

Turbane der Ulemas wurden vorzugsweise inmitten der reichen gestickten Uniformen, und der mit kostbaren Steinen besetzten Ordensdekorationen bemerkt.

Die sonst so stille Vorstadt Eyub war von einer unabsehbaren, aus der ganzen Umgebung herbeigeeilten Bevölkerung wie überfluthet, und auf den eigens längs der Häuser errichteten Gerüsten drängten sich die schaulustigen christlichen und türkischen Frauen in bunten Gewändern. Auf einer gut gelegenen Anhöhe waren Zelte für das diplomatische Corps aufgeschlagen und eine Collation für dasselbe servirt. Bei der Moschee waren Marine-Infanterie und die Mannschaften der Flotte mit ihren Musikbanden, ferner die Zöglinge der nautischen, medizinischen und Militärschule aufgestellt.

Von Edirné-Capu begab sich der Sultan zu den Mousoleen der Sultane Mahomed II. und Mahmud, betete daselbst und nahm sodann im Palast von Top-Kapu nach kurzer Ruhe die Glückwünsche der Minister und Großwürdenträger entgegen. Die Garde, die Artillerie und die Jäger machten Spalier. Um 5 Uhr Nachmittags kehrte der Sultan wieder im Gala-Kaik und unter abermaligen Salven der Strandbatterien und der im Bosphorus ankernden Schiffe nach Dolma-Bagtsche zurück.

Einer alten muselmännischen Sitte gemäß, derzufolge bei großen Feierlichkeiten Opfer dargebracht werden müssen, wurden an mehreren Orten, an denen der Sultan vorüberkam, Lämmer geschlachtet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Juli. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Lector Bartsch (bei St. Elisabet), Konsistorialrath Heinrich, Diak. Hesse, Pastor Faber, Pred. Hesse, Divisionsprediger Freyschmidt, Kand. Fey (St. Barbara), Pred. Dondorff, Konsistorialrath Dr. Gaupp (bei St. Christophori), Pred. David, Pred. Kristin (in der Armenhauskirche), Anstaltsprediger Pfitzner (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Subsenior Weiß, Lector Rachner (bei Bernhardin), ein Kandidat (Hofkirche), Pred. Kristin (bei 11,000 Jungfrauen), Pred. Mörs, Kand. Fey (St. Christophori), Pred. Etzler.

Am 10. Juli empfing durch Consistorial-Rath Dr. Gaupp die Ordination: Johannes Nathanael Gaupp, berufen als Vicar an der evang. Friedenskirche in Glogau.

Für die schlesische evangelische Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt empfing Senior Dietrich von Frl. C....l 2 Thlr., von Geschwister Ch. 1 Thlr. (als Genesungs-Dankopfer), Sammlung bei der Hochzeitsfeier des Buchhändlers H. Brockhaus 7 Thlr. — Zur Mission für China empfing Diak. Neugebauer durch G. Schröter eine Sammlung aus der Handbüchse einiger Missionsfreunde in Lehmgruben mit 1 Thlr.

* Durch die oberhirtliche Fürsorge des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs wird dem hochwürdigen Diöcesan-Clerus auch in diesem Jahre die Gelegenheit zur Abhaltung von geistlichen Exercitien geboten werden. Dieselben finden in zwei Abtheilungen, nämlich: 1) vom Abend des 2. bis zum Morgen des 6. September, 2) vom Abend des 9. bis zum Morgen des 13. Septbr. hierselbst im fürstbischöflichen Convictorium durch einen Pater der Gesellschaft Jesu statt.

Sonnabend, den 6. d. Mts., ertheilte Se. fürstliche Gnaden, der hochwürdigste Herr Fürstbischof Heinrich, um 7 Uhr Morgens in der Kreuz-Kirche 36 Diaconen die Presbyteratsweihe. 34 davon gehören der breslauer, 2 der prager Diöcese an. Mit ernsten und tief ergreifenden Worten legten Se. fürstbischöfliche Gnaden den zu Weihenden die heiligen Pflichten und die schwere Verantwortung ihres Berufes an's Herz. — Den 15. d. M. werden sich Se. fürstliche Gnaden nach Johannisberg begeben.

= Wie die allgemeinen Bestrebungen des deutschen Nationalvereins hier immer mehr Anklang und Theilnahme finden, so wird jetzt auch die Verbreitung der von dem Vorstande herausgegebenen Wochenschrift wirksam gefördert. So liegt dieselbe seit Beginn dieses Quartals in den Lokalen der Herren Fischer (Ohlauerstr.), Friebe (Schweidnitzer-Keller), Kießling (Junkernstr.), Kipke, Perini, Redler u. Arndt (Schweidnitzerstr.), Riegner, Rogall (Albrechtsstr.), Weberbauer, u. Wiesner (Schmiedebrücke) öffentlich aus. Die Kosten für Anschaffung der Exemplare tragen die hiesigen Mitglieder des Vereins.

⌓ Morgen eröffnet Herr Ad. Seiler in seinem nunmehr vollendeten Atelier (Neue Taschenstraße 5) eine Ausstellung von Glasmalereien, wie solche zur Ausstattung von Kirchen, Palästen und anderen Prachtbauten neuerdings wieder mehr in Aufnahme gelangt sind. Der Besuch des Saales steht Jedem von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends frei.

⊙ [Studentenversammlung.] Nachdem die Versammlung durch den Präsidenten eröffnet worden war, erfolgten Privatmittheilungen aus einer Unterredung des Herrn Rektor Braniß mit den Herren stud. Stein, Lissa, Samter. Hierauf wurde ein neues Festcomite nach Fakultäten gewählt. Man beschloß die Neuwahl mit folgendem Passus zur Kenntniß des Senats zu bringen: „Beseelt von dem lebhaften Wunsche, an einer würdigen Feier des Jubiläums mitzuwirken, ersuchen wir Einen hohen Senat, diejenigen Anordnungen bezüglich unserer Betheiligung treffen zu wollen, welche bei der gegenwärtigen Sachlage die Erfüllung unseres Wunsches ermöglichen.“

÷ Das Gerücht, Herr Rektor Professor Braniß habe sein Amt niedergelegt, entbehrt, einer amtlichen Berichtigung zufolge, jeder Begründung.

* Die gestern im Café restaurant stattgehabte, zahlreich besuchte Versammlung früherer Corpsstudenten hat beschlossen, die Feier des Universitäts-Jubiläums am 2. und 3. August d. J. in Gemeinschaft mit den activen Corpsstudenten zu begehen, mit dem Wunsche, daß auch die Commilitonen, welche keinem Corps angehört haben, sich zahlreich an dem Feste betheiligen mögen. — Die definitive Feststellung des Programms ist einem Comite anvertraut und wird durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. — Bei diesem Programm ist in Aussicht genommen worden, daß die specielle Feier mit einer allgemeinen, bisher am 4. oder 5 August projektirten nicht in Collision geräth. — Das Comite ist bevollmächtigt, die geeigneten Schritte anzubahnen, um eine solche allgemeine Feier herbeizuführen.

= Dem in Folge der Reorganisation der hiesigen Löschanstalten erlassenen neuen Feuerlösch-Reglement ist eine polizeiliche Verordnung vom 1. Mai d. J. vorangeschickt. Dieselbe enthält in 15 Paragraphen die Bestimmungen über: 1) Feuermeldung; 2) Verhalten des Publikums auf der Brandstelle und bei ausbrechendem Feuer; 3) freie Passage für Fahrzeuge und Mannschaft der Feuerwehr auf offener Straße; 4) allgemeine Löschpflicht der Einwohner; 5) Beginn der neuen Ordnung und 6) Strafbestimmungen. Von den einzelnen Paragraphen heben wir hervor:

§ 1. Der Besitzer oder zeitige Inhaber eines Raumes, in welchem Feuer auskommt, und denjenigen, welche dasselbe zuerst bemerken, sind verpflichtet, davon sofort und ohne allen Aufenthalt selbst oder durch einen zuverlässigen Boten auf der Hauptfeuerwache, im Marstall, Schweidnitzerstraße 7, Meldung zu machen, wo zur Zurechtweisung der Meldenden im kleinen Thorwege permanent ein Feuerwachtposten stationirt ist. Diese Meldung darf unter keinen Umständen unterlassen oder verzögert, noch weniger aber der Ausbruch des Feuers verheimlicht werden.

§ 2. Der Erste, welcher früher, als ein ausgebrochenes Feuer von den Thürmen oder durch Nachtwächter signalisirt ist, den Ort des Feuerausbruchs an die Hauptfeuerwache meldet, und letztere nach der Brandstelle hinführt, erhält eine Belohnung von „Zwei Thalern“, der darauf folgende Zweite unter denselben Umständen eine solche von „Fünfzehn Selbergroschen“.

§ 4. Außer den durch Anzug oder durch Abzeichen kenntlichen Löschmannschaften, den thätigen Mitgliedern des Feuerrettungs-Vereins und den sonst amtlich beim Feuer beschäftigten Personen darf Niemand in den, behufs Aufstellung der Löschutensilien, Leitung der Wasserschläuche und freien Anordnung der Löschmaßregeln abgesperrten Straßenbezirk eindringen. Alle, die sich in diesem Bezirk befinden, haben ihn auf Anordnung des, die Löschmaßregeln Commandirenden sofort zu verlassen, und gilt dies auch von den Bewohnern der anliegenden, sowie des brennenden Grundstücks, welche unverzüglich und ohne alle Wiederrede der Feuerwehr, wo sie es verlangt, Platz machen und den desfallsigen Anordnungen des Commandirenden unweigerlich Folge leisten müssen.

§ 9. Die zur Zeit gesetzlich bestehende allgemeine Löschpflicht der Einwohner ist durch die Reorganisation des Löschwesens nicht aufgehoben*), aber es hören sämmtliche Befreiungen, welche aus der ferner fortfallenden Bedienung der Spritzen durch Mittel und Corporationen entspringen, gänzlich auf.

§ 12. Die allgemeine Löschpflicht tritt erst dann ein, wenn von den Thürmen durch Anschlagen der Glocken das Feuer signalisirt wird, und muß in diesem Falle das erste Aufgebot sich sofort, spätestens innerhalb einer halben Stunde, das zweite jedoch nur auf ein zweites, innerhalb 12 Stunden nach dem ersten ertönendes Glockensignal auf den Sammelplätzen einfinden. — Nicht jedes Signal gilt für alle Löschpflichtigen, es ist vielmehr auf jeder Gestellungsordre speziell angegeben, auf welches Signal der betreffende Löschpflichtige zum Sammelplatze zu eilen hat.

§ 15. Insofern nicht die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs ein höheres Strafmaß vorschreiben, wird Jeder, der dieser Verordnung zuwider handelt, mit Geldbuße bis zu 5 Thalern bestraft.

Das Reglement selbst bestimmt zunächst bezüglich der Organisation des Feuerlöschwesens im § 1, daß die gesammte Verwaltung als Organ des Magistrats die städtische Sicherungs-Deputation führt. Um sich auf der Brandstelle kenntlich zu machen, tragen deren Mitglieder um den Hals eine weißrothe Binde, vorn mit einer Schleife versehen. — Die Bedienung der Spritzen durch Innungen und Corporationen hört auf, dagegen wird die Gestellung der Löschmannschaft für die rein mechanischen Handdienste mit den näher angegebenen Modificationen beibehalten. — Die Löschmannschaft besteht aus: a) einem technisch ausgebildeten disciplinirter Corps der Feuerwehr für diejenigen Manipulationen, welche Uebung und Erfahrung erfordern; b) denjenigen Bewohnern der Stadt und der Vorstädte, welche in Folge ihrer allgemeinen Löschpflicht zu den mechanischen Handdiensten herangezogen werden; c) denjenigen Handwerkern, welche zur gewerbsmäßigen Hilfsleistung beim Feuer verpflichtet, dafür aber von der allgemeinen Löschpflicht befreit sind. Unmittelbarer Vorgesetzter der Feuerwehr ist der Stadtbaurath. Sie besteht aus: a) dem Branddirector, b) den Brandmeistern (zur Zeit 4), c) den Oberfeuermännern (zur Zeit 9), d) den Feuermännern (zur Zeit 78), e) den Spritzenmännern (zur Zeit 65), f) den zur Zeit auf Wache oder Brandstelle dienstthuenden Kärrnern des städtischen Marstalls. Fernere Anordnungen betreffen den städtischen Kunstmeister und die Schornsteinfeger, die Feuerwachen, von den eine permanente (1 Brandmeister, 3 Oberfeuermänner, 13 Feuermänner, 17 Spritzenmänner, 4 Wasserwagen mit 4 Spritzen, 1 Personenwagen mit den erforderlichen Utensilien ausgerüstet) sich im Marstallgebäude befindet, dann die Gespanne, das Ausrücken der Löschmannschaft, Absperrung der Brandstelle, Uniformirung und Disciplinarverhältniß.

*) Die Dauer der Löschpflichtperiode beträgt jedesmal ½ Jahr. Stellvertretung gegen die übliche Remuneration von 1 Thlr. (im Büreau VI. des Magistrats zu entrichten) ist auch künftig zulässig.

Von sämmtlichen löschpflichtigen Bewohnern der Stadt und Vorstädte wird für jedes Halbjahr der 10. Theil zur Löschhilfe ausgeschrieben, so daß also jährlich der 5. Theil herangezogen wird, und bildet von den nach diesem Prinzip für das laufende Halbjahr Löschpflichtigen die eine Hälfte das erste, die andere das zweite Aufgebot, welches letztere zur Ablösung des ersten nach dreistündiger Arbeitszeit bestimmt ist. — Zum Zwecke der Ausschreibung ist die Stadt in 14 Bezirke, von denen 8 auf die innere Stadt und 6 auf die Vorstädte kommen, getheilt, deren Bewohner nach den Wohnungen gleichmäßig zu $^1/_{10}$ jedes Jahr herangezogen werden und einen gemeinschaftlichen Sammelplatz bei entstehendem Feuer haben.

Nach einer dem Reglement beigefügten Uebersicht beträgt die approximative Gesammtzahl der Steuerpflichtigen 31,900; der Löschpflichtigen 12,760 (ca. 40 % der ersteren); der halbjährlich zum Dienst heranzuziehenden Löschpflichtigen 1276, wovon die eine Hälfte zum ersten, die andere zum zweiten Aufgebot gehört.

=X= Der Schießwerder-Garten hat in diesem Jahre bisher noch keine Gartenfeste und andere ausnahmsweise Festlichkeiten gebracht, daher war der strebsame Wirth bedacht, für den langen Ausfall durch eine ganz besondere Ueberraschung zu entschädigen und läßt für kommende Woche ein Konzert mit Feuerwerk vorbereiten, wofür er einen der tüchtigsten Pyrotechniker, Hrn. Stuwer aus Wien, gewonnen, der bereits hier eingetroffen ist. Der Vater dieses Künstlers hatte bekanntlich das Unglück, bei einer Explosion seines Laboratoriums das Leben zu verlieren. Sein Sohn hat bedeutenden Ruf in seinem Fache und ist von der österreichischen Presse besonderer Beachtung empfohlen worden.

=X= Der in den meisten Apotheken aufgestellte Apparat zum Markiren der Zahl der ausgeschenkten Gläser von Selter- oder Soda-Wasser ist sehr sinnreich konstruirt. Zwei Messingkreise, der eine von 1 bis 100, der andere von 100 bis 1000 und weiter, sind mit dem Druckrohr in Verbindung gesetzt und rücken bei jedem Glase um eine Ziffer weiter. Wir sahen einen solchen Glasmesser in der Apotheke des Hrn. Maschke auf dem Neumarkt, der vor unsern Augen experimentirte und haarscharf jede Veränderung des Wasserquantums bezeichnete.

Die constitutionelle Ressource feierte gestern in Meyers Etablissement ein Gartenfest, zu welchem sich die Mitglieder überaus zahlreich eingefunden hatten. Das Concert wurde von der Bilseschen Kapelle in anerkannt braver Weise ausgeführt. Der Garten prangte neben seinem reizenden natürlichen Schmucke im Glanze unzähliger Fahnen und waren außerdem einige hübsche Statuen angemessen placirt. Mit Anbruch des Abends wurde der Garten sehr splendide illuminirt.

—* Die Sonntags-Extrazüge der Freiburger Eisenbahn erfreuen sich auch in diesem Sommer der gewohnten regen Theilnahme. Vorigen Sonntag benutzte ein geschlossener Cirkel von circa 20 Herren den mit etwa 500 Passagieren besetzten Train zu einem Ausfluge nach Fürstenstein, Salzbrunn, Altwasser u. s. w. Die Physiognomie der Gebirgs-Landschaft soll jetzt so frisch und bezaubernd schön wie bei uns um die Pfingstzeit sein. Eine sehr gastliche Aufnahme fand die Gesellschaft in dem Etablissement auf der reizend gelegenen Wilhelmshöhe, wo der coulante Wirth weder Mühe noch Opfer scheut, die Freuden des Naturgenusses durch die einer guten Tafel zu erhöhen. Seine reichhaltigen und hübsch arrangirten Sammlungen von ausgestopften Vögeln, Eiern 2c. sind eben so interessant als belehrend.

—* Gestern Nachmittag wurde im hiesigen Marstalle einem Kärrner von einem sonst zahmen Pferde die Nasenspitze vollständig abgebissen. Obwohl der herbeigerufene Arzt dieselbe bald wieder anheftete, wird der Beschädigte doch eine arge Verstümmelung seines Gesichts davontragen.

♃ [Der Verein gegen das Branntweintrinken] feierte Sonntag den 7. Juli Nachmittag 5 Uhr in der Barbara-Kirche sein 18. Jahresfest in herkömmlicher Weise mit Gebet und Gesang, zu welch' letzterem Zwecke an den Kirchthüren gedruckte Festlieder vertheilt wurden. Nach dem einleitenden Gebet des Hrn. Pastor Menzel aus Paschkerwitz hielt Hr. Pastor Fritze aus Ober-Glauche auf Grund der Sonntags-Epistel vom Altare aus an die ziemlich zahlreiche Fest-Versammlung eine Ansprache, worin er aufforderte, allem zu entsagen, was ihnen an Leib und Seele schaden könne, insbesondere dem Genusse des Branntweins. Hr. Ecclesiast Kutta anknüpfend an die Worte des Vorredners und ebenfalls Bezug nehmend auf die Sonntag-Epistel schilderte hierauf mit klaren und beredten Worten den dop-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erfolg gehabt. Die süddeutsche Schule, welcher er angehört, hat für den hiesigen Geschmack etwas sympathisches. Lang trat in Karl's „Robert's Reiseabenteuer in München und Frankfurt“ auf. Karl selbst stammte bekanntlich aus der münchener Schule und konnte noch nach dem Jahre 1848 in der allgemeinen Blasirtheit seinen Robert persönlich zur Geltung bringen. Lang spielte an drei Abenden bei vollem Hause dieses ganz veraltete Stück und gab dabei doch der komischen Gestalt des zu täppigen, lüsternen, Albernheit und List in wunderlicher Art vermischenden Dieners den Schliff des feineren Künstlers. Man sah wohl, daß Lang auch im höheren Schauspiele sich mit großer Leichtigkeit und Erfahrung bewege. Selbst die grotesken Bewegungen Robert's erhielten durch seine gelenke Schnelligkeit etwas Frisches, und der herzliche Beifall des Publikums lohnte ihn. Schleich's „Bürger und Junker“ machte uns mit einem talentvollen Dichter der münchener Schule bekannt. Das Stück schildert Zustände des Rokoko-Zeitalters mit einem Anfluge von geistiger Höhe, mit stolzer Hinweisung auf den Sieg der Kunst, „die bald an Fürstenhöfen ihren Einzug halten würde.“ Es zeigte, wie man doch an der Isar dem allgemeinen deutschen Wesen sich verwandt fühlt, und dieser frische Luftzug deutschen Hoffens, Werbens und Strebens erquickte auch hier, wo die Verwerthung humanitairer Ideen eine noch sehr verkümmerte ist.

Auch Raimund's Verschwender wurde gegeben. Lang vertrat die Rolle des Valentin, die ihm vielleicht am wenigsten zusagte, da sich dieser Bedientencharakter nach dem feinen Junker des Zopfstyles zu tief in die Wiener-Typen des Taddudlthums herabsteigt. Wehmüthig erinnerte man sich dabei an Ferdinand Raimund selbst und seinen ungestillten Ehrgeiz. Raimund wollte die Höhe des Burgtheaters erreichen, wo ihm Grillparzer's „Traum ein Leben“ mit abwehrendem Lächeln entgegentrat. So blieb Raimund auf dieses sehnsüchtige Verschwimmen idealer Geister- statt Geisteszustände, auf diese Cheristanen, gefesselte Phantasie u. a. m. beschränkt, Wolkengestalten, in denen das unerreichbare Ideal sich zu ihm herabneigt. Raimund schrieb ganz tüchtig Verse, seine Stücke sind im hohen Grade bühnengerecht, die Charaktere, wie jener des Chevaliers im Verschwender, edel originell. Was ihm fehlte, was er nicht erleben sollte, war die Möglichkeit, den Puls eines gesünderen, erwachenden Volkslebens in seine Stücke legen zu können. Dafür wäre Raimund vielleicht der rechte Mann gewesen, während Nestroy sich alsbald in's Reactionäre verlief. — Lang's Gastspiel bürgerte übrigens bei uns einen geachteten Künstler ein, dessen Wiederkehr uns stets willkommen sein würde.

Ueber den eleganten Holzbau des Quaitheaters schwebt das Damoklesschwerdt der Entscheidung. Ich gestehe offen, daß ich die Strenge bedaure, womit man Karl Treumann behandelt. Daß Treumann die wiener Volksposse nicht pflegte, kann ihm nicht zur Last gelegt werden. Die Volksposse in Wien ist todt. Man soll sie nicht wieder erwecken wollen. Man sollte das Publikum vielmehr einem höheren Genre entgegenführen. Wer kann, ehrlich gesagt, den Muth haben, statt eines Karl Treumann, Ascher, Knaak — Possenreißer zu verlangen. Sicher nur üble Laune oder Schwarzgalligkeit. Im schlimmsten Falle mußte eine Fusion aushelfen. Warum sollte eine Allianz und Gesellschaftsverquickung zwischen zwei geistigen Capacitäten, wie K. Treumann und Direktor Bauer unmöglich sein?

Wien. [Die Reichsraths-Clara.] Der Reichsrath ist noch immer der Held des Tages, und wir leben von ihm. Wir umflattern das Parlament vor dem Schottenthore wie die Spatzen, und picken die Brosamen auf, die für uns übrig bleiben. Der Berathungsraum im Parlamente ist es übrigens nicht, der stets die interessantesten Momente bildet. Es giebt noch einen Raum im „hohen Hause“, der mancher anziehenden Scene zum Schauplatz dient, und zwar ist er dann desto anziehender, je weniger fesselnd der Vorgang im Rathssaale selbst ist. Wir wollen nicht in Räthseln sprechen, die ohnedies jeder halbwegs Eingeweihte sogleich löst, wir meinen die Parlaments-Restauration und die Vorsitzenden derselben, oder eigentlich die Vorsteherin, welche so geschickt die Glocke zu handhaben weiß, wenn Unruhe entsteht und den Kellner zur Ordnung ruft, wenn er irgend eine Persönlichkeit — schlecht bedient. Diese Vorsteherin, ein junges, hübsches, kräftiges Mädchen, die wir die Abgeordnete von Nußdorf nennen möchten, ist die gerechteste Vorsitzende, welche man sich nur, oder nur sich wünschen kann; sie behandelt alle Parteien gleich höflich, und wird deshalb auch von allen mit gleicher Liebenswürdigkeit behandelt. Es kommt nie vor, daß sie Jemand das Wort entzieht, denn obgleich ihre Reize nicht alltäglicher Art sind, wagt es doch Niemand, die Schranken zu überschreiten, welche das Buffet zwischen sie und die Herren der Gemeinen mit eiserner Unwandelbarkeit gestellt hat. All das mag wohl den Präsidenten Dr. Hein bestimmen, so oft als möglich sich hier Stärkung und Labung, vielleicht auch Belehrung zu holen, um nach und nach die Schwierigkeiten seiner hohen Stellung zu überwinden.

Allein Fräulein Claire, wie die Deutschen, oder Panna Clara, wie Rieger und Genossen sie nennen, steht nicht nur beim Präsidenten in Gnade; alle Gruppen des Hauses — mit Ausnahme der ländlichen Abgeordneten aus Ostgalizien und der Bukowina, welche standhaft diese Nahrungsquelle im Hause verschmähen, vielleicht weil sie, wie kürzlich ein Reichsrath uns launig versicherte, die Tagegelder mit ihren Committenten theilen müssen — verziehen freundlich lächelnd ihr Antlitz, wenn sie die Comptoir-Dame, die Bureau-Claire, die Reichsraths-Clara, erblicken, wenn ihnen das frische, rosenrothe Gesicht mit den zum Appetit reizenden weißen Zähnen entgegenleuchtet. Der elegante Graf Adam Potocki streicht artig seinen Schnurrbart, wenn er ein Glas Malaga getrunken und mit Claire einige Worte plaudert, der deutsche Ryger gehört zu den andauerndsten Verehrern des Buffets — honny soit qui mal y pense! und auch Ladislaus mit ie schmunzelt mit dem Feuer der böhmischen Granaten aus seinen hussitischen Aeuglein der Panna Clara zu, so daß, wenn er neben der Credenz-Hebe steht, Kelch und Schwert vereinigt sind.

In dieser Speisehalle kennt man die Parteiung nicht; kein Links und Rechts, keine Ministerbank, hier herrscht keine Seite, hier herrscht der Magen, der Appetit; hier werden alle Brüder, die die Nationalität streng getheilt. Vor dem Buffet und der Reichsraths-Clara sind alle gleich. Hier plaudert alles miteinander, was sich im Saale bekämpft; was sich dort mit flammenden Worten bekriegt, reicht einander hier eine Caraffe mit Wasser, und was im Saale ernst dräuend blickt, schaut hier freundlich lächelnd drein. Hier ist man artig miteinander; Niemand spricht laut, nur Klaudi ist fortwährend im Eifer, schreit nach Vertagung und setzt declamirend die Gründe für dieselbe auseinander, während er nach rechts und links blickt, ob man ihm auch zuhört und wer ihm zuhört. „Was mache ich mit acht Tagen“, sagt ein Oekonom, ein Gentleman vom Lande; „wenn es noch vierzehn wären, daß ich dem Weizen- und Gersteschnitt beiwohnen könnte!“ Bei dem Worte Vertagung schaut die Reichsraths-Clara hoch auf. Vertagung auf längere Zeit bringt auch ihr Ferien. Ein bis zwei Tage Vertagung kommen ihr nicht zugute, sie muß dem Präsidenten Dr. Hein und dem Bureau im Bureau Erquickung und Labung bringen, ohne die Zerstreuung und Unterhaltung zu haben, welche ihr das volle Haus verschafft und die einzelnen Mitglieder, von denen einige als „recht schlimm“ bezeichnet werden; aber acht Tage keine Sitzung, das bedeutet für Clara Freiheit, Landluft, Sonnenschein, Donauwellenschlag und vor allem — keine Politik, keine Nationalität, keine Debatten über engeren oder weiteren Reichsrath. (Presse.)

Darmstadt, 8. Juli. Der Landgraf von Hessen-Homburg, der letzte seines Geschlechts, ist 78 Jahre alt, und so ist, menschlichem Ansehen nach, der Anfall dieses Ländchens an das Großherzogthum nicht fern, da der Großherzog der nächste Agnat ist. Besonders nahe liegt die Frage, wie es dann mit der homburger Spielbank gehalten werden soll. In unserm Lande ist in direktem Gegensatze zu den andern beiden hessischen Staaten das Hazardspiel unbedingt verboten. Das Polizeistrafgesetz vom Jahre 1856 verpönt das gewerbsmäßige Betreiben mit Freiheitsstrafe und Konfiskation der Bank. Sonach ist von der Gesetzgebung verdammt, was in dem Lande der Nebenlinie nicht nur gestattet, sondern auch privilegirt und so von dem Gesetze besonders geschützt ist. Wie soll es gehen, wenn der Anfall über Nacht erfolgt, da er zur nothwendigen Folge auch die Ausdehnung des Polizeistrafgesetzes auf das einverleibte Ländchen hat? Wie man vernimmt, hat, als es sich um die Erneuerung der Spielpacht handelte, die großh. Staatsregierung eine Verwahrung eingelegt und dabei betont, daß sie denselben mit dem Anfall des Ländchens als erloschen betrachten werde.

[Ein Kernschuß.] Der „Bristol Mercury“ berichtet den Kernschuß eines pürschenden Sonntagskindes, mittelst dessen dieses drei Tauben tödtete, die vierte verwundete, sieben Fensterscheiben zertrümmerte und einen armen rheumatischen Krüppel gesund machte, indem es denselben in den Gebrauch seiner lahmen Glieder hineinschreckte.

Für den Büchertisch gingen nachstehende literarische Neuigkeiten ein:

Schmidt, Dr. Franz, Die Rechtsverhältnisse Ungarns zu den übrigen Ländern der österreichischen Monarchie als Entgegnung auf Deak's Adress-Antrag. Gr. 8. (Wien, Lechner's Univ.-Buchh.)

Sivers, Jagór von, Ueber Madeira und die Antillen nach Mittel-Amerika. Reise-Denkwürdigkeiten und Forschungen. Gr. 8. (Leipzig, C. F. Fleischer.)

Modernes Studententhum. Eine satyrisch-didaktische Humoreske in miserabeln, dem Gegenstande angemessenen Knüttelversen, vom Verfasser mehrerer unbekannter Werke, ci-devant Buchsier. 8. (Berlin, H. Müller.)

Winterfeld, A. v., Garnison-Geschichten. Ein Bilderbuch. 3. Aufl. Mit 70 Illustrationen von L. Löffler. 8. (Berlin, O. Janke.) 20 Sgr.

Das „Illustrirte Haus- und Familien-Lexikon“ (Leipzig, Brockhaus) schreitet auf dem betretenen Pfade rasch vorwärts. Bis jetzt ist von diesem vorzüglichen Werke der erste Band vollständig und der zweite zur Hälfte erschienen. Was wir bereits an den ersten beiden Lieferungen rühmten, das finden wir jetzt, wo ein größerer Theil des Unternehmens vorliegt, im erhöhten Maße, nämlich die große Brauchbarkeit für's praktische Leben. Wissenschaftlichkeit, Gründlichkeit und leichte Verständlichkeit bilden die Basis, auf welcher das „Familien-Lexikon“ Kenntnisse zu verbreiten strebt, ohne doch zugleich den Leser mit gelehrten Phrasen zu belästigen. Alles, was der Gebildete nur irgend von den praktischen Wissenschaften verstehen muß, bietet das „Familien-Lexikon“, welches wir daher wiederholt und angelegentlich empfehlen. α ω.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

pelten Tod, insbesondere den Tod, welcher der Sünden Sold ist und dem die Branntweintrinker verfallen, wenn sie nicht von diesem unseligen Genusse lassen und sich vom Sinnlichen zum Geistigen erheben. Gebet und Gesang schloß diese Festfeier, zu welcher Freunde und Mitglieder den Altar mit Guirlanden und Bouquets sinnig geschmückt hatten. Schließlich wurde durch die Vorsteher eine Kollekte zum Besten des Vereins an den Kirchthüren eingesammelt..

△ **Corsenz,** 9. Juli. [Kirchenbau-Angelegenheit.] Der seit beinahe zwanzig Jahren ersehnten Eröffnung des evangel. Gottesdienstes am hiesigen Orte steht nun endlich fast kein Hinderniß mehr entgegen. Der Kirchbau ist so weit vollendet, daß die Einweihung der Kirche in kürzester Frist erfolgen könnte. Das Pfarrhaus, schon seit drei Jahren fertig, ist von Neuem wohnlich eingerichtet worden und bereit, jeden Tag den schon im im April d. J. erwählten Pastor, Herrn Diakonus Renner aus Sulau, aufzunehmen. Drei Glocken, von dem Glockengießer Herrn Voß sen. in Stettin gegossen, wurden berets am 15. Mai d. J. festlich eingeholt, und durch Herrn Pastor Schwedler aus Trachenberg feierlichst geweiht. Dieselben wiegen c. 25 Ctr., kosten 1261 Thaler, stimmen e—a—cis, und geben ein schönes harmonisches Geläut. Die Orgel, von den Orgelbaumeistern Gebr. Theodor und Louis Walter aus Guhrau erbaut, wurde am 29. v. Mts. übergeben und abgenommen. Herr Musikdirektor Dr. Baumgart aus Breslau, der an diesem Tage in Trachenberg war, um die daselbst vom Orgelbaumeister Herrn Anders aus Oels für die evangel. Kirche erbaute Orgel zu revidiren, war so freundlich, an demselben Tage Nachmittags noch hierher zu kommen, um unsere Orgel zu prüfen. Er fand dieselbe im Ganzen sowohl, wie auch in ihren einzelnen Theilen dem Anschlage und Kontrakte gemäß solid gebaut, und empfahl sie der Kirchbau-Deputation als ein gelungenes, vollkommen ihrem Zweck entsprechendes Werk zur unbedenklichen Uebernahme. Die Orgel hat achtzehn klingende Stimmen, und zwar zehn im Hauptwerk, vier im Oberwerk, vier im Pedal und außerdem Manual- und Pedalkoppel. Sie zeichnet sich durch kräftigen Ton, charakteristische Intonation und präcise Ansprache sehr vortheilhaft aus, und kostet incl. der Fuhrkosten, Anstrich und Vergoldung ca. 1500 Thaler. Die Kirchgemeindeglieder haben nun keinen sehnlicheren Wunsch, als daß das königl. hochwürdige Konsistorium, wie dasselbe bereits gebeten worden ist, recht bald die neue Kirche feierlich weihen, und den Gottesdienst eröffnen lassen möge.

§ **Aus dem Riesengebirge.** [Eine Denkschrift.] Am 23. Juni 1860 waren 100 Jahre nach der Katastrophe bei Landeshut verflossen, jener Heldenarbeit, welche General von Decker eine „Waffenthat der allerrühmlichsten Gegenwehr" genannt hat, und von welcher Friedrich der Große in seinen hinterlassenen Werken sagt: „Diese schöne That läßt sich nur der des Leonidas und seiner Griechen, welche die Thermopylen vertheidigten und ungefähr ein gleiches Schicksal hatten, an die Seite stellen." Dieser Umstand hat den in Hirschberg in Garnison stehenden Premier-Lieutenant im 2. Niederschles. Inf.-Rgmt. Nr. 47, Herrn Laube, veranlaßt, jenes denkwürdige Treffen durch eine Broschüre bei den Zeitgenossen in lebhafte Erinnerung zu bringen. Auf Grund der über diesen Kampf vorhandenen Quellen hat der Verfasser auf dem Raume von 83 Seiten ein vollständiges und klares Bild des Heldenkampfes gezeichnet und durch eine Karte des Treffens das Verständniß desselben erleichtert, außerdem auch durch kurze Biographien Fouque's und Laudons das Interesse der Leser für jene Großthaten zu steigern versucht. Wir dürfen diese wackere, mit großem Fleiße verfaßte Arbeit allen Kreisen des Volkes auf's Wärmste empfehlen, auch wenn wir von dem Umstande absehen, daß der Verfasser den Ertrag der Schrift für das Rettungshaus des landeshuter Kreises bestimmt hat. Erschienen ist dieselbe soeben in Landeshut bei Rudolph. Die Herausgabe hat Herr Landrath von Klützow besorgt.

⊠ **Liegnitz,** 11. Juli. [Dritter Tag des Mannschieß-Festes.] Auch heute hat sich das Interesse für das schöne Fest noch nicht gemindert, das bezeugen die versammelten Volksgruppen, welche um 11 Uhr Vormittags das Schießhaus umstehen, begierig, das Endresultat des Schießens zu erfahren. Um ½ 12 Uhr ward nun von Herrn Syndikus Gobbin verkündet, daß den besten Schuß Herr Porzellanmaler Siebenschuch gethan, welcher demnach zum diesmaligen Mannschieß-König proklamirt ward; ihm zunächst den besten Schuß Herr Tischlermeister Cohn, der sein Nebenmannschieß-König ist. Herr Siebenschuch brachte Sr. Maj. dem König Wilhelm I. ein lebhaftes Hoch, in welches alle Anwesenden begeistert einfielen. Nachmittags um 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder der königl. Behörden von Regierung und Stadt, sowohl Civil als Militär, als auch viele Bürger und Beamte, im Schießhaussaale zum Diner. Die Bilse'sche Kapelle erheiterte das Mahl durch Tischmusik. Es wurde von Herrn Syndikus Gobbin ein Toast auf Se. Maj. den König von Preußen, ein Hoch dem Mannschieß-König von Herrn Ober-Regierungsrath Scharfenort, dann ein Toast auf die königl. Regierung, auf das Heer, ein Hoch den städtischen Behörden, der Justiz, den Commissarien des Mannschießfestes, den Frauen, dem Neben-König, namentlich noch dem Herrn Stadthauptmann Knauth gebracht, welcher Montag seinen 75sten Geburtstag und gestern sein 50jähriges Bürger-Jubiläum gefeiert hatte, und überdies noch andere Toaste ernsten und launigen Inhalts. Eine Sammlung für Arme, zur Hälfte für den Verein zur Verhütung der Bettelei, und für die Spinnschule, ergab eine Summe von mehr als 33 Thlr. Es verfloß die Zeit sehr heiter und gemüthlich. Hierauf ward ein Gang nach der Baumgarts-Allee beliebt. Inzwischen versammelten sich die Damen und Herren zum Durchzug durch die Zelte; es waren gegen 130 Paare, welche sich an dieser großartigen Polonaise betheiligten. Hierauf folgte der Ball, welcher noch bis zum andern Morgen fortdauerte. — Mit Sonntag (14. d. M.) Abends, wo der Einzug der Gewerke in derselben Weise statt hat, wie solches beim Auszuge der Fall war, schließt das heitere gemüthliche Volksfest, welches in musterhafter Ordnung, auch nicht einen entfernten Flecken oder Makel aufzuweisen hat. Der Himmel war ihm in den 3 Tagen günstig, er wird auch wohl noch beim Einzuge die Sonne mild lächeln lassen.

□ **Grünberg,** 11. Juli. [Ein vermeintlicher Mörder. — Vermischtes.] Eine tragi-komische Geschichte durchläuft unsere Stadt. Ein Tuchmachergesell und donjouanisirender Adonis hatte die Erstlingsgefühle seines für weibliche Schönheit nicht unempfindlichen Herzens einer Küchenmaid geweiht, die aber in Folge einer Herzerweiterung auch andere Persönlichkeiten mit jener „anderen Liebe" umfaßte, die seiner Zeit dem Ritter Toggenburg nicht gewährt wurde. Unser Tuchmacher erfährt dies natürlich durch die unausbleiblichen weltbekannten „guten Freunde", wirft ihr den Handschuh der Trennung zu Füßen, begehrt keinen Dank — wohl aber die Rückgabe sämmtlicher, bis Dato seiner Dulcinea dargebrachten Geschenke. Sie werden ihm alle verabfolgt, bis auf ein Paar verhängnißvolle Schuhe, die sich eben von der Wahrheit überzeugt haben, daß weltschmerzliche Zerrissenheit nicht für den dornenvollen Lauf des gewöhnlichen Lebens passe, und sich demzufolge beim Schuster befinden. Unser unerbittlicher, betrogener Liebhaber besteht auch hartnäckigst auf Herausgabe dieses letzten Liebespfandes, und nachdem er beim Schuhmacher erfahren, daß das corpus delicti bereits an die soi-disant Besitzerin abgeliefert sei, begiebt er sich muthig in die Höhle des Löwen und fordert — mit dem entsprechenden Aufwand an Stimmmitteln — seine Schuhe wieder! Umsonst sträubt sich das weibliche Zartgefühl gegen die sofortige Herausgabe, da sie soeben noch die zarten Füße der Schönen umschließen und — was die augenblickliche Rückgabe erschwert — sogenannte Schnürstiefeln waren. — Die schüchterne, schamhafte Weigerung entflammt nunmehr den Heldenmuth unseres Freundes zu nie geahntem Heroismus, er zieht sein Taschenmesser,— und dringt auf die Unglückliche ein, um — — ihr das Ausziehen der Schuhe durch Auftrennen der Gamaschen zu erleichtern! — Unsere Unglückliche versteht aber das gezückte Messer falsch, schreit: Hilfe! Mörder! Feuer! und vor den herzueilenden Nachbarn kommt der Chourineur zum Bewußtsein seiner verhängnißvollen Stellung, geräth in Angst, schleudert den tückischen Stahl weit von sich und ergreift fast verzweifelnd die Flucht. Die Andern in wildester Hitz ihm nach, bis bei seiner endlichen Gefangennahme sich die Tragödie in eine Posse auflöst und das unglückselige Quiproquo sich erklärt. — Von einem Ungenannten, hört man, ist dem hiesigen Vorschußverein die Summe von 2000 Thalern zu billigem Zinsfuß geliehen worden und unserm Veteranen-Verein ging ebenfalls von einem Ungenannten ein Geschenk von 25 Thaler zu. Ueberhaupt wird das Interesse für die unglücklichen Veteranen, die leider der Staat nicht im Stande ist, genügend zu unterstützen, hauptsächlich durch die eifrigen Bemühungen des hiesigen Kreis-Commissariats fort und fort rege erhalten. — Die Direction des Sommertheaters, bisher von gewisser Seite mit ziemlich unpraktischen Rathschlägen bedacht, hat sich endlich bewogen gefunden, den Besuch desselben durch billigere Abonnementspreise zu erleichtern. Am letzten Montage wurde das Masikchor des 58sten Regiments aus Glogau erwartet, um hier ein Konzert zu geben, mit welchem eine Extra-Theater-Vorstellung verbunden sein sollte. Das Musikchor aber mußte einen Uebungsmarsch antreten und die Theatervorstellung ließ Jupiter pluvius zu Wasser werden; wie überhaupt im Allgemeinen das Wetter für den Theaterbesuch so ungünstig als möglich ist. — Es hat sich jetzt hier eine Frucht-Handlung etablirt (Firma: Gebr. Neumann), die es unternehmen will, ähnlich wie das ältere, großartige Eduard Seidel'sche Etablissement, unserem Obst und den daraus gewonnenen Produkten einen größeren Markt zu verschaffen, also mittelbar wenigstens zur Vermehrung des örtlichen Wohlstandes gewiß Manches beitragen wird. — Mit Anfang September soll die Telegraphenlinie zwischen Grünberg und Glogau über Neusalz und Beuthen eröffnet werden, (hiesige Firmen haben einen Ertrag von wenigstens 200 Thalern garantirt,) und während aus Beuthen gemeldet wird, daß die am Postgebäude nöthig werdenden baulichen Veränderungen bereits in Angriff genommen sind, verlautet hier von dergleichen noch gar nichts. Vielleicht kommts, wie guter Rath, einmal über Nacht! —

XI. **Waldenburg,** 12. Juli. [Vorschuß-Verein.] Am vorigen Mittwoch fand die 2. diesjährige General-Versammlung unseres Vorschuß-Vereins statt. Der Vorsitzende, Herr Hübner, suchte in einer längeren Ansprache Zweck und Einrichtung des Vereins, namentlich die nöthigen Bürgschaften darzustellen. Der Verein ist sichtlich gewachsen. Die Mitgliederzahl beträgt 252. Aus dem speciellen Rechnungsbericht, der das letzte Semester umfaßt, entnehmen wir folgende Zahlen. Der Reservefonds beträgt 179 Thlr. An Darlehen wurden aufgenommen 14,015 Thlr. Vorschüsse und Prolongationen sind seit dem 1. April d. J. 121 bewilligt worden; der kleinste Vorschuß betrug 2, der größte 500 Thlr. Obwohl nicht alle Gesuche befriedigt werden konnten, so erreichte die Summe der geleisteten Vorschüsse doch den Betrag von 31,500 Thlr. Davon wurden zurückgezahlt 18,160 Thlr. An Zinsen sind eingenommen 624 Thlr., verausgabt nur 84 Thlr. Die Verwaltungskosten betrugen 9 Thlr. — An die Stelle von 3 ausgeschiedenen Ausschußmitgliedern wurden mit absoluter Stimmenmehrheit die Herren Penndorf, Heildiener Büttner und Buchhalter Böttcher für das laufende Geschäftsjahr gewählt. — Dem Rendanten des Vereins, Hrn. Kaufmann Ehlert, wurde für seine große und uneigennützige Mühwaltung von der Versammlung einstimmig gedankt.

ƨ **Jauer,** 12. Juli. [Missionsfest. — Vermischtes.] Am Mittwoch wurde in der evang. Kirche zu Poischwitz das alljährliche Missionsfest der Diözese Jauer gefeiert. Nachdem um 3 Uhr alle Glocken geläutet worden, und sich eine nur mäßige Anzahl Theilnehmer eingefunden hatte, begaben sich die Herren Geistlichen zur Kirche, wo nach Liedern, Liturgie und Festgesang Herr Diakonus Schneider aus Schweidnitz den Missionsbericht verlas, und Pastor Gebhard aus Wahlstatt die Predigt hielt. — Auf Anregung der Herren Aerzte unserer Stadt hat der gegenwärtige Besitzer der Apotheke, Herr Störmer, die Einrichtung getroffen, daß außer allen Arten von Mineralwässern auch täglich frisch bereitete Molken und Ingredienzien zu allen möglichen Bädern, bei ihm zu haben sind. Diese Einrichtung wird fleißig benützt, und unser schöner Schießwerder bietet alle Morgen das Bild einer Brunnen-Promenade dar. Einer Trinkanstalt kohlensaurer Wasser, wie solche schon kleinere Städte als Jauer besitzen, müssen wir dagegen noch immer entbehren. Die Sammlung von Gewinngegenständen für die Lichtenfeldsche Lotterie kann an hiesigem Orte nunmehr als geschlossen betrachtet werden, deßgleichen der Verkauf von Loosen zu derselben. Wenn wir von andern Orten her lesen, daß man auch für die katholische Lehrerwittwenkasse eine Sammlung veranstaltet, so finden wir es auffallend, daß in dem hiesigen Schul-Inspektionsbezirke noch kein Lebenszeichen dafür bemerkbar ist.

J. **Tarnowitz,** 12. Juli. [Communales.] Es ist nicht zu leugnen, daß der seit Ende v. J. hierselbst fungirende Bürgermeister, Hr. Obergerichts-Assessor Jacoby, trotz der vielen Anfeindungen, welche er zu erleiden hat, und die größtentheils auf einem Vorurtheil beruhen, emsig bemüht ist, das Interesse der Commune kräftig zu fördern; den deutlichsten Beweis hiervon liefern die neuerdings der Stadtverordneten-Versammlung gemachten Vorlagen, unter denen die Kreistheilungs-Angelegenheit den ersten Rang einnimmt. Geht, wie es wünschenswerth wäre, die Stadtverordneten-Versammlung mit dem Magistrats-Collegium Hand in Hand und bleiben alle persönlichen Rücksichten verbannt, so läßt sich erwarten, daß es dem Vorsitzenden des Magistrats gelingen wird, die schwebenden Angelegenheiten zu einem günstigen Resultat zu führen, sowie es ihm bei seiner Energie bereits gelungen ist, als Regierungs-Commissarius die Verhältnisse der jüdischen Gemeinde auf einen geebneten Weg zu bringen. — Zu den rühmenswerthesten Anstalten unserer Stadt gehört jedenfalls die seit Ostern v. J. hierselbst aus 3 Klassen bestehende Middelstädt'sche Töchterschule; es ist dieses Institut nicht nur als Schule, sondern als eine wahrhafte Erziehungsanstalt so musterhaft in seinen Leistungen, daß kaum eine Provinzialstadt etwas Aehnliches darbieten dürfte.

= **Beuthen OS.,** Gestern wurden die sterblichen Reste des allgemein geachteten frühern Kaufmanns Marcus Dresdner, genannt Deutsch, unter Betheiligung aller Mitglieder der Synagogen-Gemeinde zur Ruhe geleitet. Der Verblichene hatte das hohe Alter von 94 Jahren erreicht und war beim vollen Besitze und Gebrauch aller Kräfte, der geistigen sowohl, wie der leiblichen, bis an sein Ende geblieben. Die Gesammtsumme seiner reichen Nachkommenschaft — Kinder, Enkel und Urenkel — erreicht die fast beispiellose Höhe von nahe an 160 Personen, von denen die meisten, in und um Beuthen wohnend, zur Bestattung desselben herbeigeeilt waren. Am Grabe sprachen der Rabbiner der Gemeinde, Hr. Löwy, mit Beziehung auf den letzten Vers des Buches Esther und der Rabbiner zu Rybnik, Hr. Dr. Fränkel — ein Enkelsohn des Verblichenen, der durch den Telegraphen berufen, sichtlich bewegt, ein Bild von dem zwar schlichten und einfachen, aber naiv-gläubigen und thätigen Leben desselben entwarf, das den Eindruck auf die Zuhörerschaft nicht verfehlte.

* **[Notizen aus der Provinz.]** Am 29. d. Mts. findet ein Kreistag der Stände des breslauer Kreises statt. Als Gegenstände der Verhandlung bezeichnet das Einladungsschreiben des Hrn. Landraths Frhrn. v. Ende: 1) Wahl der Hälfte der Mitglieder der Kreisveranlagungs-Commission zur Ermittelung des Reinertrages der Liegenschaften nach dem neuen Grundsteuergesetz vom 21. Mai d. J. und einer entsprechenden Anzahl von Ersatzmännern; 2) Vorlegung der Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1860 und Wahl einer Rechnungs-Revisions-Commission; 3) Beschlußnahme über die anderweitige Anlegung der dem Kreise gehörigen, laut Kreistagsbeschluß vom 17. Dezbr. 1859 bei der königl. Bank deponirten, von dieser aber zum 2. October gekündigten Kapitalien von 9600 Thlrn. In Bezug auf die vorzunehmenden Wahlen wird bemerkt, daß die Zahl der Mitglieder der Veranlagungs-Commission von dem Bezirks-Commissarius, Hrn. General-Commissions-Präsidenten Schellwitz, auf 10 festgesetzt worden, wonach 5 Mitglieder und die entsprechende Zahl Ersatzmänner zu wählen. Da das Nothwendigwerden von Nachwahlen den ganzen für die Regelung der Grundsteuer festgesetzten Zeitplan umstoßen würde, so erscheine es durchaus wünschenswerth, daß die Mitglieder der Kreisstände-Versammlung sich der ev. Annahmebereitwilligkeit ihrer Candidaten versichern. — An Unterstützungen für die am 23. Juni durch die Windhose beschädigten sieben kleinen Wirthe in Kl.-Masselwitz sind bei dem hiesigen Landrathsamte zusammen 74 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. eingegangen, darunter 56 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. von dem Rittergutsbes. Werther auf Kl.-Masselwitz gesammelt.

— Die diesjährige Lehrerinnen-Prüfung im evang. Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O. wird Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. September stattfinden. Die Präparanden-Prüfung ist auf Mittwoch den 28. bis Freitag den 30. August anberaumt und zur persönlichen Meldung Dinstag der 27. August Nachm. 5 Uhr festgesetzt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 9. Juli. [Schwurgericht.] Heute wurden bestraft: 1. Der Klemptner Carl Rud. Emanuel Höfler (auch Uhrmacher) wegen Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht; 2. die vereh. Fabrikarbeiter Anna Ros. Tschirner, geb. Jung, wegen einfacher Hehlerei zu 8 Monaten Gefängniß und den Nebenstrafen auf 1 Jahr. 3. Die Agnes Höfler jetzt vereh. Stache wegen Diebstahls zu 7 Monaten Gefängniß und den Nebenstrafen. 4. Der Tischlergeselle August Wilh. Ad. Schmidt wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung zu 6 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht. 5. Der Tagearbeiter Joh. Carl Jos. Tschirner wegen einfacher Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß und den Nebenstrafen auf 1 Jahr. Die vereh. Krankenwärter Gotthelf und die vereh. Helena Tschirner wurden von der Anklage freigesprochen. Die auf der Terminsrolle verzeichnete 2. Sache gegen Müller, mußte wegen Nichterscheinens der Zeugen vertagt werden.

10. Juli. Zunächst waren angeschuldigt der Häuslersohn Bernhardt Jeschor und die unverh. Veronica Jeschor aus Groß-Lahse, in der Nacht vom 25. bis 26. Januar d. J. gemeinschaftlich dem Müller Jos. Geide daselbst aus dessen Wassermühle mittelst gewaltsamer Eröffnung der verschlossenen Eingangsthür Getreide und Mehl gestohlen zu haben. Verurtheilt wurde Bernh. Jeschor zu 1 Jahr Gefängniß und den Nebenstrafen; die Veronika Jeschor zu 6 Monaten Gefängniß und den Nebenstrafen. Der Mitangeklagte, vierzehn Jahr alte, Häuslersohn Carl Jeschor wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen, da durch das Verdict der Geschwornen das Unterscheidungsvermögen verneint wurde.

In der 2. Sache wurde der Inwohner Carl Friedrich Meyer aus Michelwitz wegen eines bei dem Bauer Marcus aus Ruschwitz an Naturalien verübten Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß und den Nebenstrafen verurtheilt.

Ferner wurde verurtheilt der Feuerwehrmann Gottlieb Schüssel wegen zweier Diebstähle an Knochen bei dem Leimsiedereibesitzer Nitschke hier mittelst Eindringens in dessen Fabrikgebäude durch Anwendung falscher Schlüssel zu 4 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht.

Schließlich betraten die Anklagebank der Schiffer Ferdinand Märkert und der Tagearbeiter Anton Biste aus Auras. Beide aber wurden von dem ihnen zur Last gelegten Verbrechen des Widerstandes gegen den Förster Bösang im Forstrevier zu Riemberg mit Gewalt an dessen Person und körperlicher Beschädigung freigesprochen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 12. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] In der fünfwöchentlichen Periode, während welcher unsere Berichte unterbrochen waren, hat sich die Physiognomie der Börse nicht wesentlich umgestaltet. Der gegen den Schluß des Quartals etwas erschlaffte Kapitalmarkt ist wieder thätiger geworden, und unter dem Zusammenwirken von Kapitalanlagen und speculativen Ankäufen haben Eisenbahnaktien und preußische Fonds einen fernern Aufschwung genommen. Die ersteren werden jedoch mit großer Auswahl bevorzugt, und beispielsweise haben von schlesischen Eisenbahnaktien nur Freiburger an dem Aufschwunge Theil genommen, die übrigen steigerten fast vollständig. Den Hauptimpuls erhielten die Eisenbahnaktien jedesmal durch die Monatseinnahmen, und wo diese, wie bei den Oberschlesischen, sich ungünstig stellten, wurde das Papier vernachlässigt. Die leichten schlesischen Devisen theilten mit den meisten übrigen leichten Devisen des Courszettels gleiches Schicksal. Dieselben haben zu lange die Erwartungen des Publikums getäuscht, als daß es nicht einmal versuchen sollte, seine speculativen Anlagen anderwärts zu machen. So griffen denn die kleinen Speculanten zu den Genfer Creditaktien und trieben dieselben zu einer seit langer Zeit unbekannten Courshöhe. Wir brauchen kaum darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Cours, von 33 und mehr, ein phantastischer ist, der weder durch die gegenwärtige erkünstelte Rente von 2 %, noch durch berechtigte Aussichten gerechtfertigt wird. An den Dessauer Creditaktien, die, nach den Verlusten in New-York, auf dem besten Wege sind, zur Werthlosigkeit zu gedeihen, hätten die Speculanten lernen sollen, auf welch unverläßliches Terrain sie sich bei Creditanstalten begeben, deren Verwaltung keine Garantie gegen Unsolidität und Schwindelhaftigkeit bietet. Aber selbst die, welche den Dessauern untreu wurden, scheinen sich unter die Fahne der Genfer gestellt zu haben, um an dieser grenzenlos zu gewinnen, oder auch das zu verlieren, was sie aus dem Ruin der dessauer Anstalt gerettet. Doch kehren wir zu den Eisenbahnaktien zurück! Der Verkehr auf den deutschen Eisenbahnen entwickelt sich im Allgemeinen sehr günstig und namentlich sind es die Gütertransporte, welche in kolossalem Maßstabe gerade auf den Bahnen zunehmen, die sich zu niedrigen Preisen bequemten. Die Köln-Mindener Bahn steht unter den preußischen voran. Ferner weist die Mainz-Ludwigshafener Bahn eine wahrhaft glänzende Entwickelung auf. Ferner kommen die Rheinische, die Berlin-Anhaltische. Die genannten waren denn auch die in erster Linie bevorzugten Papiere. Mit dem 31. Mai wiesen Berlin-Anhaltische eine Courserhöhung von 13, Köln-Mindener von 9, Mainz-Ludwigshafener von 5, Potsdam-Magdeburger von 9½, Rheinische von 5 % auf. Es ist nicht zu verkennen, daß bei der Hausse im einzelnen etwas Uebersteigung mit unterlief, die in den letzten Tagen durch ziemlich starke Rückgänge gebüßt wurde. Im Allgemeinen ist jedoch der Eisenbahnaktienmarkt in günstiger Lage, und die Börse hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie durch übermäßiges Courstreiben sich das Geschäft verdirbt.

Für die schlesischen Bahnen stellen wir die Einnahmen der letzten beiden Monate nachstehend zusammen:

		Mai	gegen Mai v. J.	%	Juni	gegen Juni v. J.	%
Oberschl. Hauptb.	ℛ	214,125	— 39,209	15,5	224,304	— 21,415	8,8
Breslau-Posen-Glogau	„	78,457	+ 5,360	7,3	96,881	+ 26,192	34,2
Bresl.-Schweidn.-Freiburg	„	82,014	+ 10,859	15,3	91,303	+ 9,760	12,0
Neisse-Brieg	„	10,055	+ 1,183	13,3	10,993	+ 1,016	10,2
Oppeln-Tarnowitz	„	9,489	+ 463	5,1	10,726	+ 428	4,1
Kosel-Oderberg	„	38,240	+ 2,217	6,2	38,636	+ 5,289	15,7
Niederschl. Zweigb.	„	15,016	+ 310	2,1	15,321	+ 196	1,3

		Im 1. Sem. l. J.	gegen v. J.	%
Oberschlesische Hauptbahn	ℛ	1,221,888	— 203,158	14,2
Breslau-Posen-Glogau	„	424,820	+ 91,584	27,5
Breslau-Schweidn.-Freib.	„	456,765	+ 54,821	13,6
Neisse-Brieg	„	53,252	— 2,529	4,6
Oppeln-Tarnowitz	„	58,526	+ 6,767	13,1
Kosel-Oderberg	„	227,643	+ 11,698	5,4
Niederschlesische Zweigbahn	„	85,582	— 752	0,9

Bei der Oberschlesischen Bahn sind es noch immer hauptsächlich die Mehreinnahmen aus den Getreidetransporten, welche die Einnahme des vorigen Jahres zu einer Höhe anschwellten, die in diesem Jahre nicht erreicht werden kann. Der Juli v. J. zeigte dem Juni gegenüber einen starken Abfall von 260,233 auf 238,684 Thlr. Es steht also zu hoffen, daß die nächstfolgenden Monate in den Einnahmen nicht mehr eine so ungünstige Physiognomie zeigen werden. Die Mehreinnahmen des vorigen Jahres gegen 1859 betrugen im 1. Semester 290,000, im zweiten nur 100,000 Thlr. Ueber die Epoche der höchsten correspondirenden Einnahme des vorigen Jahres sind wir also hinaus, und im Ganzen sind die laufenden Einnahmen im Vergleich mit 1859 nicht ungünstig. Immerhin zeigt das gegenwärtige Jahr, daß die großen Einnahmen des v. J. einer Conjunctur verdankt wurden, die Dividende desselben also eine nicht normale Höhe hatte. Der neu erschienene Tarif für den durchgehenden Verkehr von Hamburg über Breslau nach Wien bringt in den Sätzen keine Aenderung, er hat nur die Zahl der Artikel der ermäßigten Klasse erreicht. Die Breslau-Posener Bahn entwickelt sich sehr günstig und entfernt jede Besorgniß, daß sie die Rentabilität des Unternehmens je beeinträchtigen werde. Sie wird bald im Stande sein, sich selbst zu erhalten. 1859 mußte bei 712,126 Thlr. Brutto-Einnahme der Staat zu Verzinsung ꝛc. noch 165,566 Thlr. zuschießen. Diese Summe muß also netto mehr aufgebracht werden, ehe an Ueberschuß zu denken ist. Neben der Freiburger zeigt im Juni auch die Kosel-Oderberger Bahn sehr günstige Verkehrsverhältnisse. Der Plus rührt vom Güterverkehr her und vertheilt sich gleichmäßig auf den eigenen und den Durchgangsverkehr. Der Jahresbericht der Wilhelmsbahn für 1860 konstatirt einen Aufschwung der Einnahmen im Personen- wie im Güterverkehr; der letztere verdankt seine Mehr-Einnahme hauptsächlich den Getreidetransporten in den Monaten August bis Oktober, die allerdings nur das Ergebniß einer Conjunktur waren. Auf das hieraus hervorgegangene Plus von 60,000 Thaler ist also in diesem Jahre nicht wieder zu rechnen, wogegen sich der sonstige Verkehr günstig gestaltet. In den Betriebsausgaben tritt uns eine bedeutende Ersparniß entgegen. Sie betrugen 45,21 % der Brutto-Einnahme gegen 48,57 % in dem Vorjahre. Pro Nutzmeile stellten sich die Betriebsausgaben auf 4 Thlr. 10½ Sgr. gegen 4 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. in 1859, die Hauptersparniß wurde in Folge des Uebergangs zur Kohlenfeuerung beim Heizmaterial gemacht, welches pro Nutzmeile 1860 5,84 Sgr. kostete gegen 10,01 Sgr. in 1859. Auch an den Reparaturkosten der Personenwagen wurde bedeutend weniger verausgabt, nämlich 3,73 Pf. pr. Achsmeile gegen 7,1 Pf. in 1859. Der reine Ueberschuß aus der Betriebseinnahme beträgt 277,034 Thlr. (gegen 236,091 Thlr. in 1859) und würde das Anlagekapital mit 3,46 % verzinsen, und zwar das der Hauptbahn mit resp. 9,26 %, das der Zweigbahnen mit resp. 1,46 %. Die Ueberschüsse reichten indeß nicht hin, um, nach den nöthigen Rücklagen in den Reserve- und Erneuerungs-Fonds die Zinsen der 5prozent. Stammprioritäten (1,392,000 Thlr.) ganz zu decken; es mußten von der oberschles. Hilfskasse 20,000 Thlr. zugeschossen werden, wodurch der an jede Dividendenzahlung zu deckende Vorschuß derselben auf 102,013 Thlr. stieg. Wegen theilweiser Deckung dieses Vorschusses durch 4½prozent. Stammprioritäten schweben Unterhandlungen. An eine Rentabilität der Stamm-Aktien ist vor der Hand nicht zu denken. Von den Gütereinnahmen, im Ganzen 343,208 Thlr., kommen 159,605 Thlr. (46,8 %) auf den Binnenverkehr, 98,661 Thlr. (29 %) auf den direkten Verkehr mit der Oberschlesischen, 16,324 Thlr. auf den direkten Verkehr mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, der Rest auf den Durchgangsverkehr, wovon die Richtungen Wien-Breslau mit 30,145 Thlr. und Wien-Stettin mit 27,151 Thlr. die Hauptsummen brachten. 1859 betheiligte sich der Binnenverkehr mit 170,134 Thlr. oder 55,8 %, der direkte Verkehr mit der Oberschlesischen Bahn mit 102,473 Thlr. oder 33,6 %. Beide Verkehrszweige haben also

abgenommen, dagegen der Verkehr Wien-Breslau und Wien-Stettin sich von 3.3 auf 8,6, resp. von 3,3 auf 7,8 % erhöht, offenbar eine Folge der im Sept. v. J. in Kraft getretenen Herabsetzung des Tarifs für den direkten Verkehr. Die Neisse-Brieger Bahn erzielte 1860, hauptsächlich in Folge des Rückganges der Betriebskosten von 55,1 auf 49,79 % der Einnahme, einen um 10,089 Thlr. größern Ueberschuß als 1859. Die Kosten der allgemeinen Bahnverwaltung waren etwas größer, dagegen die Transport-Verwaltung mit 2 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., um 7 Sgr. pr. Nutzmeile geringer. Zum Reserve- und Erneuerungs-Fonds wurden 3000 Thlr. mehr, als 1859, abgesetzt.

Oesterreichische Papiere erfuhren einen Rückgang, und repräsentirten den Theil des Börsenverkehrs in welchem unser Platz von den übrigen Plätzen in Abhängigkeit steht. Wir bezeichneten die Hausse der österreichischen Sachen als eine Diskontirung von Hoffnungen, denen eine reele Grundlage fehlte. Eine Fortsetzung der Bewegung war daher unmöglich, wenn dieselbe nicht durch Consolidirung der Verhältnisse ein neues Fundament erhielt. Hieran fehlt es bis auf den heutigen Tag. Der veröffentlichte Abschluß des österreichischen Staatshaushaltes für 1860 und die Etats für 1861 und 1862 weisen für diese 3 Jahre ein Defizit von 148½ Million Gld., auf, ungerechnet eines „eventuellen Mehrbedarfs für Heer und Marine" von 45 Millionen, der für 1862 in Aussicht genommen ist. Beruhigend klingt dieser räthselhafte Posten gewiß nicht. Das für 1862 früher von Herrn v. Plener in Aussicht gestellte „Gleichgewicht der reelen Gebarung" ist also schon jetzt als Illusion erkannt; es tritt an dessen Stelle ein Defizit von 40 Mill., und obgleich pro 1860 das Defizit um 12½ Mill. geringer ausfiel, als Herr v. Plener vor einem Jahre berechnete, so hat sich doch aus den Anleiheoperationen für 1861 nur ein Ueberschuß von 8 Mill. herausgestellt, während Herr von Plener damals auf 20⁷⁄₁₀ Mill. rechnete! Eben so wenig, wie diese Veröffentlichung, war das bekannt gewordene Projekt einer Bankakte für Oesterreich tröstlicher Natur. Der Plan verlangt zwar von Staat und Volk wenig „Opfer", er löst die Valutenfrage im Handumdrehen, aber er beruht auf den großartigsten Selbsttäuschungen. Wie man glauben kann durch eine Nachahmung der Peel'schen Bankakte, die von ganz anderen Voraussetzungen ausging und ganz andere Zwecke verfolgte, der österreichischen Geldwirren Herr zu werden, ist uns unbegreiflich.

In Rußland haben die Verhältnisse sich zu einer Art von Handelskrise verwickelt. Auch dort kämpft man zugleich mit der Valutenentwerthung und den Folgen einer Ueberspekulation. Der petersburger Wechselcours hat seit Ende Mai über 1 Thlr. verloren.

Der Geldmarkt wurde durch die Wollmärkte vorübergehend stärker in Anspruch genommen, ist aber seitdem wieder sehr flüssig, der Disconto 2¾ %. Bei den deutschen Banken gestalteten sich die Geschäftsbewegungen im Juni folgendermaßen:

	Kassa Thlr.	Wechsel Thlr.	Lombard Thlr.	Noten Thlr.
Preuß. Bank	+ 2,073,000	+ 8,868,000	+ 947,000	+ 13,032,000
Pr. Privatbank.	— 771,317	+ 200,285	+ 247,069	+ 414,380
Deutsche Banken	— 892,886	+ 507,625	+ 930,593	+ 1,071,239
Zusammen	+ 408,797	+ 9,575,910	+ 2,124,662	+ 14,517,619

Die Bewegung geht bei allen Banken in gleicher Richtung. Nur die preußische Bank zeichnet sich durch eine Zunahme des Baarvorraths aus, die ihren Grund in dem Umtausch von Silber gegen Noten, eine schon lange andauernde Bewegung, zu haben scheint. Die Steigerung des Wechselportefeuille war bei den preußischen Banken im Juni v. J. um circa 1 Mill. größer, dagegen nahm in diesem Jahre der Lombardbestand, in Folge der an der Börse herrschenden Hausse-Spekulation zu, während er sich im v. J. um circ 300,000 Thlr. minderte.

Unsere Coursübersicht dehnen wir diesmal auf einen längern Zeitraum und auf eine größere Zahl von Papieren aus, um ein Bild der Bewegung zu geben.

Schlesische Devisen:	31. Mai.	30. Juni.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	12. Juni.
Oberschl. A. und C.	120 B.	117¾ bz.	119¾	117½	119¼ bz.
„ B.	109⅞ bz.	108 B.	110½ bz.	107½ bz.	109½ bz.
Br.-Schw.-Freib.	104½ bz.	101½ bz.	107¼	104½	107¼ G.
Brieg-Neisser	48¾ bz.	47¾ G.	49 G.	47½ bz.	49 G.
Kosel-Oderberger	33½ bz.	34¼ B.	33¾ B.	33¾ bz.	33¾ bz.
Oppeln-Tarnowitzer	33 G.	33 bz.	33 G.	32¾ bz.	32¾ bz.
Schles. Bankverein	82 bz.	82¾ bz.	83¾ bz.	82¾ bz.	82¾ bz.
Minerva	19¼ bz.	20⅜ G.	21 G.	20⅜ G.	21 G.
Köln-Minden	154 bz.	159½ bz.	165 bz.	159½ bz.	163½ bz.
Berlin-Anhalt	124¾ B.	129 bz.	138½ bz.	129 bz.	136 bz.
4½proz. Anleihe	102½ bz.	102½ bz.	103 bz.	102½ bz.	102¾ bz.
National-Anleihe	58 bz.	57 bz.	58½ bz.	57 bz.	58⅜ G.
Oest. Credit-Actien	64¾ bz.	61½ bz.	62¾ bz.	61¼ bz.	62½ bz.
Kurze Wiener	72 bz.	72¼ bz.	72½ bz.	71⅞ bz.	72½ bz.

* **Breslau,** 13. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Die Haltung der Börse hat sich auch in dieser Woche nicht geändert, feste Stimmung bei geringem Geschäft und von Spekulationspapieren nur einige bevorzugte Devisen dominirend. Während österr. Papiere fast gar nicht in Verkehr kamen und ihre nominellen Ziffern nur nach den von Wien gemeldeten Coursen veränderten, fand in preuß. Eisenbahn-Aktien, insbesondere in Freiburgern, ein lebhaftes Geschäft zu steigenden Coursen statt. Wir können es aus eigener Erfahrung behaupten, daß diese Aktien nicht gerade die Steigerung der Gunst der Spekulation verdanken, sondern den Kapitals-Anlagen, die von Privaten deshalb darin gemacht worden, weil die Aussicht auf eine hohe Dividende vorhanden ist und Fonds trotz der enorm hohen Course gar nicht zu erlangen sind. Eben so wie wir in unsern früheren Berichten den Freiburger Aktien die eingetretene Steigerung prognostizirten, glauben wir uns nicht zu irren, wenn wir andern gut fundirten, bis jetzt noch vernachlässigten Papieren, mögen es Prioritäts- oder Kreis-Obligationen oder Credit-Bank-Aktien sein, einen ähnlichen Aufschwung in Aussicht stellen. Die Kündigung der Depositen seitens der königl. Bank ist für den Geldmarkt eine so wichtige Maßregel, daß die Folgen noch gar nicht zu berechnen sind. Es werden dadurch Millionen flüssig und müssen zinsbar angelegt werden; es handelt sich nur noch um die Auswahl. Die Presse muß daher im allgemeinen Interesse die Initiative ergreifen und solche Papiere, die sich vorzüglich zu Capital-Anlagen eignen, in Vorschlag bringen. Auf den speziellen Bericht übergehend, waren wie schon erwähnt die Umsätze in österreich. Papieren sehr gering, Credit-Aktien schwankten, aber nur in der Notiz zwischen 62—62¾, National-Anleihe wurde in kleinen Posten zwischen 58—58¼ gehandelt, dagegen war der Verkehr in österreich. Währung nicht unerheblich, der Cours erhielt sich ziemlich unverändert zwischen 72¼—72½. Von Eisenbahn-Aktien erfuhren Freiburger einen Aufschwung von ca. 3 %, von 106—109, Oberschlesische 1½ von 118½—120. Die kleinen Bahnen bleiben unbeachtet und weisen keine Coursveränderung nach. Alle Fonds, Pfandbriefe, Rentenbriefe und sämmtliche Prioritäten zu steigenden Coursen gesucht und in größeren Posten nicht zu erlangen; wir halten es gerathen, wiederum auf Falkenberger Kreis-Obligationen, welche bei unbezweifelter Sicherheit und Avantage durch die Verloosung noch coursmäßig zu haben sind, aufmerksam zu machen. Von Bank-Actien wurde Einiges in Schlesischen Bank-Antheilen ebenfalls zu Kapital-Anlagen gehandelt. Auch für diese Actien, welche zum größten Theile in feste Hände übergegangen, fehlte es an Abgebern. In Wechseln war das Geschäft etwas lebhafter, es wurde Hamburg in beiden Sichten, langes London und Paris zu etwas erhöhter Notiz gehandelt.

Monat Juli 1861.

	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Oesterr. Credit-Aktien	62½	62	62¼	62⅛	62¼	62¾
Schl. Bankvereins-Antheile	83½	83½	83½	83½	83½	83¾
Oesterr. National-Anleihe	58	57¾	58	58⅛	58⅛	58¼
Freiburger Stammaktien	106⅞	106⅔	107	107 5/12	107½	108¾
Oberschlesische Litt. A. u. C.	118½	119	119	120	120	120
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	33½	33	33¼	33	33	33
Kosel-Oderberger	34½	34½	34	34	34¼	34
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	91½	91⅓	91½	91½	92	92 1/12
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	99 7/12	99⅞	99¾	99⅚	99 11/12	99 11/12
Schles. Rentenbriefe	98½	98⅓	98½	98⅔	98⅚	98 11/12
Preuß. 4½proc. Anleihe	102½	102 5/12	102½	102⅝	103	102¾
Preuß. 5proc. Anleihe	108	107½	107½	107⅓	107¾	107¾
Staatsschuldscheine	89¼	89½	89¼	89½	89½	89½
Oesterr. Banknoten (neue)	72 5/12	72¼	72⅓	71½	72⅔	72½
Poln. Papiergeld	84¼	84⅓	84 5/12	84⅚	84½	84½

Breslau, 13 Juli. [Productenbericht der Commissionshandlung Benno Milch.] Die regnichte Witterung, deren nachtheiligen Einfluß wir in voriger Woche beklagten, hat nach den uns seitdem zugegangenen Berichten sich fast auf den ganzen europäischen Continent erstreckt und so mannichfache Befürchtungen für die Ernten angeregt. Inzwischen ist seit Beginn dieser Woche die Witterung bei uns freundlicher geworden. Bei mittlerer Temparatur, Früh 12°, des Mittags 17--18° Wärme, und anhaltendem West- oder Nordwest-Winde hat das trockene Wetter das Einbringen der Oelsaaten und des Heues wesentlich befördert und sogar in den leichteren Böden den Beginn der Roggenernte gestattet. Somit bleiben die Aussichten für unsere diesjährige Ernte noch immer günstiger, als uns die kühnsten Erwartungen des Frühjahrs zu hoffen berechtigten, und wollen wir wünschen, daß die aufgetauchten Gerüchte des Auftretens der Kartoffel-Krankheit sich nicht bewahrheiten mögen. Was wir von derartigen Erscheinungen gesehen haben, war mehr lokal und anscheinend eine Folge der Ueberschwemmungen auf schwer durchlassenden Aeckern. Minder günstig treten uns die Ernte-Aussichten von auswärts entgegen, nur Amerika scheint hiervon eine glänzende Ausnahme zu machen. Aus dem südlichen Frankreich meldet man bei Weizen wenig Garben und nur auf den guten Böden volle Aehren; ähnliche Erwartungen hegt man in den Central-Departements, zumal man daselbst über Rost klagt; günstigere Nachrichten werden aus dem Norden und Osten Frankreichs laut. Dem entsprechend war auch für Backmehl Anfang der Woche in Paris mehr Kauflust und wurden 3 bis 5 Francs hohere Preise bewilligt. Der Schluß ist stiller uud niedriger, jedoch immer noch 1 bis 3 Francs über vorwöchentlichen Preis; Backsorten galten 70 bis 75 Fr. die 4 Marken pr. Juli 73¼ Fr., die vier letzten Monate 70¼ Fr. pr. Sack von 157 Kil. In London waren die Zufuhren von amerikanischem Mehl und Weizen bedeutend, von anderen Seiten sehr klein. Für den Export nach Frankreich und Schottland war zu veränderten Preisen einige Frage, schließt jedoch ruhiger. Gerste und Hafer etwas fester. In Leith war der Markt bei kleinen Zufuhren fester. In Holland waren, ungeachtet der Klagen über Kartoffelkrankheit, die sich sowohl im Lande selbst, als in den angrenzenden Provinzen hören ließen, die Preise schwach behauptet. Nach der Depesche vom gestrigen Markt war Weizen still, Roggen 1 Fl. höher, Rappsaat 72½ (½ höher), Rüböl pr. Oct. 40, Frühjahr 41½ Fl. (⅜ à ¾ Fl. höher). Am Rhein ist keine besondere Veränderung eingetreten. Köln schließt bei schönem Wetter für Weizen und Roggen niedriger, für Gerste und Hafer unverändert, desgleichen für Rüböl, wogegen Spiritus und Leinöl höher gehalten wurden. In Süddeutschland fanden einige Märkte durch das Wetter schwache Anregung. In Sachsen scheint man mit den Vorräthen doch etwas aufgeräumt zu haben, so daß ein regerer Begehr nach Waare sich eingestellt hat. Der am Montag, den 8. d. M. in Cöthen abgehaltene Saatmarkt war nicht schwach besucht, indessen stand die Geschäftsthätigkeit hinter gehegten Erwartungen weit zurück. In Oelsaaten sind nur ein Paar Abschlüsse gemacht. Bei der Unbeständigkeit des Wetters, mochten die Verkäufer sich auf strenge Bedingungen nicht einlassen, während andererseits die Käufer zu größter Vorsicht genöthigt sind, da es sich herausstellt, daß der diesjährige Winterrübsen sehr ölarm ist. In Bezug auf Raps läßt sich in dieser Beziehung noch nicht urtheilen. Für Rüböl sprach man überwiegend günstige Ansichten aus, dennoch waren die zu Stande gebrachten Terminalabschlüsse in diesem Artikel nicht bedeutend. Die Unternehmungslust für Getreide war beschränkt und hat man namentlich auf Termine sehr wenig gehandelt. Verhältnißmäßig besser war die Kauflust für effective Waare, die, soweit Qualität mäßigen Ansprüchen genügte und Preise nicht zu hoch gestellt wurden, bequemen Absatz fand. Für Hafer bekundete sich die Meinung als entschieden flau, da die Ernteaussichten grade in dieser Frucht besonders günstig sind und nicht wenig alte Waare vom vorjährigen quantitativ auch sehr reichen Ertrage übrig bleiben dürfte. Für Spiritus ließ sich nach keiner Richtung hin eine entschiedene Ansicht erkennen. Die Abschlüsse in diesem Artikel sind kaum nennenswerth gewesen. In Hamburg war Weizen anfänglich still, aber fest, in welcher Richtung der Markt sich erhielt, jedoch stiller schließt. Roggen war in loco, wie auswärts unverändert still und ruhig. Oelsaaten verbleiben in fester Haltung, desgl. Rüböl. Spiritus war matter. In Danzig blieb die Stimmung für Weizen u. Roggen matt, für Spiritus geschäftslos: ebenso flau lauten die Berichte aus Königsberg. In Stettin schließen fast alle Artikel bei matter Stimmung niedriger In Berlin war der dieswöchentliche Verkehr in Roggen nicht von Bedeutung. Man war vorherrschend fest gestimmt und die Preise hatten sich langsam gehoben, die regnerische Witterung hat jedenfalls die Anregung geliefert, doch man kann nicht sagen, daß die Kauflust für Termine zu besonderer Ausdehnung gelangte, Vorsicht und Zurückhaltung im Kaufen zeigten sich hingegen deutlich. Das Effectivgeschäft war belebter als in den letzten Wochen, und darf als ziemlich bedeutend bezeichnet werden, wenn man die für hiesige Rechnung in Cöthen gemachten Abschlüsse in Anschlag bringt. Es erhellt schon aus den größeren Eisenbahn-Versendungen der letzten 8 Tage, sie betrugen 628 Wspl., daß in disponibler Waare mehr umgesetzt ist als bisher. Die zur Kündigung gebrachten Partien waren zum großen Theil unkontraktlich, daher denn auch in den meisten Fällen Aufgelder bewilligt werden mußten. Der Mehrwerth feiner Qualität gegen Lieferungswaare erstreckt sich bis auf 3 Thlr. doch es kamen gerade die besten Sorten sehr selten und nur in kleinen Partien vor. Für Weizen blieb der Verkehr beschränkt, Gerste vernachlässigt, Hafer mehr angeboten, als gefragt. Rüböl bei mäßigem Umsatz schwach steigend. Spiritus behielt unter mehrfachen Schwankungen den vorwöchentlichen Preis. In Posen war Roggen zumeist fest, anscheinend in Folge der abnehmenden Zufuhren und Bestände. Spiritus behauptet, schließt geschäftslos. In Oesterreich und Ungarn ist man mit der Ernte stark beschäftigt und werden die Ergebnisse von Raps im Banat auf 4 Metzen und Joch (= 2 Scheffel und Morgen), in den Theißgegenden auf 8 Metzen und Joch durchschnittlich beurtheilt; günstiger scheinen die Resultate in der raaber, weißenburger und ödenburger Gegend. Wie selbstverständlich sind Abgeber unter solchen Umständen äußerst zurückhaltend. Der Gerstenschnitt hat begonnen und ist die Qualität der neuen Waare vorzüglich und nur der des Jahres 1857 zur Seite zu stellen. Weizen und Roggen bieten bei gutem Erntewetter gleich günstige Aussichten. Unter dem Drucke derselben bleibt der Geschäftsverkehr für Getreide sehr beschränkt. — Wir können am hiesigen Platze auch nicht viel Erfreuliches bemerken. Weizen blieb zumeist vernachlässigt, da es an guten Qualitäten mangelt, erst heut fand sich für dieses Korn etwas mehr Kauflust zu letzten Preisen. Bezahlt wurde pr. 84pfd. weißer Weizen 70—84 Sgr., für gelben 66—80 Sgr. Roggen blieb sowohl für Oberschlesien, als für das Gebirge in sehr guter Frage und kamen anfänglich zu niedrigeren, in den letzten Tagen zu den vorwöchentlichen Preisen bedeutende Umsatz zu Stande und nach benannten Gegenden zur Verladung, wodurch unsere Bestände ungeachtet der in dieser Woche von unterwärts zahlreich eingetroffenen Ladungen Roggen schwach blieben. Die Zufuhren aus dem Großherzogthum sind entschieden schwächer geworden. Bezahlt wird je nach Qualität pr. 84pfd. 54—59 Sgr., feinste 60—62 Sgr. Im Termingeschäft für Roggen war es wenig belebt. Die vorwöchentlichen Preise konnten sich nur annähernd behaupten und schließen besonders die späteren Termine matter. Gek. wurden 2000 Ctr., die prompte Abnahme fanden. Heut galt Juli-Lieferung 45½ Thlr. bez., Juli-August 44¼ Geld, Aug.-Septbr. 43½ Geld, Septbr.-Oktbr. 43 bez. u. Geld, Oktbr.-Novbr. 42 Thlr. bez. Gerste fand keine vermehrte Beachtung à 38 bis 44 Sgr. für gelbe, 47—49 Sgr., für weiße Waare und 70pfd. Hafer blieb für den Platzconsum bei mäßiger Zufuhr gut gefragt und Preise behauptet. Per 50 Pfd. 30—34 Sgr. — Hülsenfrüchte fanden wenig Beachtung. — Koch-Erbsen waren schwach gefragt à 55—60 Sgr. Futter-Erbsen 48—52 Sgr. — Wicken fanden schwache Beachtung, 40—43 Sgr. — Buchweizen blieb vernachlässigt per 70 Pfd. 38—42 Sgr. — Mais fand sehr beschränkte Beachtung, per 84 Pfd. 54—58 Sgr. — Linsen schwaches Geschäft, kleine 60—85 böhmische und ungarische 100—110 Sgr. Weiße Bohnen 70—80 Sgr., große Sgr. — Roher Hirse vernachlässigt 55—60 Sgr., gemahlener per 176 Pfd. unversteuert 6—6½ Thlr. — Hanfsamen 50—55 Sgr. per 60 Pfd. — Senf 4½—5 Thlr. per Ctnr. — Kleesaaten blieben geschäftslos. — Oelsaaten waren noch sehr schwach zugeführt, da die günstige Witterung alle Thätigkeit für die Feldarbeiten beanspruchte. Die Meinung scheint dem Artikel günstig und wurde je nach Trockenheit und Güte. Winterrübsen und Winterraps mit 180—196 Sgr., letzterer auf spätere Lieferung bis 200—202 Sgr. und 150 Pfd. Brutto bezahlt.— Schlagleinsaat blieb wenig gefragt, Preise daher zumeist nominell und unverändert 4¼—6 Thlr. und 150 Pfd. Brutto. — Rapskuchen waren vermehrt angeboten, loco 40—41 Sgr., frische Lieferung per Aug.-Septbr.-Oktbr. 38—39 Sgr. Zuletzt nicht unter 40 Sgr. zu haben. — Leinkuchen 75—80 Sgr. — Rüböl war wenig belebt und Preise unbedeutend höher. — Heut galt loco Juli, Juli-Aug. und Aug.-Sept. 11½ Thlr. Brf., Septbr.-Okt. 11½ Thlr. bez., Okt.-Nov. 11 7/12 Thlr. Brf., Nov.-Dez. 11⅔ Thlr. bez. Spiritus war in dieser Woche aus dem Großherzogthum und Niederschlesien vermehrt zugeführt, wir schätzen dies Quantum auf 70—90,000 Quart; von demselben fand nur ein Theil für den Consum Verwendung. Der Rest wurde gelagert und dadurch unsere Bestände neuerdings vermehrt, die somit 7—800,000 Quart betragen dürften. Spiritus anfänglich matt, befestigte sich, schloß jedoch still. Loco 19 5/12—19 bez. u. Gld., Juli-August 18 11/12 Thlr. Brf., Aug.-Sept. 18⅔ Thlr. Brf., Sept.-Okt. 18¼ Thlr. Gld., Okt.-Nov. 17¼ Gld. Weizenmehl war wenig gefragt und billiger käuflich, wogegen Roggenmehl sich besser behauptete. Weizen I. pr. Ctr. unversteuert 4 5/12—4⅚ Thlr., Weizen II. 3⅚ Thlr., Roggen I. 3 7/12—¾ Thlr., Hausbacken 3—3 5/12 Thlr., Roggen III. 1⅔—⅚ Thlr., Futtermehl à 43 Sgr., Weizen-Kleie 33 Sgr. Kartoffeln 26—34 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd., 1¼—2 Sgr. pr. Metze, neue 2—2½ Sgr. Stroh 6½—7 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. Heu 15—26 Sgr. pr. Ctr. Butter 10—15 Sgr. pr. Qrt. Der Wasserstand der Oder erhielt sich als ein reguläres Fahrwasser für ungefähr 5—600 Ctr., das, wenn auch nur in sehr beschränktem Maßstabe, zu Getreideverladungen benutzt wurde. Man bezahlte für 2125 Pfd. Getreide nach Stettin 2 Thlr., für Zink 2½ Sgr., für Stück-Güter 2½—3 Sgr., nach Berlin 3-4 Sgr., nach Magdeburg 6 Sgr. incl., nach Hamburg 6, für Wolle 8 Sgr. excl. Zoll- und Schleusengelder, dahin für Zink 5 Sgr., Rapskuchen 5½ Sgr. pr. Ctr.

† **Breslau,** 13. Juli. [Börse.] Bei sehr animirter Haltung waren die Course der Fonds merklich höher. Von Eisenbahn-Aktien waren Freiburger bei großer Kauflust von 108¼—108¾ im Verkehr. Oesterr. Papiere vernachlässigt. National-Anleihe 58¼, Credit 62¾, wiener Währung 72⅓ bis 72½ bezahlt. Polnische Valuten unverändert.

Breslau, 13. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) nahe Termine etwas höher; pr. Juli 45½ Thlr. bezahlt, Juli-August 44⅚ Thlr. Gld., August-September 43½ Thlr. Gld., September-Oktober 43 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 42 Thlr. bezahlt, April-Mai 1862 42 Thlr. Br.

Rüböl unverändert; loco, pr. Juli, Juli-August und August-September 11½ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 11 7/12 Thlr. Br., November-Dezember 11⅔ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus loco 19 5/12 Thlr. bezahlt, 19 Thlr. Br. und Gld., pr. Juli und Juli-August 18 11/12 Thlr. Br., August-September 18⅔ Thlr. Br., September-Oktober 18¼ Thlr. Gld., Oktober-November 17¼ Thlr. Gld.

Zink ruhig, aber fest. — Wochenumsatz 5500 Centner.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 13. Juli. Oberpegel: 14 F. 6 Z. Unterpegel: 2 F. 10 Z.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau,** 13. Juli. [Vorschuß-Verein.] Die ordnungsmäßige Generalversammlung des Vorschuß-Vereins fand, zahlreich besucht, gestern Abend von 8 bis 11 Uhr im großen Saale des Café restaurant statt. Es trug zunächst der Vorsitzende, Herr Laßwitz, den Bericht über die letzte Kassen- und Bücher-Revision, hierauf der Cassirer, Herr Jacob, den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr vom 1. Juli 1860 bis 30. Juni 1861 vor, woran sich seitens des Vorsitzenden Erläuterungen zu den einzelnen Positionen und die Aussprache des Dankes an Diejenigen, welche sich durch Darlehne an der Sache betheiligt (Schles. Bankverein, die Herren Commerzienräthe Heymann und Ullmann, und mehrere Vereinsmitglieder) anschlossen.

Dem Rechenschaftsberichte entnehmen wir folgende Punkte, welche geeignet sind, über den Aufschwung des Vereins in Zahlen Aufschluß zu geben. Der Mitgliederbestand am Schlusse des Vorjahres war 245, es traten zu 369, schieden aus 32 (3 durch Tod, 3 excludirt, 5 durch Ortswechsel, 21 freiwillig), so daß der reine Zuwachs von 337 die jetzige Mitgliederzahl von 582 ergiebt, was freilich mehr als eine Verdoppelung, aber für Breslau denn doch noch immer ein sehr kleiner Umfang ist.

Am Schlusse des vor. Jahres stand in Vorschüssen aus 3855 Thlr. Dazu wurden ausgeliehen im Laufe des Jahres 32,048 Thlr., prolongirt 11854 Thlr., zurückgezahlt 31,113 Thlr., so daß zur Zeit, d. h. am 30. Juni) 16,645 Thlr. ausstehen.

Die Einlagen (Guthaben) der Mitglieder betrugen ult. Juni vor. J. 667⅓ Thlr.,*) dazu kamen 3283½ Thlr., was zusammen 3951 Thlr. ergiebt, wovon nach Abzug von 159⅔ Thlr. an ausscheidende Mitglieder die gegenwärtige Summe von 3791½ Thlr. verbleibt.

Der „reservirte Fonds" stand ult. Juni v. J. auf 298 Thlr., es kamen hinzu: Eintrittsgelder 220 Thlr., Reingewinn des Vorjahres (1. Vereinsjahres) 162 Thlr., zusammen 580 Thlr. Aus dem Reserve-Fonds wird der Ankauf des angeschafften Geldschrankes bestritten, wovon die Hälfte mit 50 Thlr. bereits bezahlt ist, so daß 530 Thlr. verbleiben.

Einlagen und reservirte Fonds bilden zusammen das Vereins-Vermögen = 4321 Thlr., die aufgenommenen Darlehen betrugen ult. Juni 1860 3070 Thlr., dazu traten noch 16,093 Thlr. 12 Sgr. dgl. und 3772 Thlr. 18 Sgr. Spar-Einlagen; in Summa 22,936 Thlr. Zurückbezahlt wurden: 9506 Thlr. Darlehne, 1331 Thlr. 17 Sgr. Spar-Einlagen (hierunter einige größere Posten), zusammen 10,837 Thlr. 27 Sgr. Mithin betragen die Schulden des Vereins jetzt 9657 Thlr. 12 Sgr. Darlehen, 2441 Thlr. Spar-Einlagen, = 12,098 Thlr.

Die für Vorschüsse eingelaufenen Zinsen betrugeu 1002 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf., die für aufgenommene Darlehen gezahlten 312 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf., mithin verblieb ein Zinsen-Ueberschuß von 689 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf.

Die Verwaltungskosten incl. Besoldung des Vereinsboten betrugen 84 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf., wogegen für verkaufte Statuten, Mitglieds- und Sparbücher 24 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. einkamen, so daß die Verwaltungskosten sich auf 60 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. stellen. Dazu treten die in der General-Versammlung bewilligten 150 Thlr. für Jahresveewaltung an den Kassirer und 5 Thlr. für letztes Vierteljahr an den Schriftführer, zusammen 215 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., wonach ein Reingewinn von 474 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. verbleibt. Hiervon wurden durch die General-Versammlung 50 pCt. Dividende, für die hieran betheiligten 625 Thl. Mitgliedereinlagen = 312½ Thlr. ausgeworfen und 162 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. zum Reservefonds geschlagen.

Die Bilanz stellt sich am Tage des Rechnungsschlusses wie folgt: a) Activa: 16,645 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf., ausstehende Vorschüsse, 87 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf. Kassenbestand, = 16,732 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. — b) Passiva: Aufgenommene Darlehne 9,657 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Spar-Einlagen 2441 Thlr. 6 Pf.; Mitgliederguthaben 3791 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf.; die diesen zutretende Dividendensumme 312 Thlr. 15 Sgr., der Reservefonds incl. des Zuwachses 530 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf., = 16,732 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. wie oben.

Nach Erledigung dieses Jahresberichts kamen Anträge des Ausschusses sowohl als von andern Mitgliedern zur Berathung und Abstimmung: 1) Höhe der Dividende (Beschluß wie erwähnt); nur die im Vor-Jahre eingelegten vollen Thaler kommen in Rechnung. 2) Die Gehälter (wie oben). 3) Dem Kassirer für das angetretene Vereinsjahr 25 % vom Reinertrage, wofür er sämmtliche Buch-, Listen- und Kassenführung, so wie die Anfertigung der Correspondenz mit übernimmt. 4) Dem Schriftführer für nächstes Vierteljahr 5 Thlr. 5) Dem Kassirer Ertheilung der Decharge (wobei ihm der Dank des Vereins durch den Vorsitzenden aufs wärmste bekundet und vom Vereine durch Erheben von den Plätzen bezeugt ward.) 6) Exclusion zweier Mitglieder, deren eines den Bürgen in Schaden gebracht, das andere, als Bürge verbindlich, den Manifestations-Eid geleistet hat. 7) Auf Grund der Thatsache, daß noch 88 Gemeldete und Aufgenommene die Matrikel nicht unterzeichnet und 2 zwar dies, aber keinen Beitrag geleistet haben, ward unter vielfachen Vorschlägen der, daß jede Anmeldung vom sich Meldenden schriftlich geschehen müsse, angenommen. 8) Die Vermehrung des Ausschusses um 5 Personen wegen wachsenden Geschäftsumfanges ward beschlossen. — Die neue Wahl für den Ausschuß ergab sämmtliche frühere Mitglieder und als die 5 neuen die HH. Bäckermeister Chotton, Maurermeister Uber, Zimmermeister Thomas, Schuhmachermeister Alb. Fischer, Tapezirer Michaelis.

Nach geschlossener Sitzung richtete Hr. Luschner herzliche Worte des Dankes an den Ausschuß überhaupt, an den Vorsitzenden insbesondere, las eine Stiftungsurkunde vor und überreichte dieselbe dem Vorsitzenden, welcher mit bewegter Stimme erwiederte. Es haben nämlich die Mitglieder, die Abwesenheit des Vorsitzenden benutzend, eine Summe zusammengeschossen, welche zu stetem Andenken an den Vorsitzenden unter dem besonderen Namen „Laßwitz-Stiftung" dem Vereinsvermögen zutreten soll. Weitere Mittheilung aus der Urkunde behalten wir uns vor.

*) Wir runden der Kürze wegen hier die Sgr. und Pf. zu Thalern oder Thalerbrüchen ab. Ref.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 13. Juli. Herr v. Manteuffel ist über Baden-Baden nach Gastein abgereist.

Paris, 13. Juli. In Toulon ist eine telegraphische Ordre eingetroffen, daß die erste Division des Mittelmeer-Geschwaders zur Abfahrt sich vorbereiten soll. Der Bestimmungsort ist unbekannt.

Kopenhagen, 13. Juli. Die Nachricht, daß Dänemark in einer Circular-Depesche auf seine Absicht zur Inkorporation Schlewigs verzichtet habe, ist unwahr.

London, 12. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Duncombe, ob der britische Gesandte am wiener Hofe, Lord Bloomfield, der österreichischen Regierung die Annahme der ungarischen Adresse abgerathen habe. Die Antwort Lord Palmerston's lautete entschieden verneinend. Der Premier bemerkte, Oesterreich werde in Bezug auf seine inneren Angelegen-

heiten schwerlich auswärtige Gesandte zu Rathe ziehen, und eben so wenig würden diese ungefragt einen Rath ertheilen.

Paris, 12. Juli. Wie man versichert, wird Mirès wider den gegen ihn gefällten Spruch Berufung einlegen.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [81]

Heintze & Blanckertz in Berlin.

Zum Jahn- und Breslauer Universitäts-Jubiläum.

In meiner kleinen Autographensammlung befindet sich eine **Eintritts-Karte zu den Vorträgen über deutsches Volksthum,** welche Jahn vom 17. Januar bis Gründonnerstag 1817 in Berlin gehalten. Dieselbe trägt Jahn's **eigenhändige,** vollständige Namens-Unterschrift „Friedrich Ludwig Jahn;" oben rechts die Jahreszahl (1817), links die Nummer (7) von derselben Hand, auf der Rückseite in schwarzem Stempel Jahn's Namen. Vielleicht ein Unicum, oder doch gewiß ein höchst seltenes Exemplar. Zum Besten der Fr. Aug. Wolf'schen Stipendienstiftung bei hiesiger Universität will ich mich desselben entäußern und hoffe, daß Jahnfreunde, Turner, Autographensammler in Nähe und Ferne danach trachten werden, dies Blättchen, welches an jene tiefbedenksamen Vorträge, an eine Wendezeit im Leben Jahn's und in Deutschlands Geschicken erinnert, zu Jahn's 100jährigem Gedenkfeste als ein kleines Privatmonument für sich zu erwerben.

Angebote, je höher, desto sicherer zum Ziele führend, bitte ich, an Herrn Professor Haase (hier, im Universitätsgebäude) zu richten, der auch die Karte aufbewahren, später die Zahlung in Empfang nehmen und darüber quittiren wird. Das Urtheil über Annehmbarkeit der Gebote, sowie über den Zeitpunkt des Zuschlages behalte ich mir vor. [397]

Alle öffentlichen Blätter sind um eifrige Verbreitung dieser Mittheilung ersucht! **Theodor Oelsner.**

Mit bestem Dank das obige Anerbieten annehmend und ihm den erfreulichsten Erfolg wünschend, bin ich sehr gern bereit, Gebote auf die Jahn'sche Karte und die Zahlung in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 9. Juli 1861. Prof. Dr. **Haase.**

Zur Jubiläums-Stiftung der breslauer Universität hat die Expedit. der Breslauer Zeitung ferner erhalten: von Hrn. Director v. Brackel in Breslau 5 Thlr., aus Sarne von den Herren Geistlichen der bojanower Diöces 6 Thlr. 15 Sgr. [119]

Das dritte **Flugblatt des deutschen National-Vereins,** betreffend die Bundes-Kriegsverfassung, erhalten die Mitglieder des National-Vereins in meiner Kanzlei unentgeltlich ausgeliefert und befinden sich auch daselbst Listen zur Unterzeichnung neu beitretender Mitglieder, jedoch darf der jährliche Beitrag nicht unter 1 Thlr. sein und muß sofort gezahlt werden.

[569] **Ferd. Fischer,** Geschäftsführer für Schlesien, Ring Nr. 20.

Ed. Gross'sche Brust-Caramellen.

Wenn der Erfolg der Prüfstein für das Streben, der Menschheit gute Dienste zu leisten, ist, dann kann der General-Debit der Eduard Groß'schen Brust-Caramellen mit innigster Genugthuung auf den von ihm erzielten Erfolg seines Fabrikates hinblicken. In Tausenden von freien, dankbaren Herzensergießungen über die wohlthätigen Folgen des Gebrauchs dieser Brust-Caramellen liegen uns die Beweise, daß unser Denken und Streben kein vergebliches gewesen, daß sich die Gunst des Publikums in immer höherem Grade unserm Fabrikate zugewendet, daß das Vertrauen zu demselben ein immer festeres geworden. Auch dieser Wochenbericht legt ein neues Zeugniß ab, denn trotz der jetzt für die Gesundheit so günstigen Jahreszeit sind uns von den nachstehenden Herren Depositairen: Apoth. Neumann in **Wünschelburg,** A. Winkelmann in **Polkwitz,** Oscar Klie in **Glaz,** Conditor Julius Knappe in **Wohlau,** Fr. Gärtner in **Jauer,** Jos. Seifert in **Frankenstein,** C. L. Ohnesorg in **Neustadt O/S.,** Fried. Cassius in **Poln.-Lissa,** Gustav Hoffmann in **Steinau a/O.,** Rob. Engelmann in **Waldenburg** — so namhafte Aufträge zugegangen, daß wir zu der Annahme berechtigt sind, wie **unsere Caramellen,** allen anderen ähnlichen Präparaten gegenüber, eine immer breitere Basis gewinnen. Wir können diesen Bericht nicht schließen ohne die herzlichsten Dankesworte an Alle, welche unser Archiv mit geneigten Zuschriften über unsere Caramellen bereichert haben, wie wir auch alle Consumenten bitten, uns freundlichst und gütigst Berichte über die erzielten Erfolge der Ed. Groß'schen Brust-Caramellen entweder direct oder durch unsere Herren Depositaire zukommen zu lassen. Feste Preise der Cartons in chamois à 15 Sgr., blau à 7½ Sgr., grün, schwächste, à 3½ Sgr., und stärkste, Prima-Qualität, in rosa Gold, à 1 Thlr.

Der **General-Debit** der **Eduard Groß**'schen **Brust-Caramellen.**

Handl. Ed. Groß in Breslau, Neumarkt 42.

Um die heilkräftige Wirkung des **Kräuter-Haarbalsam** Esprit des cheveux von Hutter u. Co. in Berlin, Niederlage bei **Carl Franz Gerlich in Breslau,** Ring (Riemerzeile) Nr. 10, zu beweisen, mögen nachfolgende Zeilen dienen.

Mit vielem Vergnügen nehme ich Veranlassung, Sie zu benachrichtigen, daß auch ich den mannichfachen Anerkennungen, welche Ihr Esprit des cheveux wegen seiner vorzüglichen Wirksamkeit gefunden, beipflichten muß; denn schon nach Gebrauch von drei Gläsern sind sämmtliche kahlen Stellen auf meinem Kopfe wieder mit Haaren bewachsen, und ersuche Ew. Wohlgeboren um nochmalige Zusendung von drei Gläsern, à 1 Thlr.

Elberfeld, den 17. Mai 1861. C. Freiberg, Fabrikant.

Seit circa 2 Monaten gebrauche ich für mein dünn gewordenes Haar Ihren vegetabilischen Haarbalsam Esprit des cheveux, und da mein Haar sich nicht allein wieder befestigt, sondern auch bei Weitem voller geworden ist, so wünsche ich den Gebrauch fortzusetzen, und bitte mir nochmals zwei Flaschen Esprit des cheveux à 1 Thlr. zu senden. [568]

Mühlhausen, den 15. Mai 1861. M. Wiesenow.

Photographie-Albums,

in **grösster, geschmakvollster Auswahl** und zu den **billigsten** Preisen, sind in **Breslau** vorräthig bei

Kohn & Hancke,

Junkernstrasse Nr. 13, neben der goldenen Gans. [167]

---

[346] **Verkauf einer Wassermühle mit einer Freistelle.**

Auf mehrfache schriftliche Anfragen zeige ich hiermit an, daß ich meine zu **Blumenau,** Kreis Bolkenhain gelegene, im besten Bauzustande sich befindende **Wassermühle,** die **einzige** am Orte, mit **stets** hinreichender Wasserkraft, einem Mahl- und Spitzgange, einer Graupenmaschine und dazu gehöriger gut gebauter **Freistelle,** noch nicht verkauft habe. — Zu der **Mühle** und der **Freistelle** gehört ein circa 30 Morgen gut kultivirtes Grundstück mit zwei schönen Wiesen, ein sehr großer Obst- und Grasegarten, mit einer großen Anzahl starker Nutzhölzer und guter tragbarer Obstbäume. — Die **Freistelle** ist der Mühle so nahe, daß beide Gärten einen bilden. In dem großen Obst- und Grasegarten sind auch noch zwei nicht unbedeutende Ackerstücke, die sich zu Grünzeug vortrefflich eignen. Das Futter langt für 8 Kühe Sommer und Winter vollständig aus. Auch kann 13 Morgen guter **Pachtacker,** zu dem eine schöne Wiese gehört, mit übernommen werden. Die ganze, in Aussicht reichliche Ernte, Heu, Getreide u. s. w. vom Grundstück und Pachtacker wird mit übergeben, so wie sämmtliches todtes und lebendiges Inventarium. **J. G. Süssenbach,** Müllermeister.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 29

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20).

Die Verlobung meiner älteren Tochter **Antonie** mit dem königl. Lieutenant und Haupt-Zoll-Amts-Assistenten Herrn **Paul Zucker** zu Mittelwalde, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 13. Juli 1861. [592]

Constanze, verw. **Pietsch.**

Die heute Vormittag 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Luise,** geb. **Zerboni** von einem gesunden Mädchen zeigt ganz ergebenst an: [362]

Neisse, 12. Juli 1861. Dr. **Poleck.**

Heute Abend 8½ Uhr wurde meine liebe Frau **Hedwig,** geborne **Greppi,** von einem Knaben glücklich entbunden. [363]

Centnerbrunn, den 11. Juli 1861.

Bernhardt.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann **Herrmann Geilich** hier, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [455]

Breslau, den 12. Juli 1861.

J. Lober.

L. Lober, geb. **Müller.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Bertha Friedberg mit dem Kfm. Hrn. Herrmann Borchardt in Berlin, Frl. Clothilde Thümmel mit Hrn. Lt. Leo Edler v. d. Planitz.

Ehel. Verbindungen: Hr. Friedrich Furchner mit verw. Frau Dr. Stephan geb. Peters in Berlin, Hr. Landrath Ad. Pilgrim mit Frl. Harriet Sarell in Kreuznach.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. H. Hersch in Berlin, Hrn. Alb. Trampe in Straßburg a. R., Hr. Ad. Tarlau in Berlin, Hrn. von Manteuffel in Cunsow, eine Tochter Hrn. Apothekenbes. Dr. Albert Bernard in Berlin, Herrn v. Witzendorff in Wibendorf.

Todesfälle: Herr Franz Simonsohn in Berlin, Frl. Friederike v. Schmalensee in Neustadt-Eberswalde, Hr. Kaufm. Fr. Kiesel in Brandenburg, Hr. Major Regis in Neisse, Hr. Professor Dr. Carl Ernst Schubarth in Hirschberg.

Verlobung: Fräul. Emilie Rudolph mit Hrn. August Hoffmann in Breslau.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Assess. Rud. Hirsch in Loslau.

Todesfälle: Hr. Bürgermeister Langosch in Oppeln, Frau Johanna Kahl geb. Lange in Hirschberg.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 14. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Letztes Gastspiel und zum Benefiz der k. k. Hofburg-Schauspielerin Frau **Julie Rettich.** Zum zweiten Male: **„Hero und Leander."** Ballade von Friedrich v. Schiller. Musik von P. Lindpaintner. Im Kostüm gesprochen von Frau Julie Rettich. Hierauf, zum zweiten Male: **„Die Furcht vor der Freude."** Schauspiel in 1 Akt von Frau v. Girardin. (Frau v. Aubiers, Frau Julie Rettich.) Zum Schluß: **„Demetrius."** Fragment in 2 Akten von Friedr. v. Schiller. (Marfa, Frau Julie Rettich.)

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 14. Juli:

☛ Doppel-Vorstellung. ☚

I. Vorstellung: Anf. **4** Uhr. (Gewöhnl. Preise.) 9. Gastspiel des Herrn **Rott,** vom k. k. privilegirten Theater an der Wien zu Wien. **„Der alte Infanterist und sein Sohn, der Husar."** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, nach Szigeti's ungarischem Volksstück: „A ven bakancsos és fia a huszár" frei bearbeitet von Adolph Dux. (Michel Fuchs, ein ausgedienter Infanterist, Hr. Rott.)

II. Vorstellung: Anf. **7** Uhr. (Gewöhnl. Preise.) 10. Gastspiel des Herrn **Rott,** vom k. k. privilegirten Theater an der Wien zu Wien. 1) **„Promenaden-Bekanntschaften,** oder: **Dreizehn bei Tische."** Lustspiel in 1 Akt von R. Linderer. 2) **„Der Allerweltshelfer."** Posse in 1 Akt von Salingré. 3) Zum ersten Male: **„Schwiegerpapa!** oder: **In Sachen Schultze."** Posse in 1 Akt, nach dem Französischen von W. Albert und H. Salingré. 4) **„Der Zigeuner."** Genrebild in 1 Akt von A.

Berla. Musik von Alois Conradi. (Peti, ein Zigeuner, Hr. Rott.) — Anfang des Concerts 3 Uhr.

Montag, den 15. Juli:

Vauxhall.

Fahnenfest. Doppel-Concert. Theater-Vorstellung. Große Illumination des Gartens. Feuerwerk, angefertigt vom Theater-Feuerwerker Herrn Kleß. Garten-Eröffnung 3 Uhr. Anf. des Doppel-Concerts 3½ Uhr, der Theater-Vorstellung 5¼ Uhr.

Gewerbe-Verein [274]

Montag den 15. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

Allgemeine Versammlung:

Besichtigung der Rehorstschen Fabrik.

Versammlungsort: Neue-Taschenstr. 13/17.

Handw.-Verein. Im **Café restaurant.**

Mittwoch, 17. Juli, Hr. Dr. **Eger: Ueber Kindererziehung. IV. — Sonnabend,** 20. Juli, Hr. Student **Schäfer: Ueber den Glückseligkeitstrieb. II.** [382]

Vorschuß-Verein.

Wer sich zur **Aufnahme** in den Verein melden will, hat dies von jetzt ab **schriftlich** zu thun. Die Anmeldungen werden von jedem Ausschußmitgliede entgegen genommen.

Diejenigen Mitglieder, welche auf die pro 18⁶⁰/₆₀ auf 50 % festgesetzte Dividende Anspruch haben, und diejenigen, welche ihr Guthaben bis Ende Juni d. J. zu vollen Thalern abrunden wollen, haben ihr Gegenbuch bis spätestens Ende d. M. bei unserm Cassirer, Herrn Kaufmann Jacob, Messergasse 1, zur Gutschrift vorzulegen.

Der Ausschuß.

[390] Laßwitz, Vorsitzender.

Städtische-Ressource,

Montag, **22. Juli,** Mittags Punkt 12 Uhr,

Lustfahrt nach Trebnitz,

verbunden mit Concert und Steigen von Luftballons in Trebnitz und Feuerwerk in Hochkirch. [389]

Fahrkarten für Herren und Damen (aber nur für Mitglieder) à Person 12½ Sgr., sind von morgen ab bei unserm Cassirer, Herrn Kfm. Jacob, Messergasse 1 (Ecke Neumarkt), zu haben. Sie enthalten das vollst. Programm.

Einsteigen am Oderthor, in der Nähe von Struve und Soltmann. **Der Vorstand.**

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 14. Juli: [391]

Großes

Nachmittag- u. Abendkonzert

von A. Bilse,

verbunden mit

Garten-Illumination.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Morgen Montag den 15. Juli:

Großes Abendkonzert

ausgeführt vom Herrn Musikdirektor

A. Bilse.

Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 14. Juli: [561]

großes Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 14. Juli: [583]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des k. 2. schl. Gren.-Rgts. Nr. 11.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 14. Juli: [378]

Großes

Militär-Doppel-Konzert.

Bengalische Beleuchtung.

Schnurraketen ꝛc. ꝛc.

Aufsteigen von

Luftballons

mit Fallschirmen ꝛc. Zum Schluß:

Schulze und Müllers unglückliche Luftreise nach dem Monde.

In der Arena:

humoristische Gesangsvorträge.

Magische Produktionen

des Herrn **Strasbourg.**

„In Onkels Vogelkäfig",

komisches Intermezzo.

In der großen Halle:

Grand Soirée fantastique.

Zum erstenmale:

Große magische Produktion.

Zum Schluß:

Das Hydro-Oxigen-Gas-Mikroskop.

Nebelbilder. Chromatropen.

Um 9 Uhr:

Die Räthselgrotte

mit Prämienräthseln.

Anfang des Konzerts 3½ Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.

Volksgarten.

Dinstag den 16. Juli: [379]

Grand Illumination à la orientale.

Der ganze Garten ist neu dekorirt mit vielen tausenden Lampions.

Großes Brillant-Feuerwerk!

Große Prämien-Vertheilung für Damen!

Hauptgewinn:

Ein Damen-Portemonnaie mit 2 Dukaten.

Gratis-Vorstellungen in der Arena.

Aufsteigen von aerostatischen Figuren, u. A.: ein baierischer Bierwirth, 8 Fuß hoch.

Die Räthselgrotte! Bengalische Beleuchtung!

Die Schlacht bei Solferino! Feuerwerksscene.

Das Hydro-Oxigen-Gas-Mikroskop ꝛc.!

Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr. sind bei den bekannten Commanditen im Voraus zu haben.

Seiffert's Hotel.

Heute großes Militär-Concert

von der Kapelle der schles. Art.-Brigade (Nr. 6) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Englich. Anf. 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstenstein.

Mittwoch d. 17. und Donnerstag d. 18. d. M.:

Concert

vom Musik-Direktor [396]

B. Bilse

mit seiner Kapelle aus Liegnitz.

Anfang 4 Uhr. **Kirchner.**

Zum Tanzvergnügen

im Sommerpavillon,

heute, Sonntag, ladet ergebenst ein:

[523] **Seiffert** in Rosenthal.

Ich wohne jetzt: **Alte-Taschenstr. 15.**

F. Wegner,

[566] königl. Hof-Zahnarzt.

---

[544] **Erklärung.**

Um **irrigen** Meinungen zu begegnen, erkläre ich hiermit **öffentlich,** daß ich aus dem Nachlasse der verstorbenen Mad. **Sindermann** nicht **Zweihundert,** sondern **nur Vierzig** Thaler, und zwar ausdrücklich für **Lohn, Kost** und Weihnachts-Geschenk für **sechszehnjährige** Dienstzeit erhalten habe.

Bertha Gosemercker.

---

[953] **Bekanntmachung.**

Nach der Bestimmung im § 19 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist die Berichtigung der Liste der zur Wahl der Stadtverordneten stimmfähigen hiesigen Bürger für das Jahr 1861 erfolgt, und wird dieselbe in den Tagen vom **16. bis incl. 30. Juli d. J.** von des Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr in dem **Bureau des Ober-Bürgermeisters** auf dem Rathhause zur öffentlichen Kenntnißnahme ausgelegt werden. — Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Liste können Einwendungen in derselben Zeit, also vom 16. bis incl. 30. Juli d. J., entweder schriftlich bei uns oder mündlich zu Protokoll bei dem mit Vorlegung der Liste beauftragten Beamteten erhoben werden.

Breslau, den 11. Juli 1861.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Neisse-Brieger-Eisenbahn.

In Gemäßheit des § 19 des Gesetzes vom 9. November 1843 (Gesetz-Sammlung pro 1843 S. 345) machen wir hierdurch bekannt, daß für das Geschäftsjahr 1861—1862 bei unserer Gesellschaft fungiren, als:

Direktions-Mitglieder:

1) Minister a. D. **Milde,**
2) Commercienrath **Heimann,**
3) Professor Dr. **Kuh,**
4) Bankier **Salice,**
5) Bankier **Ertel,**
6) Kaufmann **Reichenbach;**

Stellvertretende Direktions-Mitglieder:

1) Dr. **Haber,**
2) Stadtrath Dr. **Heimann,**
3) Kaufmann **R. Sturm,**
4) Rittergutsbesitzer **v. Weigel,**
5) Bankier **Gordan,**
6) Apotheker **Hedemann.** [365]

Breslau, den 9. Juli 1861. **Direktorium.**

Das

Nordseebad Helgoland

eröffnete seine diesjährige Saison am **16. Juni** und beschliesst dieselbe am 1. October. Dieses Seebad, dessen kräftiger Wellenschlag nicht von Wind und Strömung abhängig ist, und dessen überaus heilsame Seeluft nie durch Landwinde unterbrochen wird, wie beides bei allen Strand-Seebädern häufig der Fall ist, bietet seinen Gästen durch die für alle geselligen Vergnügungen eingerichtete Säle des Conversationshauses, reichhaltige Lesesalons, Bälle, Concerte, Jagd, Fischerei, vorzügliche Restaurationen ꝛc. ꝛc. einen eben so angenehmen als comfortablen Aufenthalt.

Seit Anfang vorigen Jahres steht ***Helgoland*** mittelst Telegraph in unmittelbarer Verbindung mit allen Ländern Europa's.

Das prachtvolle eiserne See-Dampfschiff

HELGOLAND, Capt. H. H. C. Otten,

mit eigener Damen-Kajüte und vortrefflicher Restauration unterhält eine ununterbrochene regelmässige Verbindung zwischen **Hamburg** und **Helgoland,** indem es den ganzen Weg in sechs Stunden zurücklegt, wovon auf die eigentliche Meerfahrt nur zwei Stunden kommen.

Bestellungen auf Logis übernimmt die ***Direction des Seebades,*** sowie der Badearzt Herr ***Dr. von Aschen*** auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist. [187]

Reise-Anzüge für Damen

sind jetzt täglich in großer frischer Auswahl bei mir vorräthig. Die Formen sind praktisch und elegant, — die dazu verwendeten Stoffe geschmackvoll und dem Zweck entsprechend. Preise billig aber fest!

Adolf Sachs,

Ohlauer-Straße Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung".

[298]

Amtliche Anzeigen.

[956] **Bekanntmachung.**

Die direkte Lieferung und Verabreichung des Bedarfs an Hafer, Heu und Stroh, sowie an Brennholz und Lagerstroh zu den Bivouacs für die Truppen der 11. Division während ihrer diesjährigen Herbst-Uebungen bei Frankenstein, der Transport des Brodtbedarfs, und event. auch des Haferbedarfs für dieselben aus den Magazinen zu Glaz resp. Schweidnitz nach den Bedarfspunkten, sowie die Distribution des Brodtes und event. auch des Hafers; ferner die theilweise Lieferung und Verabreichung des Bedarfs an Hafer, Heu und Stroh, sowie an Brennholz und Lagerstroh zu den Bivouacs für die Truppen der 12. Division während ihrer diesjährigen Herbstübungen bei Grottkau, der Transport des Brodts- und event. auch des Hafer-Bedarfs für dieselben aus dem Magazin zu Neisse nach den Bedarfspunkten, und die Distribution des Brodtes und event. auch des Hafers sollen im Wege des Submissions- resp. Licitationsverfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

den 29. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr

in unserem Geschäftslokal anberaumt, und werden Unternehmungslustige aufgefordert, ihre Offerten schriftlich versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission die Manöver-Verpflegung betreffend"

bis zur gedachten Stunde bei uns einzureichen, da später eingehende Submissionen nicht berücksichtigt werden können.

Die Lieferungsbedingungen, in welchen die resp. Bedarfsquantitäten u. Verabreichungspunkte näher angegeben sind, können in unserem Geschäftslokal und bei den königlichen Magazinverwaltungen zu Neisse, Grottkau, Glaz und Schweidnitz eingesehen werden.

Die Unternehmungslustigen haben, insofern sie uns nicht bereits als zuverläßlich bekannt sind, sich über ihre Fähigkeit zur Uebernahme des Lieferungsgeschäftes durch Atteste der betreffenden Ortsbehörden auszuweisen, da sonst auf ihre Offerten nicht gerücksichtigt werden kann.

Auch werden nur solche Unternehmungslustige zu dem Concurrenzverfahren zugelassen, welche die erforderliche Caution zur Stelle zu leisten im Stand sind.

Breslau, den 11. Juli 1861.

Königl. Intendantur 6. Armeekorps.

Bekanntmachung. [958]

Ueber den Nachlaß des am 18. Febr. 1861 hier verstorbenen Maurermeisters **Gustav Geisler** ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 2. Septbr. 1861 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 11. Septbr. 1861, Vorm. 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 10. Juli 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[932] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Nagelschmidt** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 14. August 1861 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 12. Juni 1861 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 10. Septbr. 1861, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius, Stadtrichter Näther, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Lent und Justiz-Räthe Dr. Windmüller und Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 3. Juli 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bau-Verdingung.

Behufs der Verdingung verschiedener Baureparaturen (veranschlagt auf 180 Thlr.) und Ofenarbeiten (veranschlagt auf 250 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf.) bei dem hiesigen königl. Stadtgerichts-Gebäude wird der unterzeichnete Baubeamte

Donnerstag den 18. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, in seinem Geschäftszimmer, Teichstraße Nr. 1b 3 Treppen hoch, einen Licitations-Termin abhalten.

Breslau, den 13. Juli 1861.

[959] Der Bauinspektor **Rosenow.**

Nothwendiger Verkauf. [954]

Die der Wittwe **Knittel, Maria Elisabeth,** geb. **Pohl,** verw. gewesene **Krause,** gehörige Besitzung Nr. 7 zu Lehmgruben, abgeschätzt auf 21,101 Thlr. — Sgr. 1 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Mittwoch den 29. Januar 1862,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Grattenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 26. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Anbauer **Anton** und **Johanna Hoffrichter**'schen Eheleuten gehörigen Realitäten und zwar:

a) das Bauergut Nr. 17 Löwitz, geschätzt auf 15,185 Thlr.;
b) das Dominial-Grundstück Nr. 162 von 10 Mg. 76 □-R., geschätzt auf 1042 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf.; und
c) die Dominial-Realitäten Nr. 1, geschätzt auf 4000 Thlr.,

sollen

am 10. Januar 1862, von Vormittags 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Zu diesem Termine werden

1) **Carl Hoffrichter,**
2) der Förster **Franz Purschke** aus Wiese, Kreis Neustadt OS., oder deren Erben

öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden. [955]

Leobschütz, den 15. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Korbruthen-Verpachtung.

Freitag den 19. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Poppelauer Forstkanzlei die Korbruthen-Nutzung von den Warden der königl. Oberförsterei Poppelau für dieses Jahr öffentlich und meistbietend unter den im Termine bekannt werdenden Bedingungen verpachtet werden.

Poppelau, den 12. Juli 1861. [957]

Der königl. Oberförster **Kaboth.**

Auktion. Donnerstag den 18. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebde. Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen, einer Partie Musikalien, Gold- und Silbersachen, einige Juwelen und eine Uhr, ein Photographie-Objectiv mit Zubehör versteigert werden. [386]

Fuhrmann, Auktions-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 17. d. Mts. Vorm 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebde. Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräth versteigert werden.

[385] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. [340]

Morgen, Montag, den 15. Juli, Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich **wegen Ortsveränderung,** Reuschestraße Nr. 2 (goldenes Schwerdt), 3te Etage,

ein vorzüglich erhaltenes Mahagoni-Mobiliar, wobei ein Sopha mit braunem Plüschbezug, ein großes Buffet mit Marmorplatte, ein Bronce-Spiegel mit Consol und Marmorplatte, ferner Tische, Stühle, Schränke und dergleichen,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Auktions-Commissarius.

---

[582] **Auktion.**

Montag, den 15. d. Mts. und erforderlichenfalls die nächstfolgenden Tage, von Morgens 9 Uhr, werden **Schweidnitzerstraße Nr. 19,** wegen Auflösung des Geschäfts, **importirte Havanna, Hamburger** und **Bremer Cigarren,** rohe Tabake, einige Kurzwaaren, Rauch- und Schnupftabak, Laden-Utensilien, Vorbau, Gaseinrichtung, Waagen, Gewichte u. m. a. meistbietend versteigert.

Auction. Dinstag, den 16. d. M. von 9 und 2 Uhr an sollen Klosterstraße Nr. 88 aus einem Nachlasse **Mahagoni-, Kirschbaum- und andere Möbel, Herrenkleider, wobei ein guter Gehpelz, Wäsche, Betten, Uhren, Wachsteppich** zu 2 Zimmern, und **Hausgeräth** öffentlich versteigert werden. [498]

C. Reymann, Auct.-Commissarius.

Große Auction
von
Oelgemälden.

Montag, den 15. Juli d. J., von 10 Uhr Vorm. ab, werde ich für auswärtige Rechnung eine Anzahl

guter Oelgemälde in Goldrahmen

Ohlauerstraße im Hotel zu den zwei goldenen Löwen, Zimmer Nr. 1, in demselben Lokale, wo die Bilder-Auction von Hansen abgehalten wurde, gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigern. [309]

Reymann, Auctions-Commissarius.

Aufforderung an Bauunternehmer.

Die christkatholische Gemeinde beabsichtigt eine Gemeindehalle und ein Wohnhaus zu bauen. Es werden die Unternehmer der verschiedenen Arbeiten aufgefordert, ihre Gebote innerhalb acht Tagen abzugeben. Zeichnungen und Anschläge sind bei Herrn Instrumentenmacher Wallischewski, Ring 49, einzusehen. [548] **Der Vorstand.**

8000 Thlr.

werden zur ersten pupillarsichern Hypothek auf ein hiesiges herrschaftliches, gut gebautes Haus, von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. Offerten werden unter der Chiffre: S. R. Nr. 4 in der Expedition der Schlesischen Zeitung entgegen genommen. [552]

Sommer-Saison 1861.

Bad Homburg
bei Frankfurt a. M.

Sommer-Saison 1861.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz; bei der Gelbsucht, der Gicht ꝛc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden Mineralwasser- und Fichtennadel-Bäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Fluß-Bäder.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversationssäle, wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit einem **halben Refait** und Letztere mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trente-et-Quarante ist auf **300,000 Franken,** das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tages, morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg ist durch die Eisenbahn in nahe Verbindung mit Frankfurt gebracht; 18 Züge gehen täglich hin und her — der letzte um 11 Uhr Abends — und befördern die Fremden in ungefähr einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und baierisch-österreichischen Eisenbahn-Netzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. [186]

Kösener Mutterlaugen-Badesalz.

Durch die Benutzung desselben, wie es die königliche chemische Fabrik zu Kösen darstellt, kann überall mit Leichtigkeit ein Bad bereitet werden, welches in seinen Bestandtheilen von den in Kösen so häufig aufgesuchten **Soolbädern nicht** verschieden ist. Es wird dadurch eine bequeme und zuverlässige Gelegenheit gegeben, dieses Bad auch dann zu gebrauchen, wenn die Umstände es nicht gestatten, dasselbe an seinem Ursprungsorte anzuwenden.

Ueber die Wirksamkeit der kösener Soolbäder ist, bei der stets zunehmenden Gunst, in welcher Kösen beim Publikum steht, wohl nicht nöthig, noch Weiteres hinzuzufügen.

Der Kösener Salzbrunnen,

„die zum Trinken vorbereitete Schachtsoole", enthält seinen Bestandtheilen nach, ausser dem Kochsalze, dem täglichen Gemenge unserer Speisen, schwefelsaure Verbindungen, namentlich Glaubersalz, Bittersalz und schwefelsaures Kali. Beim Füllen auf Flaschen wird dem Mineralwasser noch Kohlensäure zugesetzt, Folge dessen es dem Selter ähnlich schmeckt. Es hat sich dieses Mineralwasser, welches kühlend, schleimlösend, meistens sicher und mild abführend wirkt, bei Vollblütigkeit, Congestionen nach Brust und Kopf, Verschleimungen und Hämorrhoiden, sowie insbesondere bei habituellen Unterleibsstockungen als ein treffliches Heilmittel bewährt.

Das Lager hiervon befindet sich zu **Breslau** in der Mineralbrunnenhandlung von

Hermann Straka, Junkernstrasse 33, nahe der Börse,

von wo beliebige Quantitäten nebst Analysen bezogen werden können. Kösen, im Juli 1861. [387]

Dr. Rosenberger, Bade-Arzt. Der Pächter der chem. Fabrik, **Fr. Heun.**

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig von **Julifüllung** soeben erhaltene **Marienbader Brunnen** sowie meine **ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Jastrzember Mineralwasser, Kissinger Bitterwasser, Gleichenberger** Constantinsq., **Sczawnica-Brunnen, Brückenauer, Biliner** Sauerbrunnen, **Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleder-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- u. Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** und **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- u. Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches u. Kessel, Sinziger, **Haller** Kropf-, Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Kösener** Neu-Rakoczy a. d. Saale, Lippspringer u. Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen; zu Bädern: **Jastrzember Soole** — so wie **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz u. Seife, Carlsbader Zelteln, Salz u. Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons, **Humboldt's-Auer** Waldwoll-Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains extrait, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** de Vichy und Spa. — **Dr. de Jongh Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacaomasse u. Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- u. Brombeer-Saft, sowie **Dr. Scheibler's Mundwasser,** brom- u. jodhalt. Schwefelseife zur Bereitung von **Aachener Bädern, Marienbader** Salz.

Hermann Straka, Junkernstrasse 33,

Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve & Soltmannschen Wasser zu Fabrikpreisen.

Flügel, Pianinos, Tafel-Instrumente

sind in vorzüglicher Auswahl unter Garantie sehr billig **Salvatorplatz Nr. 8** par terre zu kaufen, auch zu leihen; auch sind gebrauchte vorräthig. [591]

Bekanntmachung.

Die **Stelle eines Hausvaters** im Fränkel'schen Hospital wird zum 1. Oktober d. J. erledigt und soll von diesem Zeitpunkt ab anderweitig besetzt werden. Wir fordern demnach verheirathete Männer, jüdischen Glaubens, von untadelhafter Führung, welche ebenso wie ihre Ehefrauen im Besitz der nöthigen sachlichen Kenntnisse sind, auf: ihre Bewerbungen bis zum 1. August d. J. an den derzeitigen Vorsitzenden Herrn Kaufmann **Heinrich Bernhard,** Reusche-Straße 3, einzureichen.

Neben freier Amtswohnung, Holz und Licht ist diese Stelle mit einem festen Gehalte von 300 Thlr. dotirt.

Breslau, den 25. Juni 1861. [541]

**Der Vorstand
der israelit. Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft.**

Avis.

Unser bisheriger Reisender **Jacob Wiener,** der sich seit Anfang Juni auf der Reise befand, hat uns seit 4 Wochen ohne irgend jede Nachricht gelassen. Wir sehen uns daher veranlaßt, unsere geehrten Committenten zu ersuchen, an denselben vorkommenden Falles weder für uns noch für die von uns vertretenen Firmen Zahlungen zu leisten. Zugleich bemerken wir, daß unsere Reisen ungestört ganz wie bisher fortgesetzt werden.

Breslau, den 12. Juli 1861.

[568] **Gustav Buchwald u. Comp.**

Bestellungen für mein

Copir-Institut

werden sowohl in meiner Wohnung (Altbüßerstraße 54), als auch in meinem Comptoir = Ring 37 par terre = angenommen.

[295] **Theodor Sust.**

Für Hautkranke!

Sprechstunden Vorm. 9—11, Nm. 3—5 Uhr.
Dr. **Deutsch,** Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

Eine Partie Garten-Stühle, Tische und Bänke verschiedener Art, stehen zum Verkauf Graben Nr. 17 bei dem Tischlermeister

[587] **C. Langer.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bunsen's Bibelwerk
nach seiner Bedeutung für die Gegenwart

beleuchtet von **Bernhard Baehring,**
evangelisch-protestantischem Pfarrer.
8. Geh. 12 Sgr.

Eine kleine Schrift, allen zu empfehlen, die Bunsen's Bibelwerk noch nicht näher kennen und sich ein Urtheil darüber bilden wollen, ebenso aber für die Abnehmer dieses Werkes von vielem Interesse. Der Verfasser schildert außerdem in einfachen, anschaulichen Worten Bunsen's Wirksamkeit und wissenschaftlichen Standpunkt.

Von **Bunsen's Bibelwerk** selbst liegen jetzt drei Bände vollständig vor: der erste, zweite und fünfte Band, das erste Drittel des ganzen Werkes, von der Bibelübersetzung und Erklärung schon die Hälfte enthaltend; außerdem ein dazu gehöriger Bibelatlas. Die Fortführung des Werkes ist trotz des Todes von Bunsen gesichert und der Druck der Fortsetzung hat bereits begonnen. [364]

Vom 1. Juli an erscheint: [39]

Zeitung des Vereins
Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.

Red.: **Dr. Koch.** — Commiss.: **J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung** in Leipzig.
Wöchentlich 2 Nrn. gr. 4. Preis für Juli—Dezember 2½ Thlr.

Diese Zeitung ist keineswegs lediglich Organ für die inneren Angelegenheiten des Vereins, dieselbe wird vielmehr ausser den **officiellen Bekanntmachungen** und den **neuesten Fahrplänen** auch Alles bringen, was für das **direkt oder indirekt bei den Eisenbahnen und bei dem Verkehrswesen** überhaupt betheiligte **grosse Publikum** von Wichtigkeit ist, indem sie alle betreffenden **financiellen, nationalökonomischen, statistischen** und **juristischen** Thatsachen und Fragen, die neuen **technischen Erfindungen** und **Erfahrungen** nicht nur über Eisenbahnwesen, sondern auch über das **Dampfschifffahrts-, Post-** und übrige **Verkehrswesen, Versicherungswesen, Telegraphenwesen** etc. Deutschlands und des Auslandes bespricht.

Inserate werden à 1 Sgr. pr. Zeile aufgenommen. — **Prospecte, Probenummern,** sowie die **folgenden Nummern** sind durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Die nachbenannten Buchhandlungen haben für ihren Platz den **Hauptvertrieb** der Zeitung und die **Beförderung** von **Inseraten** übernommen: Breslau: **A. Gosohorsky's Buchh.;** Bunzlau: **Appun;** Glogau: **Reisner**sche Buchh.; Liegnitz: **Reisner**sche Buchh.; Neisse: **J. Graveur;** Oppeln: **W. Clar;** Posen: **B. Behr**sche Buchh.; Sagan: **J. Crüsemann;** Warschau: **H. Natanson.**

Die Rahmen-Fabrik von Otto Friese in Breslau, Langeholzgasse 8,

empfiehlt ihr Lager von ovalen schwarzpolirten Rahmen mit Bronce-Reif in guter trockner Waare zu billigen Preisen. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. [192]

F. E. C. Leuckart,
Buch- und Musikalien-Handlung
in Breslau,
Kupferschmiede-Strasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** sind so eben erschienen und durch jede Buchhandlungen zu beziehen: [392]

Orthopädische Studien und Erfahrungen
von
Dr. Emanuel Klopsch,
praktischem Arzte, Docenten der Medicin an der königl. Universität und Director der orthopädischen Heilanstalt zu Breslau.

Mit 4 Kupfertafeln. Eleg. geh. Preis 1 Thlr.

Das vorliegende Werk von Dr. Klopsch, der seit Jahren der orthopädischen Heilanstalt in Breslau vorsteht, enthält die Erfahrungen, welche die Wissenschaft aus 337 genau beobachteten Krankheitsfällen ableiten konnte. Der Herr Verf. erweiterte diese Erfahrungen zu Studien über die wichtigsten Krankheitsprozesse aus dem Gebiete der Orthopädie, in denen er eine Reihe vollkommen neuer Untersuchungen über die Pathologie und Therapie der orthopädischen Krankheiten niederlegte. Die beigegebenen Abbildungen erläutern pathologisch-anatomische Befunde, klinische Beobachtungen und neue mechanische Vorrichtungen.

Das Luftmeer.
Eine physikalische Darstellung für gebildete Laien
aus dem Nachlasse
von
E. J. Reimann.
Mit einem Vorworte
von
Professor E. A. Roßmäßler.
Zweite Auflage. 8. Elegant geheftet. Preis 1 Thlr. Geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Das wohlgetroffene Portrait von
Dr. Gleim,
Rector der höhern Töchterschule zu St. Maria Magdalena,
Nach einer Photographie von Robert Weigelt, lithographirt von A. Tilch.
Auf chinesisch Papier 15 Sgr. Auf feinstem Cartonpapier $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Bad Driburg,
1 Meile von der Station Buke, zwischen Kassel u. Paderborn.
Stärkste kohlensaure Eisenquelle in Norddeutschland.

Nach den neuesten Analysen des Professors Wiggers in Göttingen, welcher beide Quellen untersuchte, enthalten in einem Pfunde von 7680 Gran

	die Pyrmonter Hauptquelle,	die Driburger Trinkquelle
freie Kohlensäure	15,407,854 Gran.	17,134,311 Gran.
zwiefach kohlensaures Eisenoxydul . .	0,576,783 „	0,786,202 „
zwiefaches kohlensaures Manganoxydul	0,044,628 „	0,109,440 „

In Driburg wird dies **reichere** Mineralwasser in den **Wannen** in 5 bis 6 Minuten durch **Dämpfe** erwärmt mit möglichst geringem Verluste.

Außer diesem eisenhaltigen Heilapparat besitzt Driburg in dem milden **Hersterbrunnen** eine auflösende Quelle, welche, mit der Wildunger verwandt, gleiche specifische Wirksamkeit in **Nieren-** und **Blasen**-Krankheiten bewährt, und eine **Schwefelquelle,** welche durch wirksame **Schlammbäder** in gichtischen, rheumatischen, flechtenartigen und andern Krankheitszuständen diesem Kurort eine durch treffliche **Molken** vollendete Vielseitigkeit verleiht. [373]

Herr Administrator Vollmer besorgt Wohnungs- und Brunnenbestellungen aufs Prompteste. Vom Beginne der Saison, vom 15. Mai an bis zum Schluß am 15. Septbr., ist der seit 32 Jahren angestellte Brunnenarzt, Hr. Medizinalrath Dr. Brück aus Osnabrück, in Driburg gegenwärtig.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Fernröhre, in Messing gefaßt, mit den allerbesten achromatischen Gläsern versehen, welche meilenweit tragen und bisher 40, 30, 20 und 12 Thlr. kosteten, werden jetzt mit 20, 15, 10 und 6 Thlr. pr. Stück verkauft.

Doppelte Theater-Perspektive in den eleganteſten und schönsten Façons, mit den vorzüglichsten Achromaten versehen, von ausgezeichneter Schärfe und Klarheit, welche bisher 20, 16, 12 und 6 Thlr. kosteten, jetzt zu 10, 8, 6 und 3 Thlr.

Mikroskope von der stärksten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, erste Sorte, welche bisher 3 Thlr. kostetete, jetzt 1 Thlr. 15 Sgr., und zweite Sorte, bisher 1 Thlr. 10 Sgr., jetzt 20 Sgr. das Stück.

Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport) in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt mit 2½ Thlr.

Die eleganteſten Thermometer sowohl zum Baden als im Zimmer und außerhalb des Fensters zu hängen, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.

Reißzeuge feinster Qualität, für Bauzeichner, Feldmesser ꝛc., welche bisher 16 und 10 Thlr. kosteten, jetzt mit 10 und 6 Thlr.

Reißzeuge, vortrefflich zum Schulgebrauch, welche bisher 5, 3½, 2½ und 1⅔ Thlr. kosteten, jetzt mit 3, 2, 1⅓ und 1 Thlr.

Ein Stereoskop-Apparat von stärkster Vergrößerung, mit 12 der feinsten Bilder, welcher bisher 4 Thlr. kostete, wird jetzt mit 2 Thlr. verkauft.

Berloque-Compasse in schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, welche bisher 20 Sgr. kosteten, jetzt mit 10 Sgr. pr. Stück.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
[366] **Ring Nr. 52, Naschmarktseite.**



Berliner Jupen
in Segeltuch
(krumpffrei),
zur Sommerjagd, für Landwirthe und auf der Reise höchst practisch, $2\frac{1}{2}$ Thlr.,
Jupen in Sommerstoffen von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an,
Jupen in Winterstoffen von $3\frac{1}{2}$ Thlr. an.

Unsere Jupen sind mit feinen englischen oder Hirschgeweih-Knöpfen garnirt, kleidsamer, practischer und länger als die baierischen Jupen.

Berlin, Leipzigerstraße Nr. 112. [550]
Adolph Graß und Comp.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
von E. Januscheck in Schweidnitz,
Niederlage, Breslau, Sterngasse Nr. 12 (Odeon), [207]
empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager landwirthschaftlicher Maschinen. Besonders erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf die neu construirten Dreschmaschinen, welche auch zum Raps-Dreschen vollständig praktisch eingerichtet sind, aufmerksam zu machen.
Schweidnitz, den 8. Juli 1861. **E. Januscheck.**

Dampfschifffahrt von Stettin nach Riga
direkt von Stadt zu Stadt,
vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann“, Capt. Klock, und „Tilsit“, Capt. Breidsprecher.
Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, **Ankunft** in Riga jeden Freitag Mittag.
Passage excl. Beköstigung 1. Cajüte 16 Thlr., 2. Cajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.
Auswanderern in größeren Gesellschaften wird eine **Ermäßigung** der Fahrpreise eingeräumt.

Von Stettin nach Memel
per Dampfer Memel-Packet, Capt. Trittin.
Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, **Ankunft** in Memel Montag Abend.
Passage excl. Beköstigung Cajütplatz 6 Thlr. und Deckplatz 2½ Thlr.
Güter werden zu **billigen** Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen:
Proschwitzky & Hofrichter,
[188] **Stettin, Dampfschiffbollwerk Nr. 1.**

Zu der **Sonntag den 14. Juli** stattfindenden
Eröffnung des Ausstellungs-Saales in meinem Institut für Glasmalerei, (Neue Taschenstrasse 5),
erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst einzuladen. Der Saal ist täglich von 8 bis 6 Uhr geöffnet.
Adolf Seiler. [355]



Die allgemein anerkannt besten
französischen Mühlensteine
(der vorzüglichsten Qualität)
empfiehlt in allen Dimensionen die erste und seit 25 Jahren rühmlichst bestandene Fabrik, sowie:
seidene Müllergaze (Beuteltuch)
in allen Nummern, 38″ und 32″ br., engl. Gußstahlpiken vom feinsten Silberstahl, zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Carl Goltdammer in Berlin,
Neue-Königsstraße Nr. 16,
erster Fabrikant französischer Mühlensteine in Deutschland.

NB. Ein permanentes Lager meiner französischen Mühlensteine ꝛc. befindet sich auch in Breslau beim Herrn Mühlenbaumeister **Fr. W. Hoffmann,** Siebenhufenerstraße Nr. 5, vis-à-vis der Gasanstalt. [540]

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich nach zwölfjähriger Wirksamkeit in der Piano-Forte-Fabrik des kgl. Hof-Instrumentenbauers Herrn **H. P. Bessalié** hier, nunmehr unter eigener Firma am hiesige Platze eine [248]
Piano-Forte-Fabrik
eröffnet habe, und bin ich in den Stand gesetzt, Instrumente aller Gattungen von ganz derselben Construktion und in derselben bekannten Solidität, wie die aus obiger Fabrik hervorgegangenen zu liefern.
Ich erlaube mir dieses Unternehmen einer geneigten Beachtung empfohlen zu halten.
Breslau, den 1. Juli 1861. **Robert Franke,**
Albrechtsstraße Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bankvereins.

Bezugnehmend auf die Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige des Herrn **Robert Franke** diene dem hochverehrten Publikum zur Nachricht, daß meine Pianoforte-Fabrik nach wie vor von mir fortgeführt wird, und den verehrten Käufern eine reiche Auswahl meiner Fabrikate in bekannter Güte zu Gebote steht.
[585] **H. P. Bessalié.**

Für Militär und Equipagen-Besitzer.
Wasserdichte Lederschwärze aus der Fabrik „zum Watt.“
à Kruke $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Approbirt von dem Wohllöbl. Magistrat und Königl. Kreis-Physikat zu Ohlau, d. d. 20. August und 23. September 1853.

Vermöge dieser Lederschwärze werden Pferdegeschirre und Wagenverdecke, wie überhaupt alles dem Wind und Wetter ausgesetzte Lederzeug geschmeidig erhalten, obwohl sie ein spiegelblankes Ansehen bekommen.

Vor dem Auftragen dieser Schwärze ist das Leder mit Seifenwasser rein abzuwaschen.

Es wird mit einer gewöhnlichen Auftragbürste, die vor dem Gebrauche wohl gereinigt und trocken sein muß, die Schwärze dünn aufgetragen.

Sodann wird mit einer weichen Blank- oder Putzbürste so lange gebürstet, bis das Leder glänzt und spiegelt.

Wird das Leder zum erstenmal auf diese Weise behandelt, so ist die Schwärze ein paarmal hintereinander aufzutragen, nachdem dazwischen und zuletzt gebürstet worden.

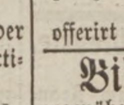
Wird das so geschwärzte Leder schmutzig, so wird es mit einem reinen Schwamm und reinem kalten Fluß- oder Regenwasser abgewaschen und mit der Putzbürste blank gemacht, ohne daß neue Schwärze aufzutragen wäre. — Auf diese Weise kann das Leder **10—15mal** gereinigt und blank gemacht werden, bevor eine neue Auftragung nöthig wäre.

Diese Schwärze, welche das Leder sehr schön erhält, erweist sich durch diese zuletzt genannte Eigenschaft, zugleich neben ihrem Glanze, als die allerbilligste aller sonst im Handel vorkommenden Leder-Lacke, Firnisse, Wichsen, Schwärzen und Schmieren.

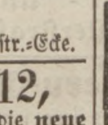
Um Nachahmung zu verhüten, ist jede Flasche nicht blos mit der Etiquette der Fabrik versehen, sondern auch in der Flasche gestempelt und auf die „Anweisung zum Gebrauche“ der Fabrikstempel gedruckt. [375]

Haupt-Lager für Schlesien:
Handlung Eduard Groß, Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hier, **Blücherplatz- und Ring-Ecke Nr. 10 und 11,** im Holschauschen Hause, unter der Firma:
Marcus Kanter
ein **Galanterie-, Kurz- und Leder-Waaren-Geschäft** eröffnet habe. Durch langjähriges Wirken in diesem Fache, sowie mit den hinreichenden Mitteln versehen, bin ich im Stande, allen Anforderungen in dieser Branche Genüge zu leisten, und werde stets bemüht sein, das mir von meinen geehrten Abnehmern zu schenkende Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen. [557]
Breslau, im Juli 1861. **Marcus Kanter.**



Pferde-Verkauf.
Ein Transport **eleganter Litthauer Reit-** und **Wagen-Pferde** ist bei mir angekommen und stehen dieselben im **Ballhofe** in der Oder-Vorstadt zum Verkauf.
[573] **Samuel Friedmann,** gen. **Striemer.**



---

[575] **Reste von echten Havanna-Cigarren**
offerirt äußerst billig die Cigarren-Handlung **A. Ehrlich,** Nikolai- und Büttnerstr.-Ecke.

Billige Porzellan-Niederlage, Alte-Taschenstraße 12,
gegenüber der Apotheke. Den geehrten Herrschaften zur geneigten Beachtung, daß die **neue Sendung Porzellan** in verschiedenen Sorten angekommen ist. [549]

Beste schwarze Dinte, welche in ihrer Güte keiner anderen bis jetzt fabricirten nachsteht, gleich schwarz ist und sich sowohl für Stahl- als Kielfedern eignet, verkauft das Quart 2½ Sgr.: die **chemische Zündwaaren-Fabrik** des **Eduard Leschner,** Mehlgasse Nr. 17. [554]

Den geehrten Herren **Brauerei-** so wie **Brennerei-Besitzern** zur Nachricht, daß ich 200 bis 300 Berliner Scheffel **ausgezeichnet schönes Winter-Malz** verkaufe. Gefällige Offerten bitte ich an die Adresse zu richten: **Siegert,** Brauereibesitzer zu Görlitz, Untermarkt Nr. 22. [359]

Rittergüterverkauf.
Es ist zu **verkaufen:** eine große Auswahl **Rittergüter** bei **Lüben, Maltsch a. d. O., Hirschberg, Glogau, Hainau, Breslau, Oels.** Mit dem Verkauf ist beauftragt der Candidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße 58.

Zur Erquickung!


Seit vierzehn Jahren in Deutschland rühmlichst bekannt!!
Selterwasser-Pulver
(Poudre fèvre),
à Carton **15** Sgr. zu 20 Flaschen Brunnen, demnach Kostenpreis der Flasche nur **9** Pfennige, und ist dieser bequemen einfachen Zubereitungsweise, der größeren Wohlfeilheit und Annehmlichkeit, sich auf Reisen überall dieses labende Getränk bereiten zu können, mit großer Anerkennung gedacht worden. Die sofortige Bereitung von **moussirender Limonade, Weißwein, Himbeerwasser** ꝛc. kann ebenfalls damit erzielt werden. [376]
Haupt-Lager: Handlung
Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

Stahl-Crinolinen
in bekannt bester Güte von breitestem
Uhrfeder-Stahl

$\frac{4}{15}$	$\frac{5}{20}$	$\frac{6}{25}$ Sgr.,	$\frac{7}{1}$	$\frac{9 \text{ bis } 30 \text{ Reifen,}}{1\frac{1}{3} \text{ Thlr.}}$

Filet-Röcke
mit 6 breiten Reifen à 1¼ Thlr.
Shirting-Röcke
in **Keilen u. Schleppenform,** à 1⅙ bis 3 Thlr.
Echt amerikanische
Kronen-Röcke à 2—4 Thlr.
Reise-Crinolinen
von grauem **Filet** u. **Shirting** à 1⅙ bis 2½ Thlr., sowie
Netze
von seid. **Chenille-Bändchen** und **drillirter Seide** offerirt [331]
Bernhard Korn,
Blücherplatz Nr. 4,
neben der Mohren-Apotheke.

Reiseartikel
und [377]
Lederwaaren
zu den bekannt billigen Preisen bei
Ad. Zepler,
Nikolaistraße Nr. 81.

Schiffs-Zwieback
zur kalten Schale, [388]
Erdbeer-Gelee,
Himbeer-Saft
empfiehlt in bester Qualität:
Carl Straka,
Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechtsstraße, der k. Bank gegenüber.

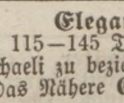
Himbeer-Syrup
aus Hermsdorf u. K. und Reinerz empfiehlt in bester Qualität: [380]
Gotthold Eliason, Reuschestraße 63.

Brückenwaagen,
von der kleinsten Sorte bis zu 30 Ctr. Tragkraft, sind geeicht vorräthig und billig zu haben bei **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

Gebrauchte gute Flügel,
worunter ein **Polix.-Flügel,** engl. Mechanik, und ein gebr. **Mahagoni-Pianino** billigst in der [383]
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 15, 1. Etage, vornheraus.



Elegante ostpreuß. **Reit-** u. **Wagenpferde** stehen zum Verkauf bei [559]
T. Stahl, Gartenstr. 40.



Ein geschorener gelber
Affenpinscher
ist verloren gegangen; gegen Belohnung Ring Nr. 54 abzugeben. [394]

Elegante Wohnungen [586]
von 115—145 Thlr. sind sofort oder Termin Michaeli zu beziehen.
Das Nähere **Grünstraße Nr. 11.**

Zur Düngung
offeriren wir jedes beliebige Quantum von **reinem, feingemahlenem Rapskuchenmehl,** wovon bereits mehrere tausend Centner fertig liegen. [290]
Moritz Werther u. Sohn.

Für einige 1000 Thaler altlandschaftliche 3½-proc. Pfandbriefe, in beliebigen Apoints auf **Dominium Schmarse,** schwiebuser Kreises, glogauer Landschaft, zahle ich 1⅓ % über Cours oder tausche dieselben bei 1⅓ % Aufgeld gegen Andere ein.
[562] **Martin Deutsch,** Roßmarkt 11.



Für die von Bremen und Hamburg nach den nord- und südamerikanischen Staaten gehenden besten gekupferten Dreimaster und Postdampfschiffe, bin ich von meinen Rhederhäusern in Stand gesetzt, **jederzeit** die **billigsten** Ueberfahrtspreise bei promptester Beförderung zu stellen. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheile **unentgeltlich** Auskunft und Prospect: **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27. [372]
Von königl. Regierung concessionirtes Büreau zum Schutze der Auswanderer.

Dachpappen.

Den Herren **Bauunternehmern** empfehlen die unterzeichneten Fabrikanten auch in diesem Jahre bei Beginn der Bausaison ihr bedeutendes Lager **anerkannt und feuersicher bewährter Dachpappen** zu **zeitgemäß billigen Preisen;** auch übernehmen dieselben **Dachdeckungen** von **diesem Material** unter **Garantie** in **Accord** und berechnen die möglichst billigen Preise. [132]

Johann Scholz & Sohn,
Klitschdorf und Siegersdorf in Schlesien.

Eine Auswahl Billards
[545]
unter Garantie empfiehlt: **A. Wahsner,** Billard-Fabrikant, Weißgerbergasse Nr. 5.

Zum Schmieren der Maschinen

offeriren wir ganz **säurefreies Maschinen-Oel,** welches wir nach einer **neueren erprobten Methode** fabriciren und welches das Baumöl **vollständig** ersetzt.
[171] **Moritz Werther & Sohn.**

Englische glasirte Steinröhren.

Bei um die Hälfte billigeren Preisen gegen eiserne Röhren bieten die englischen glasirten Steinröhren dieselben Vortheile und sind zu allen **Wasser- und Flüssigkeitsleitungen, Abzugskanälen und Sielen, Ausgüssen, Jaucheleitungen, Durchlässen, Ventilations- und Dunströhren, Gasleitungen, Dampfleitungen, russischen Röhren und kleinen Schornsteinen,** sehr zu empfehlen. Proben und Preiscourante stehen in meinem Comptoir, Ring Nr. 37, zur gefälligen Disposition.
[296] **Theodor Sust.**

Avis für Essig-Sprit-Fabrikanten.

Unter kontraktlicher Verpflichtung empfehle ich mich zur Einrichtung sowie zur Verbesserung von ungenügend resultirenden Essig-Sprit-Fabriken. Proben meines eigenen Fabrikats werden gegen Vergütigung der Emballage zur Begutachtung übersandt. [186]
P. Richter, Maschinist und Essig-Sprit-Fabrikant in Goldberg i. Schl.

Auf **Probsteier Saat-Roggen** nehmen für die Herren J. F. Poppe u. Co. in Berlin Aufträge entgegen: [182]
Gebrüder Staats, Karlsstraße Nr. 28.

Gustav Bergmann's Drahtflechterei, Siebe- und Draht-Gewebe-Fabrik empfiehlt sich: Nr. 16 Kupferschmiedestr. Nr. 16.

Die Renovation meiner Souterrain-Lokale

ist nunmehr beendet, und erlaube ich mir, dieselben einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen. [384]

Julius Riegner, im grünen Adler.

Die Maschinenbau-Anstalt von A. Roller in Berlin, Chausseestraße Nr. 34, empfiehlt ihre neuen und verbesserten **Holzstift-Maschinen** (eigene Construction) zur Anfertigung von Holzstiften für Schuhmacher, und hält solche in guter Arbeit, sowie **tadellose Waare,** welche dieselben liefern, unter Garantie zu billigen Preisen zum Verkauf vorräthig. [367]

Bestellungen auf frische **Ananas-Früchte, großbeerig,** in großer und mittlerer Frucht, sowie eingelegte **Ananas** in Gläsern und Blechdosen, **hermetisch** verschlossen, nimmt entgegen unter Garantie der Haltbarkeit: die Delikatessen- und Weinhandlung von **A. F. Herden** in Görlitz. — Briefe erbitte franko.

Von neuem engl. Matjes-Hering

in **schöner fetter Qualität** empfing wiederum neue Zufuhr und empfehle davon in **ganzen Tonnen** wie ausgepackt, zeitgemäß billigst: [334]

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **G. C. Fabian,** Ring 4. [63]

Gedämpftes Knochenmehl,

Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt, **Superphosphat, künstl. Guano** und **Poudrette,** offerirt unter **Garantie** des Gehalts: [179]

die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidn.-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidn.-Straße.

---

[5] **Knochenmehl Lit. B. und Lit. C.**
Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt
und andere **Düngmittel** offerirt hiermit **unter Garantie für die Qualität** zu möglichst billigen Preisen:
Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette

und andere **Düngerpräparate** offerirt zu billigen Preisen und garantirt Stickstoff- und Phosphorsäuregehalt laut Preis-Courant, die

Erste schlesische Düngpulver- und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b. [191]

---

[371]
Echten Peru-Guano,

Commissions-Lager der Herren J. F. Poppe und Comp. in Berlin, empfehlen:
Gebrüder Staats.

Zwei isolirt gelegene **Freigüter,** jedes mit über 200 Morgen Areal incl. schöner Wiesen, Wohnhäuser herrschaftlich, sehr guter Ernte und Inventarium, sind billig wegen Familienverhältnissen halber zu verkaufen durch **H. Carl** in Pöpelwitz per Breslau. [493]

Fünfzig feine Briefbogen und 50 Couverts für 7½ Sgr., das doppelte Quantum für nur 14 Sgr. stets vorräthig in der Papier-Handlung **Herrmann Fuchs,**
[434] Schweidnitzerstraße Nr. 40.

Feinstes [236]
Nizzaer Speise-Oel

empfehlen zu den billigsten Preisen en gros und en détail. **Süßkind u. Comp.,** Reuschestraße 12.

Ein **Inductions-Apparat** ist zu verkaufen. Frankirte Briefe sub B. übernimmt zur Weiterbeförderung die Expedition der Breslauer Zeitung. [275]

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrnstrasse 20 und durch alle Handlungen zu beziehen:
K. J. Löschke, das Streben des ehemaligen Kgl. evangel. Schullehrer-Seminars zu Breslau, gegenübergestellt dem Bilde der vor-regulativischen Seminare in der Schrift: **Die Weiter-Entwickelung der preußisch. Regulative** ꝛc. v. d. Kgl. Geh. Ob.-Reg.-Rath ꝛc. Hrn. F. Stiehl. Lex.-8. geh. **6** Sg.
Löschke, merkwürdige Begebenheiten aus der **schlesischen u. brandenburgisch-preußischen Geschichte.** 4te Aufl. 14¼ Bog. **7½** Sgr., geb. **9½** Sgr.
In 10,000 Expl. verbreitet!
Löschke, Erzählungen a. d. Geschichte alter und neuer Zeit. Zur Erweckung des Sinnes f. Geschichte. 3te Aufl. 22¾ Bg. **12½** Sgr., geb. **15** Sgr.
In 7,500 Expl. verbreitet!
Löschke, Die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16. Jahrhundert. 8o. geb. **1** Thlr.
Löschke, Valentin Trotzendorf nach seinem Leben und Wirken. 8. geh. **10** Sgr.
Brieg bei **Bänder,** Oppeln bei **Clar,** Ratibor bei **Thiele.** [398]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion: Albrechtsstraße 23, 1. Etage. [571]

Am 11. Juli wurde in Breslau eine Cigarrenspitze von Meerschaum, oben mit einer Figur und Bernsteinspitze versehen, verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen 1 Thlr. Belohnung Oderstraße 40 in 1. Etage abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt. [565]

Gut ausgetrocknete **Waschseifen,** feinste **Weizen-Strahlen-Stärke** empfiehlt zu den billigsten Preisen: Die Seifenniederlage **W. Süßkind & Co.,** Reuschestr. Nr. 12.

Wein-Commissions-Lager

Von unserem Commissions-Lager empfehlen wir insbesondere:

	à Fl.	12 Fl.
Moselbrauneberger	7 Sgr.	— Thlr.
Moselblümchen	9 „	3½ „
Geisenheimer	10 „	3½ „
Cap. St. Julien	12½ „	4½ „
Würzburger	8 „	3 „
alt. Franzwein	9 „	3½ „

Herb. u. süss. Ungar à Fl. 11½ u. 12½ Sgr., 12 Fl. 4⅙ u. 4⅔ Thlr., alle übrigen feinen Sorten wie früher empfohlen
Pomeranz-Extract in Fl. zu 3 und 6 Fl. Wein à 2½ und 5 Sgr.
Den Rest des noch vorräthigen Ananas in Zucker verkaufen wir, um damit zu räumen, à Pfd. 12½ Sgr. **Erdbeersaft** zur Bowle à Fl. 5 u. 10 Sgr., excl. Fl.
[570] **Trolle & Comp.,**
Herrenstrasse 31, im Hofe rechts.

Künstliche Bäder.

Die natürliche Zusammensetzung genau entsprechende Salzmischungen zu künstlichen Bädern von: [547]
Aachen, Landeck,
Altwasser, Reinerz,
Cudowa, Teplitz,
Kreuznach, Warmbrunn,
Solution zu künstlichen Seebädern,
Dr. v. Graefe's Bade-Essenz,
empfiehlt die Adler-Apotheke von **F. Reichelt,** in Breslau, Ring 59.

Eis-Schränke

in allen Größen, für Speisen und Getränke, sind wieder vorräthig und empfehle ich dieselben, besonders zweckmäßig für Herrschaften auf dem Lande; sowie auch die [570]

Bier-Eisschränke.

C. Schlott, Kupferschmiedestr. 10.

In einer größeren Stadt Schlesiens ist eine neu eingerichtete, massiv gebaute Färberei zu verkaufen. Dieselbe liegt direct am fließenden Wasser, enthält große Räumlichkeiten und einen 2 Morgen großen Obst- und Gemüsegarten. Portofreie Anfragen unter der Chiffre **W. Nr. 33,** poste rest. Breslau. [553]

Ausgezeichnete Danziger

Speckflundern

empfing und empfehle Aal-Roulade, Kräuter-Anchovis, Sardinen, marinirte und geräuch. Spick-Aal, Bücklinge, Brat-Heringe, Bricken, marinirten Lachs und **Matjes-Heringe,** von 8 und 9 Pf. an bis 1½ Sgr. in ganzen Tonnen zu zeitgemäß billigen Preisen

G. Donner, Stockg. 29.

Obige Waare empfehle auch im Schießwerder-Garten.
[584]

Von so eben empfangenen neuen Zufuhren

lebender Ostsee-Aale

und **Forellen** offerirt: [589]

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Eine **Schroot-Mühle,** im Werth von 45 Thlr., steht billig zu verkaufen Nikolaistraße Nr. 30. Näheres im 2ten Stock.

Guten abgelagerten **Firniß,** gutes abgelagertes **Leinöl** empfehlen zu den billigsten Preisen: [299]
W. Süßkind & Co., Reuschestr. Nr. 12.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Eine geprüfte **Erzieherin,** die im Französischen, im Englischen und in der Musik tüchtig ist, wird für ein gräfliches Haus mit hohem Gehalt zu engagiren gewünscht durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlottenstraße Nr. 69. [222]

Agentengesuch.

Für eine **alte renommirte Lebensversicherungs-Gesellschaft** werden in der Provinz noch einige tüchtige Agenten gesucht. Reflektanten belieben sich unter Chiffre F. G. poste restante Breslau zu melden. [564]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Schulgrammatik der französischen Sprache
als Fortsetzung der Elementargrammatik

von [399]

Dr. Gleim,

Rektor der höheren Töchterschule zu St. Maria Magdalena in Breslau.
Gr. 8. 19½ Bogen. Preis 24 Sgr.

Die **Schulgrammatik** enthält zwei einjährige Curse, die sich an die drei einjährigen Curse der Elementargrammatik anschließen. Möge sich dieser Theil des Werkes beim Unterrichte ebenso brauchbar erweisen als die **Elementargrammatik.** (gr. 8. 22½ Bogen. Preis 20 Sgr.)

Ein unverheiratheter, militairfreier Mann, welcher bereits mehrere große Rittergüter in Schlesien selbstständig bewirthschaftet hat, über seine Qualifikation die besten Zeugnisse nachweisen kann, wünscht sofort oder zu Michaeli wiederum eine solche Stellung anzunehmen, sei es im In- oder Auslande, und ist nöthigen Falls bereit, eine Kaution bis 1000 Thlr. zu leisten. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre R. S. poste restante Görlitz franco erbeten. [361]

Ein auch zwei Schüler, welche hiesige Schulen besuchen, finden unter soliden Bedingungen, in der Nähe der Zwinger-Realschule, freundliche Aufnahme in einer anständigen Familie. Zu erfragen beim Uhrmacher **Günther,** Schmiedebrücke Nr. 62. [588]

Einem ganz tüchtigen **Glasergesellen** wird eine gute Werkstelle nachgewiesen durch **A. Schmigalla,** im russischen Kaiser.

Ein selbständiger **Wirthschafts-Beamter,** welcher den Betrieb der Brennerei gut versteht, über seine bisherige Führung gute Atteste aufzuweisen hat, kann sich zu baldigem Antritt melden zu Mittel-Steine bei Möhlten.
[393] **Th. Frhr. v. Lüttwitz.**

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener, sowie auch in der Buch- und Polizeiführung ausgebildeter, praktischer **Oekonom,** 40 Jahr alt, verheirathet, ohne Familie, bereits 10 Jahr im jetzigen Dienst, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, und eine beliebige Caution zu leisten bereit ist, sucht anderweite Stellung, als Oekonomie- oder Rent-Beamter, Factor, Verwalter ꝛc. noch vor, oder spätestens zu Michaeli d. J. anzutreten. Gütige Offerten werden unter A. 18. Breslau poste restante erbeten. [506]

Ein Knabe, der Tapezirer werden will, melde sich Reusche-Straße Nr. 2. [558]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

In der Nähe d. Stadtgerichts

ist noch eine herrschaftliche Wohnung, von beiden Seiten freie Aussicht nach grünen Gärten, sofort zu vermiethen. Näheres Gräbschnerstraße 3, beim Kaufmann Schwartz. [551]

Zu vermiethen die 2. Etage von sechs Piecen, heller Küche und Zubehör, die 3. Etage, bestehend in 4 Piecen, heller Küche und Zubehör, ein Comtoir von 2 Piecen, Alles in Mitte der Stadt. Näheres Elisabetstr. Nr. 3, 2 Stiegen. [543]

Ring 32 ist die zweite Etage über dem Entresol zu vermiethen und Termin. Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres zu erfahren im Bazar, Ring 32. [577]

Reuschestraße Nr. 54
ist der dritte Stock zu vermiethen und zum Oktober zu beziehen. [578]

Tauenzienstraße 75, im Conrad'schen Hause, ist eine Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [494]

Zwei herrschaftl. Wohnungen, in der Nähe der Promenade, mit **2** u. **3** Zimmern, Entree, Kochstube und allem Beigelaß, sind sofort oder zu Michaelis zu vermiethen. Näheres Seminargasse 5, par terre. [465]

Sofort ist zu vermiethen Ring Nr. 49, drei Stiegen links, ein fein möblirtes Zimmer, mit extra Eingang, nach Wunsch auch mit Flügelbenutzung, [574]

Eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben, Kabinet und Küche, ist zu vermiethen und Michaelis zu beziehen; auch ist daselbst ein offener Verkaufskeller zu vermiethen. Das Nähere Katharinenstraße Nr. 11, 1. Etage.

Klosterstr. 1a ist die halbe 1. u. 2. Etage Michaeli an stille Miether zu vermiethen.

Ein **Gewölbe, Comptoir, Remisen, Keller, Böden** und **Wohnung** sind Albrechtsstraße Nr. 35 zu vermiethen. [395]

Ein **Mantel** wurde gefunden und kann gegen die Insertions-Gebühren Schweidnitzerstraße Nr. 53 im Lokal in Empfang genommen werden. [580]

Kleinburgerstraße 2 ist eine kleine und eine große Wohnung sofort zu vermiethen.

Junkernstraße 32 ist die halbe dritte Etage zu vermiethen. [569]

Friedrichstraße in dem zweiten neugebauten Hause ist der 2. und 3. Stock zu vermiethen, im Ganzen oder getheilt, mit Gartenbenutzung und schöner Aussicht, und bald oder Michaelis zu beziehen. [398]

Werderstraße Nr. 24
in der Zucker-Raffinerie, [546]
sind **Wohnungen** von 3 u. 4 Zimmern nebst Beigelaß zu vermiethen und 1. Oktober d. J. zu beziehen. Das Nähere ist im Comptoir daselbst zu erfahren.

Reuschestraße Nr. 46 [384]
ist ein großes, geräumiges Souterrain zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter.

Ohlauerstraße 43 ist die größere Hälfte der 2ten Etage zu Michaelis zu vermiethen. Näheres im 1. Stock. [560]

Friedrich Wilhelmstraße Nr. 67 ist eine Wohnung, bestehend in zwei Stuben, Küche und Beigelaß zu Michaelis zu vermiethen.

Ring 29, in der goldnen Krone, ist auf Seite der Ohlauerstraße ein Gewölbe ab Neujahr 62 zu vermiethen. [556]

Eine Wohnung von Michaeli zu vermiethen. Auskunft Oderstraße Nr. 4, 2 Treppen.

---

[486] **Zu vermiethen**
Term. Michaeli zu beziehen ein großes Verkaufslokal nebst Comptoir, Schmiedebrücke 17. Näheres daselbst im Cigarrenladen.

Ein gut möbl. **freundl. Zimmer** ist zu vermiethen u. bald oder zum 1. Aug. zu beziehen, Ketzerberg 29, 2 Stiegen. [335]



Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[74] **33** Albrechtsstraße **33.**

Preise der Cerealien ꝛc.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 13. Juli 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82—86	76	65—70	Sgr.
dito gelber	79—81	74	62—70	„
Roggen .	60—62	58	52—55	„
Gerste . . .	46—48	43	36—40	„
Hafer . . .	32—34	30	27—29	„
Erbsen . .	57—60	54	48—52	„
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 14.	6. 6.	5. 28.	
Raps, pr. 150 Pfd.	—	6. 4.	5. 20.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19 1/12 Thlr. bz., B. u. G.

12. u. 13. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7"'37	27"7"'15	27"6"'63
Luftwärme	+ 15,0	+ 14,0	+ 20,8
Thaupunkt	+ 12,3	+ 12,0	+ 9,7
Dunstsättigung	81pCt.	85pCt.	42pCt.
Wind	N	N	S
Wetter	heiter	Sonnenbl.	wolkig
Wärme der Oder			+ 18,6

Breslauer Börse vom 13. Juli 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		94 G.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		84 ⅞ B.
Oester. Währg.		72⅝ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102¼ G.
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	108 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	126¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	101¾ G
dito Kred. dito	4	94¼ G.
dito Pfandbr..	3½	96½ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92¼ B.
dito Lit. A. .	4	99⅔ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	99¼ G.
dito dito B.	4	100¼ B.

Schl. Pfandbr. .	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99¼ G.
Posener dito	4	96⅛ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84¾ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58½ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mecklenburger	4	-
Mainx-Ludwgh.		110½ bz.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	108¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	91¾ G.
dito Litt. D.	4½	99⅓ B.
dito Litt. E.	4½	98⅓ G.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	90¼ B.
Glogau-Sagan..	4	—
Neisse-Brieger		

Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	119¾ G.
dito Lit. B.	3½	109¼ G.
dito Lit. C.	3½	119¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	92¼ G.
dito dito Lit. F.	4½	99 11/12 B.
dito dito Lit. E.	3½	81½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	85¼ B.
dito dito	4½	—
dito Stamm..	5	80¼ B.
Oppeln-Tarnw.	4	33¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank..		83¼ G.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter ..		—
Oesterr. Credit		62¾ B.
dito Loose 1860		61½ B.
Posen.Prov.-B.		87 B.

Die Börsen-Commission.

Verant. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.